

historisch-politische bildung
Themendossiers zur Didaktik von Geschichte,
Sozialkunde und Politischer Bildung

Der Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen 1968 in Prag

IMPRESSUM

historisch-politische bildung
Themendossiers zur Didaktik von Geschichte,
Sozialkunde und Politischer Bildung
N° 7, 2015

Edition Fachdidaktikzentrum Geschichte und Politische
Bildung

Herausgegeben vom Schwerpunkt: Fachdidaktik Geschich-
te, Sozialkunde und Politische Bildung der Universität Wien.

Herausgeber/innen
Alois Ecker, Klaus Edel, Bettina Paireder, Hanna-Maria
Suschnig
alle: Universität Wien, Schwerpunkt: Fachdidaktik
Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung
Berggasse 7, 1090 Wien
T: +43-1-4277-40012, F: +43-1-4277-40014
fdzgeschichte@univie.ac.at
<http://fdzgeschichte.univie.ac.at>

Wissenschaftlicher Beirat
G. Diendorfer, I. Ecker, P. Dusek, A. Germ, G. Heiß,
T. Hellmuth, P. Hladschik, A. Ivanisevic, O. Rathkolb,
H. Sickinger, A. Sperl, B. Steininger, S. Tillinger-Deutsch,
C. Vielhaber, B. Weninger, F. Wenninger

Vertrieb & Bestellung für Lehrkräfte
Zentrum *polis* – Politik Lernen in der Schule
Helferstorferstraße 5, 1010 Wien
service@politik-lernen.at
www.politik-lernen.at



Herausgabe und Redaktion dieser Nummer
Alois Ecker, Klaus Edel, Bettina Paireder, Hanna-Maria Su-
schnig

Gestaltungskonzept
Vinzenz Luger, www.vinzenz-luger.com
Katharina Ralser, www.katharinaralser.at

Gestaltung
Marianne Oppel, Weitra

Lektorat
Julia Müller, Gerasdorf

Cover
© Katharina Ralser, www.katharinaralser.at

Online-Version
<http://www.didactics.eu/index.php?id=1138>

Anmerkung der Herausgeber/innen
Die Texte, Unterrichtsmaterialien und Kopiervorlagen
wurden von den Autorinnen/Autoren in Eigenverant-
wortung erarbeitet und spiegeln deren persönliche Grund-
haltungen sowie wissenschaftliche und didaktische Zugänge
wider.



Die wissenschaftliche Vorarbeit zur vorliegenden Broschü-
re wurde aus den Mitteln des BM:BF und der Historisch-
Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien fi-
nanziert.

ISBN 978-3-902783-07-3

INHALTSVERZEICHNIS

4 Editorial

7 Fachwissenschaftlicher Teil

Gernot Heiß

- 7 Die politische Entwicklung in der ČSSR 1968
- 7 1. Informationen zu den Berichten von Hugo Portisch vom 16., 30. und 31. Juli 1968
- 12 2. Drei Berichte von Hugo Portisch über die Entwicklung in der ČSSR im Juli 1968
- 15 3. Hugo Portisch im Gespräch mit Schülerinnen und Schülern des GRG 7, Wien, Kandlgasse, im Jahr 2010
- 17 4. Bemerkungen zu den Berichten über die Ereignisse in der Tschechoslowakei im Sommer 1968 in zwei österreichischen Tageszeitungen
- 21 5. Vier Perspektiven in der Beurteilung des „Prager Frühlings“

Klaus Edel

- 24 Der Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen 1968 in Prag
- 24 1. Die DDR und der Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen 1968
- 28 2. Die Reaktion auf die Invasion und die SED – Propaganda in der DDR
- 29 3. Die „Normalisierung“ – als Liquidation der „krisenhaften Jahre“

Klaus Edel

- 34 Wochenschau – „Zeit im Bild“ – Ö1-Journal-sendungen: ein mediendidaktischer Diskurs
- 34 1. Die Wochenschau
- 36 2. „Zeit im Bild“
- 37 3. Die Ö1-Journale
- 37 4. Didaktische Zugänge

40 Fachdidaktischer Teil

41 Der Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen 1968 in Prag

- 41 1. Konzeptive Überlegungen
- 41 2. Implementierung des Kompetenzmodells
- 42 3. Lernziele
- 42 4. Lehrplanbezug
- 43 5. Hinweise
- 44 Unterrichtsbeispiele
- 44 *Recherche zum Warschauer Pakt und zum „Prager Frühling“*
- 45 *Medienbericht über den Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in Prag*
- 46 *WebQuest*
- 47 *Gestaltung eines WIKIs*
- 48 *Filmanalyse*
- 49 *Diskussion zum Widerstand*
- 50 *Zeitungsartikel*
- 51 *Auseinandersetzungen mit der Vergangenheit nach 1989*
- 52 *Befragung „Prag 1968“*
- 53 *Karikatur und Film – ein Vergleich*
- 54 *21. August 1968 und die Folgen*
- 55 *Das Ende des „Prager Frühlings“*
- 56 *Propaganda*
- 57 *Manipulation*
- 58 *„Normalisierung“*
- 59 *Meinungsbildung*
- 60 **Material**
Kopiervorlagen und Lösungsvorschläge

94 Autorinnen und Autoren

97 Glossar

100 Bildquellen

EDITORIAL

Im Jahr 1968 spielten sich an verschiedenen Schauplätzen einschneidende Ereignisse ab, die weit über die örtliche Bedeutung hinaus auch auf andere Kontinente ausstrahlend Menschen involvierten, mobilisierten und Folgewirkungen zeigten. Zu diesen Vorgängen gehörten 1968 die Studentenrevolutionen in Paris und in verschiedenen Städten der BRD, (Drechsel 2009) der „Prager Frühling“¹ und dessen Ende als Folge des Einmarschs der Truppen des Warschauer Pakts in Prag sowie die seit 1966 währende Kulturrevolution in der Volksrepublik China (VR China). Dies sind keine isolierten Phänomene, sondern es lassen sich einige Querverbindungen aufzeigen. Wie prägend die Ereignisse gewesen sind, vermittelt das Phänomen, dass in unterschiedlichen Kontexten von den „68er-Jahren“ gesprochen wird.

Dieses Dossier thematisiert den Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen 1968 in Prag, ein Ereignis, das Österreich durch die unmittelbare Nachbarschaft direkt betroffen hat. Involviert waren die österreichische Bundesregierung, die einerseits zu entscheiden hatte, wie sie in dieser Situation auf der Ebene der Diplomatie reagieren sollte, aber auch wie eine (Teil-)Mobilisierung des Bundesheeres zur Sicherstellung der Grenze von der Staatsvertragsgarantiemacht Sowjetunion aufgenommen würde. Andererseits galt es Vorsorge für humanitäre Hilfe zu treffen. In diesem Bereich gab es divergente Vorstellungen und Handlungen des Außenministeriums und der Botschaft in Prag.

Eine wichtige Rolle spielte der ORF, der mit seinen Journalsendungen im Radio mittels Berichterstattung durch Vor-Ort-Reporter nicht nur eine wesentliche Informationsquelle darstellte, sondern durch Kommentare verstärkt die Stimmung in Österreich beeinflusste. Nach den dramatischen Ereignissen des 21. August 1968 (Einmarsch der Truppen des Warschauer Pakts in Prag) signalisierte ab dem 22. August 1968 eine tägliche Informationssendung im Hörfunk in tschechischer Sprache (Kortschak 2008) Sympathie sowie Solidarität und stellte in den ersten Tagen vielfach auch für die Menschen in der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik (ČSSR) die einzige Informationsquelle dar. Darüber hinaus war die Sendung eine große Hilfe für die nach Österreich geflüchteten rund 160.000 Tschechinnen/Tschechen und Slowaken/Slowaken. So brachte der Sender einen Hinweis mit Telefonnummer, dass es weitere Informationen bei der Redaktion der „Videnské svobodné listy“ („Freie Wiener Blätter“), die im Haus der Tschecho-

slowakischen Sozialistischen Partei Österreichs² ihren Sitz hatte, gäbe. Ebenso wichtig war für die Flüchtlinge, die sich in Wien aufhielten, dass sie über die Organisation „Pomoc uprchlíkům“ („Flüchtlingshilfe“) Gutschein für ein tägliches Essen in den Filialen der „Wiener öffentlichen Küchenbetriebsgesellschaft“ (WÖK) bekamen. Nach dem Ende der unmittelbaren Auseinandersetzungen brachte der ORF in dieser Sendung auch Informationen für Rückkehrwillige, die über kein eigenes Fahrzeug verfügten. So wurde angekündigt, dass am 28. August 1968 eine kostenlose Rückfahrmöglichkeit mit drei Autobussen der ČSAD (Československá státní automobilová doprava, tschechoslowakisches Autobusunternehmen) vom Gebäude der tschechoslowakischen Botschaft in Wien³ über Nová Bystrice (Neubistritz), Jindřichův Hradec (Neuhaus) und Benešov (Beneschau) nach Praha (Prag) geben werde. Bereits ab dem 26. August 1968 bestand täglich, bis auf Widerruf, die Möglichkeit einer Gratisfahrt mit der Franz-Josefs Bahn bis nach Prag. (Kortschak 2008)

Gernot Heiß liefert in diesem Themendossier den historischen Hintergrund zur Entwicklung der ČSSR vom Parteitag 1967 bis zum Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen bzw. dem Ende des „Prager Frühlings“ und der „Normalisierung“ unter Gustáv Husák. In einer Zeitungsanalyse vergleicht er die Berichterstattung von „Die Presse“ und „Volksstimme“ zu den Ereignissen im Juli und August 1968 und liefert vier Perspektiven zur Beurteilung des „Prager Frühlings“.

Ein Kapitel ist Hugo Portisch und seinen Fernsehkommentaren für die „Zeit im Bild“ („ZiB“) gewidmet, die das ORF Archiv dem Fachdidaktikzentrum Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung der Universität Wien über Vermittlung von Dr. Peter Dusek zur Verfügung gestellt hat. Die Beiträge sind online abrufbar.⁴

Abgesehen vom ORF informierte auch die „Austria Wochenschau“ über den Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen. Ein Kapitel beschäftigt sich mit der zu hinterfragenden Teilnahme der Truppen der Nationalen Volksarmee (NVA) der DDR am Einmarsch, eine Tatsache, die aufgrund von Medienberichten eindeutig erscheint, sich aber inzwischen

¹ Neben diversen Eigennamen (z.B. Rundfunkanstalten) sind in diesem Themendossier Begriffe, die historisch kontrovers diskutiert werden, unter Anführungszeichen gesetzt.

² Margaretensplatz 7, 1050 Wien. 1972 wurde die Liegenschaft verkauft, nur der historische Sitzungssaal ist noch im Besitz der Partei.

³ Penzinger Straße 11, 1140 Wien

⁴ Zugriff am 20. Dezember 2015 unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=3206>.

als eine von der DDR-Propaganda verbreitete Falschmeldung herausgestellt hat.

Einige wichtige Fragen zu diesem Thema sind: Was geschah in der ČSSR nach dem Einmarsch? Wer sorgte für „Normalisierung“? Welche Auswirkungen hatte diese? Welches Schicksal nahmen die wesentlichen Protagonisten des „Prager Frühlings“? Lange Zeit tabuisiert, hat in den letzten Jahren ein Diskurs über dieses tragische Kapitel der Geschichte der Tschechoslowakei in den beiden Nachfolgestaaten begonnen, wovon einige Quellen Zeugnis geben.

Dieses Dossier bietet für Lehrer/innen Materialien und kompetenzorientierte (medien)didaktische Vorschläge. Ermöglicht wurde dies durch die Kooperation mit dem Demokratiezentrum Wien⁵, das in dankenswerter Weise den Beitrag der Austria Wochenschau und dazu bereits aufbereitete Texte zur Verfügung stellte. (Austria Wochenschau 1968) Ebenso können eine Reihe von Journalsendungen des ORF über einen Link bei der Österreichischen Mediathek⁶ abgerufen werden, einige Beiträge liegen als Transkription vor.⁷

Aufbau der Themendossiers

Die Themendossiers werden von interdisziplinär zusammengesetzten Teams (Historikerinnen/Historikern und Fachdidaktikerinnen/Fachdidaktikern) nach einem einheitlichen didaktischen Konzept entwickelt. Sie bieten den Schülerinnen/Schülern vielfältige Möglichkeiten strukturelles Denken zu entwickeln, darüber zu reflektieren und eigenverantwortlich in neuen Situationen anzuwenden. Sie sind theorie- und forschungsgeleitet, prozessorientiert, medial unterstützt sowie von der 8. bis zur 13. Schulstufe modular einsetzbar.

Entsprechend dieser Konzeption enthält das vorliegende Themendossier zum einen fachwissenschaftliche Einführungstexte für Lehrer/innen zum „Prager Frühling“ und dessen jähes Ende durch den Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen, zum anderen eröffnen fachdidaktische Anregungen vielfältige Möglichkeiten sowohl die historische als auch die politische Dimension von 1968 zu reflektieren.

⁵ Das Demokratiezentrum Wien ist unter <http://www.demokratiezentrum.org> erreichbar; der Beitrag befindet sich unter <http://www.demokratiezentrum.org/index.php?id=422&index=348> (Zugriff am 20. Dezember 2015).

⁶ Die Österreichische Mediathek ist unter <http://www.mediathek.at> (Zugriff am 20. Dezember 2015) erreichbar.

⁷ Die Transkriptionen finden sich unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=1139> (Zugriff am 20. Dezember 2015).

Neben der prozesshaften Beschreibung eines möglichen Unterrichtsablaufs wird in jedem Beispiel eine Möglichkeit der Ertragssicherung und der Rückkoppelung angeboten. Auf genaue Vorgaben von Stundenbildern ist bewusst verzichtet worden, die Unterrichtsvorschläge zeigen vielmehr exemplarisch Wege auf, wie die Themenbereiche und Arbeitsaufgaben an die jeweilige Zielgruppe angepasst werden können. Dabei ist großer Wert auf Praxisnähe gelegt worden. Ein Teil der Materialien wird auch als Kopiervorlage (teilweise inklusive Lösungsblätter) angeboten.

Die Redaktion hofft, dass das vorliegende siebente Heft der Themendossiers eine sinnvolle Bereicherung für die Planung und Durchführung des historisch-politisch bildenden Unterrichts darstellt. Über Ihre Anregungen und kritischen Ergänzungen freut sich die Redaktion (p.A. hanna-maria.suschnig@univie.ac.at).

Klaus Edel

LITERATUR

Austria Wochenschau (1968). Die Tschechoslowakei von einigen Staaten des Warschauer Pakts besetzt. 35/68 Beitrag 1. Zugriff am 26. Juli 2015 unter <http://www.demokratiezentrum.org/themen/mediengesellschaft/austria-wochenschau/austria-wochenschau-videos.html?index=348>.

Drechsel, Benjamin (2009). 1968. Bildaufsatz der Ikone „1968“. In Online-Modul Europäisches Politisches Bildgedächtnis. Ikonen und Ikonographien des 20. Jahrhunderts, 09/2009. Zugriff am 7. Jänner 2015 unter <http://www.demokratiezentrum.org/themen/europa/europaisches-bildgedaechtnis/1968.html>.

Kortschak, Daniel (2008). Der Österreichische Rundfunk sendet Nachrichten in tschechischer Sprache. Sonderserie 1968. Zugriff am 7. Jänner 2015 unter <http://www.radio.cz/de/rubrik/sonderserie68/der-oesterreichische-rundfunk-sendet-nachrichten-in-tschechischer-sprache>.

LINKS

<http://www.demokratiezentrum.org/index.php?id=422&index=348> (Zugriff am 20. Dezember 2015)

<http://www.mediathek.at> (Zugriff am 20. Dezember 2015)

<http://www.didactics.eu/index.php?id=1139> (Zugriff am 20. Dezember 2015)

<http://www.didactics.eu/index.php?id=3206> (Zugriff am 20. Dezember 2015)

Fachwissenschaftlicher Teil

Der Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen 1968 in Prag

Die politische Entwicklung in der ČSSR 1968⁸

Gernot Heiß

1. Informationen zu den Berichten von Hugo Portisch vom 16., 30. und 31. Juli 1968

1.1 Der Konflikt der tschechoslowakischen „Reformkommunisten“ mit den Partei- und Staatsführungen der fünf „sozialistischen Bruderstaaten“

Der Konflikt der tschechoslowakischen „Reformkommunisten“, die mit der Wahl von Alexander Dubček zum neuen Parteisekretär durch das Plenum des Zentralkomitees (ZK) der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei (KPČ oder KP Tsch) am 4./5. Jänner 1968 die politische Führung in der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik (ČSSR) übernommen hatten, mit den Partei- und Staatsführungen der fünf „sozialistischen Bruderstaaten“ Sowjetunion (UdSSR), Polen, Deutsche Demokratische Republik (DDR), Ungarn und Bulgarien kulminierte im Sommer 1968. Die genannten fünf Warschauer Pakt-Staaten hatten seit dem Gipfeltreffen in Dresden (23. März 1968) zunehmend scharf den „Reformkurs“ der tschechoslowakischen Führung kritisiert und Druck ausgeübt: Sie verlangten, die Liberalisierung der Meinungsäußerung⁹ und Teile der „Reformversprechen“ zurückzunehmen sowie die politische Kontrolle durch die Kommunistische Partei sicherzustellen.

Für sie blieben das Machtmonopol der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei (KPČ) und die Zugehörigkeit der ČSSR zum kommunistischen Block, zum engen Bündnis mit der Sowjetunion, unantastbar. Bereits im April 1968 wurde begonnen, eine militärische Intervention als äußerstes Mittel zu planen.¹⁰ Alexander Dubček versicherte gegenüber den Bündnispartnern wiederholt, mit den „Reformen“ die Bündnistreue der ČSSR und die Alleinherrschaft der KPČ nicht zu gefährden.¹¹ Er versprach auch, die Angriffe gegen die Führungsrolle der KPČ, die Kritik an den tschechoslowakisch-sowjetischen Beziehungen seit 1945 (an den Einschränkungen der Souveränität des Landes und an den Folgen der wirtschaftlichen Orientierung der ČSSR an den Interessen der UdSSR) sowie die kritische Berichterstattung über repressive Politik in den „Bruderstaaten“

⁸ Informationen zu wichtigen Daten der Tschechoslowakischen Geschichte, zusammengestellt von Gernot Heiß und Klaus Edel in Zusammenarbeit mit dem Demokratiezentrum Wien finden sich online unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=1140> (Zugriff am 28. Oktober 2015).

⁹ Seit 4. März 1968 wurde die Zensur schrittweise aufgehoben.

¹⁰ Bereits beim Treffen zwischen Leonid I. Breschnew, Aleksej Kossygin und Todor Schiwkow in Sofia am 6./7. März 1968 wurde über die Möglichkeit einer militärischen Intervention gesprochen.

¹¹ So etwa beim Gipfeltreffen in Dresden am 23. März 1968. (Williams 1997, 70–72)

Polen und DDR in den tschechoslowakischen Medien zu unterbinden.

1.2 Liberalisierung und Demokratisierung – „Reformansatz“ oder nur politisches Druckmittel gegen die „alte Garde“?

Wie konnte dennoch in den tschechischen und westlichen Medien – auch in den Organen der österreichischen wie der französischen und italienischen Kommunisten – sowie zunehmend auch in der tschechoslowakischen Bevölkerung eine Einschätzung dominieren, die eine Liberalisierung und Demokratisierung des kommunistischen „Ostblock-Staates“ für durchaus möglich hielt?

Die Freigabe der Meinungsäußerung und die Verabschiedung des „Aktionsprogramms“ im Plenum der KPČ am 5. April 1968, das im Sinne von Alexander Dubčeks „Kommunismus mit menschlichem Antlitz“ auch Einschränkungen des Machtmonopols der KPČ in Aussicht stellte, förderten die Erwartungen in eine Liberalisierung und Demokratisierung in den Medien und unter den Intellektuellen und Jugendlichen in der ČSSR, obwohl die Forderungen und Drohungen der „Bruderstaaten“ – wenn auch nur gerüchteweise – in die Öffentlichkeit drangen. Anders als in Alexander Dubčeks Zusagen gegenüber den Bündnispartnern unternahmen die „Reformer“ kaum etwas gegen die öffentliche Diskussion und Kritik. Auch widersprachen Alexander Dubček und die „Reformer“ in öffentlichen Erklärungen und gegenüber Journalistinnen/Journalisten¹² bis zur militärischen Intervention am 21. August 1968 beschwichtigend den beunruhigenden Gerüchten. Die „Reformer“ wollten offensichtlich die Diskussion absichtlich



1) Alexander Dubček

¹² Vgl. die beruhigende Antwort von Außenminister Jiří Hájek gegenüber Hugo Portisch, als dieser ihn mit Informationen über militärische Vorbereitungen zu einer Invasion durch die Sowjets konfrontierte, die er vom österreichischen Botschafter in Moskau, Walter Wodak, bekommen hatte. (Portisch 2008, 1104f)

zulassen, um die kompromittierten Funktionäre und die eigenen „stalinistischen“ Gegner aus der Partei zu drängen und vor allem um – wie in den ersten Jahren nach dem Krieg – breite gesellschaftliche Akzeptanz, Glaubwürdigkeit und Vertrauen in die Politik der KPČ und ihre Führungsrolle zu erreichen und so die Bevölkerung zur Mitarbeit bei der Bewältigung der wirtschaftlichen und sozialen Probleme zu gewinnen.¹³ Dadurch konnten sich bis zuletzt die Erwartungen entfalten, die im Sommer 1968 nicht mehr nur Intellektuelle und Jugendliche, sondern auch breitere Bevölkerungsschichten in die Möglichkeit setzten, das kommunistische Regime demokratisch zu „reformieren“.

An der Politik der KPČ in den letzten zwanzig Jahren, an ihrer Kulturpolitik, an den Verzögerungen in der Aufarbeitung der stalinistischen Verbrechen und in der Rehabilitierung ihrer Opfer war von Intellektuellen und Jugendlichen innerhalb und außerhalb der KPČ seit Mitte 1967 offen Kritik geübt worden (angefangen mit den Wortmeldungen u.a. von Václav Havel und Pavel Kohout am 4. Kongress des „Tschechoslowakischen Schriftstellerverbandes“ vom 27.–29. Juni 1967).

Der Wechsel in der Partei- und Staatsführung vom „Altstalinisten“, Langzeit-Staatspräsidenten und ersten Parteisekretär Antonín Novotný zum „Reformkommunisten“ Alexander Dubček, die Aufhebung der Zensur und schließlich die Versprechen des „Aktionsprogramms“ ließen eine breite Diskussion in der ČSSR in den Medien, in einigen regionalen Parteigremien und in einzelnen neu gebildeten nicht-kommunistischen Gruppierungen entstehen. Den Höhepunkt bildete die Veröffentlichung des von Intellektuellen, Sportlerinnen/Sportlern und auch einigen ZK-Mitgliedern unterzeichneten „Manifests der 2000 Worte“ am 27. Juni 1968 (Vaculík 2008, 138–147) mit scharfer Kritik an der Politik der KPČ seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs und den „seeleischen“ Folgen dieser Politik für die tschechoslowakische Gesellschaft (Opportunismus und Egoismus), mit milder Kritik an der „Reformregierung“ und mit der Aufforderung, um die Liberalisierung des Systems voranzutreiben, in den Regionen aktiv zu werden und jene Politiker und Funktionäre, die ihre Macht missbrauchten, mit „öffentliche[r] Kritik, Resolutionen, Demonstrationen, demonstrative[n] Arbeitsbrigaden, Geschenke sammeln für ihre Rente, Streik und Boykott ihrer Türen“ zum Rücktritt zu zwingen. (Vaculík 2008, 143) Zwar wurde das „Manifest“ am selben Tag im ZK-Präsidium auch von den „Reformern“ empört kritisiert, in

den öffentlichen Stellungnahmen fiel die Zurückweisung des „Manifests“ jedoch zurückhaltend aus. (Williams 1997, 90f.)

1.3 Das „Manifest der 2000 Worte“

Wenn auch die „Reformer“ um Alexander Dubček das „Manifest der 2000 Worte“ in einer Erklärung des Politbüros verurteilten, so bedeutete nach ihrer freilich auch auf Beruhigung der „Bruderparteien“ bedachten offiziellen Einschätzung die rege Diskussion des Manifests in der tschechoslowakischen Öffentlichkeit keine Gefahr für das politische System.¹⁴ Für die Partei- und Regierungschefs der fünf Warschauer Pakt-Staaten bestätigte die Publikation des „Manifests der 2000 Worte“ und die Reaktionen darauf¹⁵ ihre bisherigen Einschätzung der Entwicklung in der Tschechoslowakei als revisionistisch bzw. konterrevolutionär und als von außen (vor allem von Westdeutschland) geschürt. Sie sahen darin einen weiteren Beleg dafür, dass die neue KPČ-Führung ungeeignet war, die Lage unter Kontrolle zu halten. Bestätigt sahen sich auch diejenigen, die wie die Partei- und Staatschefs der DDR und Polens, Walter Ulbricht und Władysław Gomułka, bereits im März ein härteres Vorgehen gefordert hatten.

Die gespannte Situation und die öffentliche Diskussion hatten dadurch noch an Heftigkeit und Schärfe zugenommen, sodass im Juni Manöver der Warschauer Pakt-Staaten in der Tschechoslowakei stattfanden und sich der Abzug der sowjetischen Truppen verzögerte. Zwar waren die Manöver im Konsens mit der tschechoslowakischen Führung geplant worden, die Anwesenheit der Truppen wurde aber nun auch als Druckmittel gegenüber letzterer eingesetzt.

Die Partei- und Staatschefs der fünf Warschauer Pakt-Staaten trafen sich Mitte Juli in Warschau ohne die Parteiführung der KPČ. Damit kulminierte die Auseinandersetzung zwischen den fünf Warschauer Pakt-Staaten und den „Reformern“ in Prag. In geheimen Diskussionen wurde recht allgemein die politische Notwendigkeit eines Eingreifens der „sozialistischen“ Länder zur „Unterstützung“ der Prager Führung im Kampf gegen – je nach Einschätzung – revisionistische bzw. konterrevolutionäre Entwicklungen betont, wobei die Möglichkeit einer inner-tschechoslowakischen Lösung ohne militärische Intervention noch unterschiedlich beurteilt wurde. Eine Aktivierung der „gesunden Kräfte“, d.h. der „Reformgegner“ innerhalb des Politbüros

¹⁴ Vgl. das entsprechende Zitat aus der Prager Antwort an die „Warschauer Fünf“, Prag, 18. Juli 1968, auf den Seiten 10–11 in diesem Heft.

¹⁵ Erfolgreiche Sammlung von Unterschriften zum „Manifest der 2000 Worte“. Selbst von den regionalen Parteikonferenzen, in denen die Delegierten für den am 9. September 1968 geplanten außerordentlichen Parteikongress bestimmt wurden, schloss sich etwa ein Drittel in den folgenden Tagen dem „Manifest“ an, ein Drittel kritisierte die Stellungnahme des Parteipräsidiums (das das „Manifest“ verurteilte, obwohl im Parteipräsidium die „Reformer“ dominierten) als überzogen und nur ein Drittel der regionalen Parteikonferenzen stimmte mit der Verurteilung des „Manifests der 2000 Worte“ durch das Präsidium überein.

¹³ Es war eine der Hauptzielsetzungen der „Reformpolitik“, eine breite Zustimmung der Bevölkerung zum politischen System zu erreichen. Vgl. das Zitat über das Ziel der „Reformen“ aus der Prager Antwort vom 18. Juli 1968 auf den Brief der „Warschauer Fünf“ vom 15. Juli 1968, auf den Seiten 10–11 in diesem Heft. Meinungsumfragen, wonach die neue KP-Führung eine sehr hohe Zustimmung besaß, schienen der Strategie der „Reformer“ Recht zu geben.



2) Mitglieder des Warschauer Pakts

und des Zentralkomitees, die Ablösung Alexander Dubčeks und eine militärische Intervention wurden in Wortmeldungen von Teilnehmern gefordert.¹⁶

In ihrem Brief an die tschechoslowakische Parteiführung vom 15. Juli 1968¹⁷ warnten die Parteiführer der fünf „sozi-

¹⁶ Vgl. die stenografische Niederschrift der SED-Führung über das Treffen der Interventionskoalition in Warschau am 14. und 15. Juli 1968, hrsg. in Karner et al. 2008c, 576–657 als Dokument 82 mit der Überschrift: „Es gibt nur einen Ausweg, [...] nämlich entschiedene Hilfe der sozialistischen Länder [...], hauptsächlich durch bewaffnete Kräfte des Warschauer Paktes muß die Tschechoslowakei unterstützt werden.“ Schon durch die Wahl dieses wörtlichen Zitats aus den Wortmeldungen als Überschrift der Edition des Protokolls durch die Herausgeber wird freilich die Interpretation suggeriert, die Entscheidung für die militärische Intervention sei spätestens hier und endgültig gefallen. Es ist historisch problematisch an dieser häufigen Vorgangsweise, die aus dem Wissen um die nachfolgenden Ereignisse die Akzente setzt und den Ausgang damit leicht fasslich als logische Folge erscheinen lässt, dass sie den zum Zeitpunkt noch offenen Alternativen keinen Raum gibt: so der Möglichkeit, dass ohne militärische Intervention die tschechoslowakische Führung – mit oder ohne Alexander Dubček – doch noch selbst die Entwicklung im Sinne der „Warschauer Fünf“ unter Kontrolle bringen würde.

¹⁷ Der „Warschauer Brief“ ist mit folgender interpretativen Charakterisierung im Kopfrege als Dokument 45 in Karner et al. 2008c, 272–283 publiziert: „Die Einheit von Partei und Volk mit allen Mitteln stärken. Beschluss des Plenums des ZK der KPdSU – Über die Ergebnisse des Treffens der Delegation der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder in Warschau“. Den Hauptteil dieses Beschlusses des ZK

alistischen Bruderstaaten“ vor einer Lösung der Tschechoslowakei aus dem „sozialistischen“ Lager und sie kritisierten die politische Entwicklung in der Tschechoslowakei:

„Die Entwicklung der Ereignisse in Ihrem Land beunruhigt uns zutiefst. Die vom Imperialismus unterstützte Offensive der Reaktion gegen Ihre Partei und gegen die Grundlagen der gesellschaftlichen Ordnung der ČSSR birgt nach unserer festen Überzeugung die Gefahr in sich, dass Ihr Land vom Wege des Sozialismus abgedrängt wird und folglich die Interessen des ganzen sozialistischen Systems bedroht werden. [...] Es war und ist nicht unsere Absicht, uns in solche Angelegenheiten einzumischen, die ausgesprochen innere Angelegenheiten Ihrer Partei und Ihres Staates sind. Es war und ist nicht unsere Absicht, gegen die Prinzipien der Respektierung der Selbständigkeit und Gleichheit in den Beziehungen zwischen den kommunistischen Parteien und den sozialistischen Ländern zu verstoßen. [...] Wir können jedoch nicht damit einverstanden sein, dass feindliche Kräfte Ihr Land vom Weg des Sozialismus abbringen und die Gefahr einer Abtrennung der Tschechoslowakei von der sozialistischen Gemeinschaft heraufbeschwören. Das sind nicht mehr nur Ihre Angelegenheiten. Das sind die gemeinsamen Angelegenheiten aller kommunistischen und Arbeiterparteien und aller durch das Bündnis, durch die Zusammenarbeit und Freundschaft vereinten Staaten. Das sind die gemeinsamen Angelegenheiten unserer Staaten, die sich im Warschauer Vertrag vereinigt haben, um ihre Unabhängigkeit, den Frieden und die Sicherheit in Europa zu gewährleisten, um eine unüberwindliche Schranke gegen die imperialistischen Kräfte der Aggression und der Revanche aufzurichten.“ (Karner et al. 2008c, 275)

Daraufhin wird in diesem Brief die Entwicklung in der ČSSR aus der Sicht der „Warschauer Fünf“, wie sie in der Literatur seit diesem Treffen häufig genannt werden, geschildert: Die „Bruderparteien“ hätten die Beschlüsse des Jänner-Plenums des ZK der KPČ (die Übernahme der Parteiführung mit der Wahl Alexander Dubčeks durch die „Reformer“)

„mit Verständnis aufgenommen [...] in der Überzeugung, dass Ihre Partei die Hebel der Macht fest in Händen halten, den ganzen Prozess im Interesse des Sozialismus lenken und der antikommunistischen Reaktion nicht gestatten wird, den Prozess für die eigenen Zwecke zu missbrauchen. [...] Wir haben bei unseren Zusammenkünften wiederholt über alle diese Fragen gesprochen und von Ihrer Seite die Versicherung erhalten, dass Sie über alle Gefahren Rechenschaft ablegen und fest entschlossen sind, diese Gefahren abzuwehren. Leider

der KPdSU bildet der „Warschauer Brief“ an das ZK der KPČ (russisch und in deutscher Übersetzung). Der „Warschauer Brief“, unterzeichnet von den Ersten- bzw. Generalsekretären der fünf Warschauer Pakt-Staaten Todor Schiwkow, János Kádár, Walter Ulbricht, Władysław Gomułka, Leonid I. Breschnew wurde in deutscher Übersetzung auch in Kamberger 1968, 125–132 abgedruckt.

nahmen die Ereignisse einen anderen Verlauf. Die Kräfte der Reaktion benutzten die Schwächung der Führung des Landes durch die Partei, missbrauchten demagogisch die Losung der ‚Demokratisierung‘, entfesselten eine Kampagne gegen die KPČ, gegen ihre ehrlichen und ergebenen Kader in der offenkundigen Absicht, die führende Rolle der Partei zu beseitigen, die sozialistische Ordnung auszuhöhlen und die Tschechoslowakei in Gegensatz zu den anderen sozialistischen Ländern zu bringen. [...] Die antisozialistischen und revisionistischen Kräfte haben die Presse, den Rundfunk und das Fernsehen fast völlig an sich gerissen und verwandelten sie in eine Tribüne für Attacken auf die Kommunistische Partei, für die Desorientierung der Arbeiterklasse und aller Werktätigen, für eine zügellose antisozialistische Demagogie, für die Unterminierung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der ČSSR und den anderen sozialistischen Staaten.“ (Karner et al. 2008c, 277)

Trotz der Beschlüsse des Plenums des ZK der KPČ, „die Gefahr seitens der rechten und der antikommunistischen Kräfte“ abwehren zu wollen, seien die Angriffe weiter gegangen und so habe „die Reaktion die Möglichkeit“ erhalten, mit dem „Manifest der 2000 Worte“ „zum Kampf gegen die Kommunistische Partei, gegen die verfassungsmäßige Macht [...] zu Streiks und Unruhen“ aufzurufen und zu versuchen, „anarchistische Zustände zu schaffen. [...] Der ganze Verlauf der Ereignisse in Ihrem Lande während der letzten Monate lässt keinen Zweifel daran, daß die von den imperialistischen Zentren unterstützten Kräfte der Konterrevolution eine breit angelegte Offensive gegen die sozialistische Ordnung entfaltet haben, ohne auf die erforderliche Zurückweisung von Seiten der Partei und der Volksmacht¹⁸ zu stoßen. [...] Deshalb meinen wir, daß die entschiedene Zurückweisung der Angriffe der antikommunistischen Kräfte und die entschlossene Verteidigung der sozialistischen Ordnung in der Tschechoslowakei nicht nur Ihre, sondern auch unsere Aufgabe ist.“ (Karner et al. 2008c, 277, 281)

Indem der „Warschauer Brief“ die indirekten Drohungen (wie etwa jene im letzten zitierten Satz) noch einmal zusammenfasst, endet er: „Wir geben der Überzeugung Ausdruck, dass die KPČ in Kenntnis ihrer Verantwortung die erforderlichen Maßnahmen treffen wird, um der Reaktion den Weg zu versperren. In diesem Kampf können Sie stets auf die Solidarität und jedwede Hilfe von Seiten der sozialistischen Bruderländer rechnen.“ (Karner et al. 2008c, 281)

Wurde hier mehrmals auf eine militärische Intervention angespielt und war diese bereits beschlossene Sache? Sicher ist, dass die Vorbereitungen dazu nun intensiviert wurden und dass die „gesunden Kräfte“ um Vasil Bil’ak, General-

sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Slowakei, die Gegner der „Reformer“, die im Präsidium und im Plenum des Zentralkomitees geblieben waren, in diese Vorbereitungen einbezogen wurden. Sie sollten für eine innenpolitische Rechtfertigung der militärischen Intervention sorgen. Andererseits informierte Leonid Breschnew nach seiner Rückkehr zwar mit deutlichen Worten das ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU) über den – nach der Einschätzung der „Warschauer Fünf“ – Ernst der Lage, er sah und hoffte aber noch – und nach neueren Forschungen bis kurz vor dem 18. August 1968, an dem der Beschluss im Präsidium der KPdSU zur Intervention gefasst wurde –, dass die „Bruderparteien“ alleine mit politischen Mitteln der KPČ und dem tschechoslowakischen Volk helfen könnten, selbst „die sozialistischen Errungenschaften zu bewahren und zu verteidigen“.¹⁹

In ihrer Antwort auf dieses Schreiben²⁰ der „Warschauer Fünf“ gibt die Prager Führung der Parteiführung in der Ära Novotný die Schuld an den Problemen, die sie nun auf der Grundlage des vom ZK der KPČ am 5. April 1968 verabschiedeten „Aktionsprogramms“ lösen würden. Das sei nicht, schreiben sie, in kurzer Zeit zufriedenstellend zu erfüllen und aufgrund der komplexen Probleme sei es auch „unvermeidlich, dass die große Strömung gesunder sozialistischer Taten von extremistischen Tendenzen begleitet



3) Leonid Breschnew

¹⁹ Karner et.al zitieren die Abschlussrede Leonid Breschnews in der Sitzung des Plenums des ZK der KPdSU, 17. Juli 1968. (Karner et.al 2008c, 37f.) Vgl. „Über die Bilanz des Treffens der Delegationen der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Staaten in Warschau“, die Rede Leonid Breschnews im Plenum des ZK der KPdSU am 17. Juli 1968, hrsg. in Russisch mit dt. Übersetzung in Karner et al. 2008c, 218–245, Dokument 38. Im Abschluss des Mai-Plenums des ZK der KPČ sei „richtungsweisend festgestellt“ worden, „dass die größte Gefahr für die Partei und das Land die Tätigkeiten der Rechten darstellen und dass das Zentralkomitee und die Partei einen entschlossenen Kampf gegen sie führen und so die sozialistischen Errungenschaften der Tschechoslowakei verteidigen müssen. [...] Leider müssen wir konstatieren, dass diese wichtigen Entscheidungen des Plenums von Seiten des Präsidiums des ZK der KPČ nicht durch organisatorische Maßnahmen verstärkt wurden und von den Massenmedien nicht nur nicht unterstützt, sondern im Gegenteil angegriffen wurden. Und deshalb haben sie im Grunde genommen keinerlei positiven Einfluss auf die Entwicklung der Ereignisse ausgeübt.“ (Karner et al. 2008c, 221)

²⁰ Antwort an die „Warschauer Fünf“, Prag, 18. Juli 1968, in deutscher Übersetzung abgedruckt in Kamberger 1968, 132–144.

¹⁸ Damit dürften die „Volksmilizen“ angesprochen sein, die im Februar 1948 beim Putsch der Kommunisten in der Tschechoslowakei eine wichtige und in der Partei mythisierte Rolle gespielt haben.

ist, dass ferner die Überbleibsel antisozialistischer Kräfte in unserer Gesellschaft versuchen mitzuschwimmen und dass gleichzeitig auch die dogmatisch-sektiererischen Kräfte [auf die „Stalinisten“, Parteigänger Antonín Novotnýs gemünzt? GH] in Zusammenhang mit der fehlerhaften Politik der Vorjänner-Periode ihre Tätigkeit ausbreiten. Selbst die Partei als solche kann von internen Streitigkeiten, die diesen Einigungsprozess auf der Linie des Aktionsprogramms begleiten, nicht unberührt bleiben.“ (Kamberger 1968, 134) Es gäbe Probleme, „jedoch keinerlei realistische Gründe, die es zuließen, unsere gegenwärtige Situation als konterrevolutionär zu bezeichnen, [...] eine unmittelbare Gefährdung der Grundlagen des sozialistischen Systems [...] oder [...] eine konkrete Gefahr der Trennung unseres Landes von der sozialistischen Gesellschaft“ (Kamberger 1968, 134) zu sehen. Mit Verweisen auf Ereignisse und Erklärungen der letzten Monate werden die Politik der KPČ, ihre Probleme und ihre Erfolge aus der Perspektive der „Reformer“ geschildert, eine Politik, die das Ziel habe, der Kommunistischen Partei Glaubwürdigkeit als Grundlage ihres Machtonopols zu sichern: „Die Kommunistische Partei“ sei, wird hier formuliert, „von der freiwilligen Unterstützung des Volkes abhängig; sie erfüllt ihre führende Rolle nicht dadurch, dass sie über die Gesellschaft herrscht, sondern dadurch, dass sie der freien, fortschrittlichen sozialistischen Entwicklung dient. Sie kann ihre Autorität nicht erzwingen, sondern muss sie ständig durch ihre Taten erwerben. Sie kann ihre Linie nicht durch Befehle durchsetzen, sondern durch die Arbeit ihrer Mitglieder und die Glaubwürdigkeit ihrer Ideale. [...] Die führende Rolle unserer Partei litt in der Vergangenheit schwer durch die Abweichungen in den 50er Jahren [die stalinistischen Schauprozesse, GH] und deren widersprüchlichen Bewältigung durch die Führung unter A. Novotný.“ (Kamberger 1968, 137)

1.4 Čierná nad Tisou

Die Prager Regierung hatte vor einem Gipfeltreffen bilaterale Gespräche gefordert, um ihre mildere Beurteilung der Lage darzustellen. Vor Warschau war es nur zu einem Treffen zwischen Alexander Dubček und dem ungarischen Parteichef János Kádár gekommen, der die am wenigsten negative Einschätzung unter den „Warschauer Fünf“ vertrat, sich aber bei diesem Treffen gegenüber Alexander Dubček sehr kritisch äußerte.

Bilaterale Gespräche mit der sowjetischen Führung fanden vom 29. Juli bis zum 1. August 1968 auf Vorschlag der tschechoslowakischen Parteiführung auf tschechoslowakischem Territorium in Čierná nad Tisou (Grenzort an der Bahnlinie in der heutigen Ostslowakei) statt. Der Inhalt der

Gespräche in Čierná nad Tisou blieb ebenso geheim²¹ wie der Inhalt der folgenden Gespräche der tschechoslowakischen Parteiführung mit den Parteiführern der „Warschauer Fünf“ in Bratislava am 3. August 1968, insofern es um die Diskussion über die Entwicklung in der ČSSR ging. Die Geheimhaltung scheint vor allem auf Wunsch der Prager „Reformer“ geschehen zu sein, die bereits versucht hatten, die Veröffentlichung des „Warschauer Briefes“ vom 15. Juli 1968 mit seiner scharfen Kritik der „Bruderstaaten“ an ihrer Politik nicht an die Öffentlichkeit kommen zu lassen. Erst als der Brief in der Presse der „Warschauer Fünf“ veröffentlicht worden war, wurde auch die Prager Antwort publiziert. Sowohl nach Čierná nad Tisou, wo nur ein kurzes Pressecommuniqué die „brüderliche“ Freundschaft betont hatte, als auch nach dem Treffen in Bratislava wurde auf Wunsch der tschechischen „Reformer“ keine der Forderungen und keine Kritik der „Fünf“ in die Abschlusserklärung aufgenommen – nur allgemeine Erklärungen zur kommunistischen „Weltsolidarität“ und „Brüderlichkeit“, was mit Blick auf den geplanten Weltkongress der kommunistischen Parteien in Moskau geschah. (Williams 1997, 103) Ähnlich wie die Vereinbarung, keine gegenseitige Pressepolemik mehr zuzulassen, sollte diese Geheimhaltung zu einer Beruhigung der öffentlichen Diskussion führen. Daran hatten beide Seiten Interesse, wenn auch aus unterschiedlichen Motiven:

- Einzelne führende Sowjetpolitiker, so vermutlich auch Leonid Breschnew, wollten die Erfolge von Alexander Dubček bei der Durchsetzung seiner in Čierná nad Tisou gegebenen Versprechen – die Führungsrolle der Partei sicherzustellen, die „rechten“ Funktionäre im ZK²² und in den Medien²³ abzulösen, Biľaks Verbleib im Führungsgremium der Partei zu garantieren, die Reorganisation der Staatspolizei (Státni bezpečnost) zu verhindern und das Innenministerium zu teilen²⁴, die antikommunistischen und antisowjetischen Angriffe in den Medien zu unterbinden, „revisionistische“ bzw. „konterrevolutionäre“ Organisationen zu verbieten²⁵ –

²¹ Die Zeitungen berichten dennoch auf ihren Titelseiten. Die beiden Berichte von Hugo Portisch für den ORF vom 30. und vom 31. Juli 1968 sind – wie jener vom 15. Juli 1968 – wieder nicht am Ort der Gespräche, sondern in Prag aufgenommen. Zeit der Ausstrahlung des Berichts in „Zeit im Bild“: 19h45.

²² Vor allem Čestmír Cisař, Sekretär des ZK der KPČ für Bildung, Wissenschaft und Kultur, František Kriegel, Mitglied des Parteipräsidiums u.a.m. – 1977 Unterzeichner der „Charta 77“.

²³ Jiří Pelikan, Generaldirektor des tschechoslowakischen Fernsehens

²⁴ Der tschechoslowakische Innenminister Josef Pavel versuchte, die Geheimpolizei auf der Linie der „Reformer“ zu „reformieren“ – ein Punkt, zu dem in Čierná nad Tisou Korrekturen gefordert wurden: Williams 1997, 102; Lukes 2008, 801–804.

²⁵ Es wurden die neu aktivierte Sozialdemokratische Partei, K-231 (eine Organisation ehemaliger politischer Häftlinge) und KAN (eine Vereinigung von Nicht-Parteimitgliedern für Menschenrechte und politischen Pluralismus) genannt.

abwarten, d.h. den Prager „Reformern“ noch eine Chance geben.²⁶ (Williams 1997, 102)

- Für die „Falken“ in der Parteiführung der „Warschauer Fünf“ war die Ruhe in den Medien zur Vorbereitung der militärischen Intervention wünschenswert.
- Die Prager „Reformer“ versuchten, die Bekanntgabe der Forderungen der „Warschauer Fünf“ zu verhindern, um der öffentlichen Diskussion nicht neuen Stoff zu geben, sie vielmehr zu beruhigen und so gegenüber den „Bruderstaaten“ zu zeigen, dass die Entwicklung unter Kontrolle sei.

Nach dem Treffen in Bratislava²⁷ liefen sowohl die Vorbereitungen zu einer militärischen Intervention als auch zu einem gleichzeitigen, die militärische Intervention legitimierenden „bürokratischen Putsch“²⁸, d.h. zu einer Machtübernahme der „gesunden Kräfte“ in der Parteiführung der KPČ. Vasil Bil'ak, dem dabei die zentrale Rolle zukommen sollte und der in die Vorbereitungen einbezogen war, hatte bereits in Bratislava insgeheim seinen „Einladungsbrief“ übergeben, in dem eine „kollektive Hilfsaktion“ der „Bruderstaaten“ erbeten wurde. (Karner et al. 2008b, 39) Parallel dazu drängte Leonid Breschnew – das dürfte darauf hindeuten, dass er noch auf eine „politische“ Lösung im Sinne der „Warschauer Fünf“ hoffte – Alexander Dubček in zwei sehr persönlichen Telefonaten und einem Brief, die Versprechen von Čierná nad Tisou rasch zu erfüllen. Er kritisierte die Verzögerung sowie die neuen antisowjetischen und antikommunistischen Angriffe in der Öffentlichkeit.²⁹ Bereits in den beiden Gesprächen zeigte sich, dass Leonid Breschnew kaum noch durch Alexander Dubčeks Antworten zu beruhigen war, die offensichtlich auf Zeitgewinn bis zum außerordentlichen 14. Parteikongress ausgerichtet waren, dessen Eröffnung für den 9. September 1968 geplant war und von dem er eine politische Stärkung seiner Position durch die Wahl von Parteigängern

²⁶ Es kam jedoch zu weiteren Angriffen in den tschechischen Medien, zu keinen Entlassungen und zu keiner Teilung des Innenministeriums.

²⁷ Hugo Portisch nimmt im Filmbericht aus dem GRG Wien 7 vom 22. Jänner 2010 auf den Gesichtsausdruck Walter Ulbrichts, Leonid Breschnews und Alexander Dubčeks beim Verlassen der Verhandlungen in den Aufnahmen des Kameramanns Sepp Riff Bezug.

²⁸ Dieser sollte am 20. August 1968 im Präsidium des ZK der KPČ mit einem Misstrauensantrag gegen Alexander Dubček erfolgen, es kam jedoch nicht dazu (Karner et al. 2008b, 40).

²⁹ Telefonat vom 9. August 1968 in Karner et al. 2008c, 306–313 (Dokument Nr. 53); Telefonat vom 13. August 1968 in Karner et al. 2008c 328–343 (Dokument Nr. 57); Brief von Leonid Breschnew an Alexander Dubček, 16. August 1968 in Karner et al. 2008c 347ff. (Dokument Nr. 59, russisch mit deutscher Übersetzung). Vgl. außerdem Williams 1997, 105–109. Beunruhigend für die „Warschauer Fünf“ war eine Demonstration von 300 Jugendlichen am 8. August 1968 am Prager Altstadt Ring und die Petition vom 10. August 1968, in der die Auflösung der Volksmilizen gefordert wurde.

³⁰ Hugo Portisch bezieht sich im Filmbericht aus dem GRG Wien 7 vom 22. Jänner 2010 auf diese Telefonate.

zu Funktionären erwarten durfte. Gespräche, die Alexander Dubček mit Walter Ulbricht (in Prag, 13. August 1968) und mit János Kádár (in Komárno/Komorn, 17. August 1968) führte, hatten ebenfalls keinen Erfolg. (Williams 1997, 109f) Die Besuche von Josip Broz Tito und Nicolae Ceaușescu dürften weniger die Prager Position gestärkt, als die Befürchtungen des Moskauer Politbüros vor einem „Donau-Bündnis“, einer neuen „Kleinen Entente“ der drei abtrünnigen kommunistischen Parteien gefördert haben. (Williams 1997, 110)

Am 17. August 1968 war im Politbüro der KPdSU der einstimmige Beschluss zum Einmarsch in der Tschechoslowakei gefasst worden, der in der Nacht vom 20. auf den 21. August 1968 begann. Beteiligt waren Truppen der Warschauer Pakt-Staaten Sowjetunion, Polen, Ungarn, Bulgarien, während die Truppen der DDR zuletzt „in Reserve“ zurückgehalten wurden. Die Erinnerung bzw. die Gleichsetzung mit dem Einmarsch deutscher Truppen 1938 im „Sudetenengebiet“ bzw. 1939 im „Protektorat“, die dadurch verhindert werden sollte, zeigte sich dennoch in vielen Aufschriften und in den Hakenkreuzen, die von tschechoslowakischen Jugendlichen auf Panzer der Invasoren angebracht wurden.³¹

2. Drei Berichte von Hugo Portisch über die Entwicklung in der ČSSR im Juli 1968

2.1 Der Bericht von Hugo Portisch aus Prag vom 16. Juli 1968

Über die Warschauer Konferenz der Partei- und Regierungschefs der Sowjetunion, der DDR, Polens, Ungarns und Bulgariens und in Erwartung ihres Schreibens an das ZK der KPČ (also ohne dessen Wortlaut zu kennen) berichteten die österreichische wie die internationale Presse am 15., 16. bzw. 17. Juli 1968 meist auf ihren Titelseiten³² und Hugo Portisch im österreichischen Fernsehen. Hauptthemen waren dabei der Umstand, dass die Konferenz ohne die tschechoslowakische Parteiführung stattfand³³ sowie die Unruhe in der Bevölkerung über die Verzögerung des Abzugs der Manöver-Truppen der Warschauer Pakt-Staaten.

³¹ Vgl. den Bericht in der „Austria Wochenschau“ „Die Tschechoslowakei von einigen Staaten des Warschauer Pakts besetzt“; Zugriff am 8. März 2015 unter <http://www.demokratiezentrum.org/themen/mediengesellschaft/austria-wochenschau/austria-wochenschau-videos.html?index=348>.

³² Vgl. „KP-Gipfeltreffen ohne ČSSR. Sowjettruppen stellen Abmarsch ein – Bevölkerung beunruhigt“ („Die Presse“ 1968, 15. Juli, 1) und „Warschauer Fünferkonferenz beendet. Kommuniqué kündigt Brief an Prag an – Vorher Treffen Kádár-Dubček – Budapest sieht keine konterrevolutionäre Situation in der ČSSR“ („Volksstimme“ 1968, 16. Juli).

³³ Diese hatte abgelehnt, am Gipfel ohne vorhergehende bilaterale Gespräche teilzunehmen.

- Hugo Portisch spricht in seinem Bericht außerdem
- ... von einer breiten Unterstützung der „Reformer“ in der Bevölkerung. Er bezieht sich auf Versammlungen in den Betrieben und deren Resolutionen, in denen – ebenso wie auf die auf der Straße vom tschechoslowakischen Fernsehen Befragten – die politische Führung aufgefordert wird, dem Druck von außen standzuhalten. Die Wortwahl sei neu, meint Portisch, nachdem früher die Treue zum sozialistischen Lager beteuert und hervorgehoben worden ist, würde nun die Souveränität³⁴ des Landes und die Ablehnung jeglicher Einmischung von außen betont.³⁵
 - ... von Berichten in Prager Tageszeitungen über Illoyalität der tschechoslowakischen Staatspolizei gegenüber ihrer Regierung. Diese habe falsch informiert und Propaganda gegen die „Reformen“ gemacht, deshalb ist sie nun umorganisiert worden.³⁶
 - ... über einen tschechischen Fernseh-/Rundfunksprecher, der in seinem Kommentar historisch über das besonnene Verhalten des tschechischen und des slowakischen Volkes argumentiert – eine für die Solidarisierung aus dem nationalen Mythos charakteristische Argumentation, die hier auch noch im Sinne der auf Beruhigung der tschechoslowakischen Öffentlichkeit bedachten „Reformer“ ist.³⁷

Hugo Portisch war ähnlich wie die tschechischen und die internationalen Zeitungen, die ja auch eine seiner Quellen darstellten, ohne Information über den Inhalt der Warschauer Gespräche und des zu erwartenden Briefes (vgl. dazu den Text zur Berichterstattung der beiden österreichischen Tageszeitungen „Volksstimme“ und „Die Presse“). Es ist zu beachten, dass er sich nicht am Ort des Treffens der „Warschauer Fünf“ befand, sondern in der Hauptstadt des vom Ausgang dieser Gespräche betroffenen, dort aber nicht vertretenen Landes. Er berichtete also von den Gerüchten aus Warschau, von der Aufnahme dieser Gerüchte durch die Prager Bevölkerung und – in geringerem Maße – auch über die Reaktion bzw. die öffentlichen Erklärungen der Prager Politiker (die – wie bisher und bis zum Einmarsch – auf eine Beruhigung der Öffentlichkeit bedacht waren). Er referierte

auch über eine Schlagzeile in den Prager Medien – die Behauptungen über die Illoyalität der Staatspolizei.

2.2 Die beiden Berichte von Hugo Portisch aus Prag vom 30. und 31. Juli 1968

Über die bilateralen Gespräche der sowjetischen und tschechoslowakischen Führung in Čierna nad Tisou, über deren Inhalt und Verlauf während dieser Tage nichts an die Öffentlichkeit drang, berichteten wieder die Zeitungen auf ihren Titelseiten.³⁸ Die beiden Berichte von Hugo Portisch für den ORF vom 30. und vom 31. Juli 1968 wurden – wie jener vom 16. Juli 1968 – wieder nicht am Ort der Gespräche, sondern in Prag aufgenommen.

2.2.1 Zum Bericht von Hugo Portisch vom 30. Juli 1968 aus Prag (auf einer belebten Einkaufsstraße)

In dem Bericht anlässlich der tschechoslowakisch-sowjetischen Gespräche in Čierna nad Tisou (Dieser „ZiB“-Beitrag ist im Film aus dem GRG 7 zu sehen.) geht es



4) Hugo Portisch Bericht aus Prag 30. Juli 1968

- ...um die gespannte Atmosphäre in der tschechischen Öffentlichkeit³⁹ (unterstrichen durch eine Filmaufnahme auf einer breiten Straße im Prager Zentrum mit immer mehr Passanten, die den Reporter neugierig umringen und ihm am Ende seines Berichtes applaudieren, GH).
- ... um die Befürchtung einer militärischen Intervention, nachdem in Polen und in der DDR stationierte sowjetische Truppen in die Nähe der tschechoslowakischen Grenze verlegt worden sind.
- ... um die Einstellung der tschechischen Delegation zu einzelnen der zu erwartenden Verhandlungspunkten:
 - a) Es wird die sowjetische Forderung erwähnt, Truppen in der Tschechoslowakei zu stationieren, die die tsche-

³⁴ Das Thema „Souveränität“ bringt auch der Brief der „Warschauer Fünf“ vom 15. Juli 1968. Vgl. das Exzerpt im Informationstext zur politischen „Entwicklung in der ČSSR 1968 – Informationen zur Entwicklung im Juli 1968“. In der öffentlichen Diskussion in Prag ist dies im Juli in Zusammenhang mit der Verzögerung des Abzugs der Manövertruppen und mit den Interventionsgerüchten ein häufiges Thema.

³⁵ Dieser Teil ist auch im „ZiB“-Ausschnitt im Film aus dem GRG 7 zu sehen.

³⁶ Der tschechoslowakische Innenminister Josef Pavel versuchte die Geheimpolizei auf der Linie der „Reformen“ zu modifizieren – ein Punkt, zu dem in Čierna nad Tisou von der Sowjetführung gegen Josef Pavel Korrekturen gefordert wurden. (Williams 1997, 102; Lukes 2008, 801–804).

³⁷ Dieser Teil ist ebenfalls im „ZiB“-Ausschnitt im Film aus dem GRG 7 zu sehen.

³⁸ Vgl. „Die Presse“ vom 30. Juli 1968 oder „Volksstimme“ vom 30. Juli 1968: „Die Weichen sind gestellt. Das Spitzengespräch KPDSU-KPTsch im Grenzort Cierna-Theiß“ (Löffler 1968, 30. Juli; „Volksstimme“ 1968, 30. Juli) und „Volksstimme“ vom 31. Juli 1968: „Kameradschaftliche Atmosphäre. Gespräche in Cierna an der Theiß gingen den ganzen Dienstag weiter“ („Volksstimme“ 1968, 31. Juli).

³⁹ Vgl. die Schilderung der Stimmung auf Prags Straßen mit Unterschriftenaktionen, spontanen Reden der beiden Mitglieder des ZK Präsidiums Josef Smrkovský und František Kriegel etc. im Presseartikel von Sigrid Löffler, Prag an diesem 29. Juli. (Löffler 1968, 30. Juli) „Literarni Listy“ (Literaturblätter) und alle wichtigen Prager Tageszeitungen veröffentlichten am 26. Juli 1968 einen Aufruf der Bürger an das Präsidium der KPČ, in dem sie die Delegierten zu den Gesprächen nach Čierna nad Tisou eindringlich auffordern, den Weg der „Reformen“ zu verteidigen. „Verhandeln Sie, erklären Sie, aber verteidigen Sie einheitlich und ohne Rückzüge den Weg, auf den wir uns begaben und von welchem wir lebendig nicht abweichen wollen.“ (Kamberger 1968, 147).

chische Delegation als unnötig zurückweisen würde. (Es ging um zwei sowjetische Divisionen in Westböhmen zur Sicherung der Westgrenze gegen die NATO, GH).⁴⁰

- b) Zur Einschränkung der Kritik am System des Sowjetkommunismus in den Medien sei die tschechische Politik bereit, kontrollierende Beratungskomitees in Rundfunk und Fernsehen einzusetzen.
- c) Die tschechoslowakische Delegation habe angeboten,⁴¹ die sowjetische Außenpolitik weiterhin voll zu unterstützen, auch auf dem geplanten Treffen der kommunistischen Parteien aller Länder der Welt in Moskau im Herbst.⁴²
- d) Sie hätten auch vorgeschlagen, die Warschauer Pakt-Staaten sollten Beobachter in die Tschechoslowakei senden, um sich davon zu überzeugen, dass in der ČSSR keine Konterrevolution stattfindet.

2.2.2 Bericht von Hugo Portisch vom 31. Juli 1968 aus Prag (an der Moldau ohne Passanten)

In seinem Kommentar spricht Hugo Portisch vom angespannten Warten der Bevölkerung auf genauere Informationen aus Čierná nad Tisou, über Themen, die in diesen geheimen bilateralen Gesprächen nach Hugo Portischs bzw. allgemeiner Einschätzung⁴³ behandelt würden, sowie über unbestätigte Informationen, die aus den Verhandlungen durchgesickert sind:

- Die Gespräche sollen am zweiten Verhandlungstag vor dem Abbruch gestanden haben, bis der tschechoslowakische Staatspräsident Ludvík Svoboda (1895–1979)⁴⁴ eine ausgleichende Rede hielt.
- Die sowjetische Delegation habe verlangt, alle Mitglieder der tschechoslowakischen Delegation sollten ihren Standpunkt äußern. Sie habe damit eine Spaltung im Präsidium der KPČ erreichen wollen, jedoch hätten sich alle Delegierten in ihrer Rede hinter Alexander Dubček gestellt.
- Die Forderung nach einer Stationierung sowjetischer Truppen soll zurückgewiesen worden sein und es sollen

⁴⁰ In einer Note – überreicht am 23. Juli 1968 – verlangte Moskau die Stationierung sowjetischer Truppen an der tschechoslowakischen Westgrenze.

⁴¹ Nach der rhetorischen Konstruktion boten sie das in den Verhandlungen an, über die jedoch nichts zu erfahren war.

⁴² Das Treffen fand erst im Juni 1969 statt.

⁴³ Diese Einschätzungen beziehen sich – so Hugo Portisch im aufgezeichneten Gespräch vom 22. Jänner 2010 über seine Informationsquellen – auf Informationen aus der Presse und aus persönlichen Gesprächen mit Prager Politikern, Journalisten und Intellektuellen.

⁴⁴ Im Ersten Weltkrieg kämpfte er bereits in der Tschechischen Legion an der Seite der russischen Armee und als General der 1. Tschechoslowakischen Brigade im Zweiten Weltkrieg auf der Seite der Roten Armee. Am 30. März 1968 war er zum Nachfolger des am 22. März 1968 auch in dieser Funktion zurückgetretenen Antonín Novotný zum Präsidenten der Tschechoslowakei gewählt worden.

nur Zugeständnisse gemacht worden sein, die den „Reformkurs“ nicht gefährden.

- Auf einen Erfolg der Gespräche für die tschechoslowakischen „Reformer“ lasse schließen, dass die sowjetische Nachrichtenagentur „TASS“ versöhnliche Meldungen über die Gespräche ausgegeben hat.⁴⁵
- Hugo Portisch berichtet schließlich, dass die beiden kommunistischen Staatspräsidenten von Jugoslawien und von Rumänien, Josip Broz Tito⁴⁶ und Nicolae Ceaușescu⁴⁷, ihren Besuch in Prag angekündigt haben, um die eigenständige Politik der „Reformer“ zu unterstützen.

Die ersten beiden Informationen stellten sich als korrekt heraus, wenn auch die verbale Zustimmung der „Reformgegner“ zu Alexander Dubčeks Politik in Čierná nad Tisou die Spaltung im Präsidium nur verdeckte.⁴⁸ Gegen die Forderung nach Stationierung sowjetischer Truppen war von Staatspräsident Ludvík Svoboda argumentiert worden. Zugeständnisse Alexander Dubčeks in Čierná nad Tisou und im folgenden Treffen mit den Parteispitzen der „Warschauer Fünf“ in Bratislava zur Einschränkung der Pressefreiheit, zur Entlassung einzelner „Reformer“ und zur Garantie, dass die „Reformgegner“ nicht aus den Spitzengremien der Partei gedrängt würden, schwächten freilich den „Reformkurs“. Die Beendigung der Polemik in den Medien, die Hugo Portisch hier anspricht, war im Interesse beider Seiten: sowohl zur Fortsetzung des „Reformkurses“ als auch zur ungestörten Vorbereitung der Intervention.

2.3 Bemerkungen zu den drei Berichten

Bei einer Beurteilung der drei Berichte ist zu beachten, dass Hugo Portisch sowohl im Bericht über das Ergebnis des Warschauer Gipfels wie in den beiden Berichten über das Treffen in Čierná nad Tisou über keine genauen Informationen zu den Inhalten dieser Gespräche bzw. des „Warschauer Schreibens“ der „Fünf“ verfügt hat. Er bringt einen Bericht über die Stimmung in der Prager Bevölkerung, die voll von

⁴⁵ Die Kritik der tschechoslowakischen Entwicklung und Angriffe auf die tschechoslowakischen „Reformer“ in der sowjetischen Presse hörten nach dem Treffen auf. Das sollte vermutlich eine Zustimmung zu einer Bewährungsprobe für die tschechoslowakischen „Reformer“ signalisieren, vielleicht auch nur, um die Vorbereitungen für die militärische Intervention zu verbergen.

⁴⁶ Josip Broz Titos Staatsbesuch fand vom 9. bis zum 11. August 1968 statt. Er verurteilte den Einmarsch der Truppen der fünf Warschauer Pakt-Staaten am 20./21. August 1968.

⁴⁷ Nicolae Ceaușescus Staatsbesuch fand am 16. August 1968 statt. Er verurteilte bereits am 21. August 1968 in einer öffentlichen Rede den Einmarsch der Truppen der fünf Warschauer Pakt-Staaten.

⁴⁸ Vgl. die Aktennotiz über die geheime Unterredung von Vertretern der ungarischen KP mit Vertretern der „gesunden Kräfte“ in der KPČ, Budapest, 23. Juli 1968, hrsg. in Karner u.a. (2008c S. 661–665) als Dokument 84 unter dem Titel „V. Bil'ak: Die Lösung der Rechten ist: Mit Dubček gegen Dubček.“ Mit den Rechten meinte Bil'ak diejenigen, die im Parteipräsidium für eine deutliche Liberalisierung eintraten.

dramatischen Befürchtungen, Erwartungen und Gerüchten gewesen ist. Die Informationen dazu dürfte Hugo Portisch von tschechischen Gesprächspartnern haben (einige von ihnen mit wichtigen Positionen in Politik und Medien) bzw. aus den tschechischen Tageszeitungen und den Fernsehnachrichten, die ihm sprachlich nicht direkt zugänglich, sondern wieder durch tschechische Gesprächspartner – vor allem durch seine Übersetzerin⁴⁹ – vermittelt worden sind.

Die Art der Berichterstattung ist auf Authentizität der „vor Ort“ aufgenommenen Information, auf die Nähe zur „Öffentlichkeit“, auf die „Meinung der Bevölkerung“ gerichtet. Deshalb sind die Informationen dazu in Informationen zur „großen Politik“, d.h. in diesem Fall zu den Gesprächen, dem Druck, den Zwang zur Einordnung in die Politik des Sowjetblocks und in Informationen über die Entwicklung der öffentlichen Diskussion geteilt.

3. Hugo Portisch im Gespräch mit Schülerinnen und Schülern des GRG 7, Wien, Kandlgasse, im Jahr 2010



5) Hugo Portisch mit Schülerinnen und Schülern des GRG 7

Im Rahmen eines Projekts des Bundesrealgymnasiums Wien 7, Kandlgasse 39 zu den Ereignissen des Jahres 1968 wurden den Schülerinnen/Schülern einer siebenten Klasse die drei Berichte von Hugo Portisch aus Prag als Impuls vorgeführt. In einer Doppelstunde gegen Ende des Projekts, am 22. Jänner 2010 hatten die Schüler/innen Gelegenheit mit Hugo Portisch persönlich zu diskutieren. Dabei wurde versucht, wichtige Themen zum „Prager Frühling“ und zur damaligen Berichterstattung anzusprechen. Gernot Heiß,

der wissenschaftliche Begleiter des Projekts, brachte ergänzende Hinweise zu den Aussagen von Hugo Portisch bzw. versuchte durch gezieltes Nachfragen zusätzliche Informationen zu erhalten. Die Doppelstunde wurde aufgezeichnet und unter Einbeziehung der „ZiB“-Beiträge, zu einer für den Unterrichtseinsatz sinnvollen Einheit von ca. 20 Minuten geschnitten. Das Video steht online zur Verfügung.⁵⁰ Im Folgenden finden sich einige Informationen zu den im Film angesprochenen Themen sowie zur Zusammenstellung der Ausschnitte:

1) Dem Vorspann und darüber hinausgehend sind Aufnahmen vom Einmarsch der Truppen der Warschauer Pakt-Staaten (21. August 1968) unterlegt, um an das dramatische Ende des „Prager Frühlings“ anzuschließen. Die Überlegung dazu war, dass dieses Ende allgemein recht bekannt und präsent ist. Weiters geht es um die Berichte über die Entwicklung in den letzten Wochen vor dem Einmarsch, in denen der Ausgang noch offen gewesen ist und um die Bemerkungen von Hugo Portisch dazu aus heutiger Sicht. Im Gespräch im GRG 7 springt Hugo Portisch in der Zeit zwischen vor und nach dem Einmarsch und er lässt auch Einsichten einfließen, die erst rückblickend möglich geworden sind. Ebenso verhält es sich in den Ausschnitten der Zusammenstellung. Damit lässt sich auch ein Problem aufzeigen und thematisieren, das für Erinnerungen charakteristisch ist. In die Erinnerung wird das Wissen um den „Ausgang der Geschichte“ und um die „Folgen“ einbezogen. Mit weiteren Informationen, die seither aufgenommen worden sind und mit Interpretationen aus der Gegenwart wird die Sicht der Ereignisse umgeformt bzw. neu eingefärbt.

2) Im Ausschnitt aus der Zusammenfassung, die Gernot Heiß zum „Prager Frühling“ im GRG 7 ad hoc gegeben hat, spricht er von zwei Ebenen in der Entwicklung. Gemeint sind damit die politischen Interventionen der fünf Warschauer Pakt-Staaten gegenüber der tschechoslowakischen Regierung, um einerseits die „Reformpolitik“, andererseits die Dynamik in der Entwicklung der Erwartungen und Forderungen, die die „Reformversprechen“ zunehmend in breiten Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen hat, einzuschränken (am Höhepunkt steht die Diskussion und breite Zustimmung zum „Manifest der 2000 Worte“ Ende Juni/Anfang Juli 1968). Die kritische öffentliche Meinung und ihre Entwicklung hat die „Warschauer Fünf“ in besonderem Maße beunruhigt.

3) Nach dem gekürzten Bericht von Hugo Portisch vom 16. Juli 1968 folgt in dem Film ein ORF Ausschnitt mit dem österreichischen Bundeskanzleramt sowie eine Einblendung eines Schreibens von Innenminister Franz Soronics mit dem

⁴⁹ Ausführlich dazu Hugo Portisch in der Video-Aufzeichnung des Gesprächs am 22. Jänner 2010 im GRG Wien 7.

⁵⁰ Zugriff am 20. Dezember 2015 unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=3206>.

Betreff: „Einmarsch ...“ und dem Kommentar „der Innenminister habe erwogen, die Sendung von Filmmaterial aus der ČSSR an den ORF zu unterbinden“. Das bezog sich auf die Tage nach dem 21. August 1968. Als Ergänzung wurde im Gespräch mit den Schülerinnen/Schülern auf die Angriffe der Sowjetpresse auf die österreichischen Medien hingewiesen: So berichtet „Die Presse“ am 29. August 1968 auf Seite 1 „Das sowjetische Parteiorgan ‚Prawda‘ beschuldigte am Mittwoch Österreich sowie die deutsche Bundesrepublik, sie mache sich zum Sprachrohr der geheimen CS-Sender, deren gesamtes Ausrüstungsmaterial aus diesen westlichen Ländern stamme. Dies gilt der ‚Prawda‘ als Beweis für eine seit langem sorgfältig vorbereitete Subversion und ‚Verschwörung konterrevolutionärer Kräfte‘. CS-Geheimsender konterten diese Behauptung mit dem Hinweis, dass das gesamte Ausrüstungsmaterial des CS-Rundfunks tatsächlich österreichischer und bundesdeutscher Provenienz sei und noch aus der Novotný-Ära stamme. / Die sowjetische Literaturzeitung ‚Literaturnaja Gaseta‘ beschuldigte am Mittwoch die USA, in Österreich ausgebildete Spezialeinheiten von ‚grünen Teufeln‘ als Touristen verkleidet über die Grenze geschmuggelt zu haben. Österreich sei, ebenso wie 1956 nach Ungarn, für den Waffenschmuggel in die ČSSR benützt worden. / Diese Behauptungen wurden von dem Landesverteidigungsministerium schärfstens zurückgewiesen. In einer Presseaussendung heißt es, weder [wie in der sowjetischen Presse behauptet wurde, GH] in der Salzburger Schwarzenberg-Kaserne noch anderswo seien ausländische Spezialeinheiten ausgebildet worden. Da deutsche Militärflugzeuge noch nie auf österreichischem Boden gelandet seien, hatten sie auch keine Waffen bringen können.“ („Die Presse“ 1968, 29. August, 1)

4) Nach dem Ausschnitt aus dem Bericht vom 16. Juli 1968 meint Hugo Portisch den Schülerinnen/Schülern gegenüber, dass auch er ein „Kalter-Krieger“ sei, ergänzt aber, er habe sich – wie man an den drei Berichten sehen könne – in seinen Berichten um Objektivität bemüht und nie gehetzt. Er nennt als zentrales Erlebnis in seiner Ausbildung als Journalist, dass er 1950 vom Bundespressedienst mit neun anderen jungen Journalisten für die Rockefeller-Foundation ausgesucht worden ist, um in den USA bei Zeitungen zu praktizieren und freien demokratischen Journalismus kennen zu lernen.

An der University of Missouri – Columbia habe man ihn die Grundbegriffe des freien demokratischen Journalismus gelehrt, d.h. die Meinung sei von der Nachricht, die objektiv sein müsse, scharf zu trennen und erstere sei immer als eigene Meinung zu kennzeichnen. Alles, was man in die Medien bringe, habe nach bestem Wissen und Gewissen der Wahrheit zu entsprechen und sei möglichst dreifach zu überprüfen. Ein Irrtum sei sogleich am nächsten Tag zu korrigie-

ren und immer sei – dem journalistischen Fairnessprinzip „audiatur et altera pars“ folgend – auch die andere Seite zu hören. Im Zweifel sei für den Angeklagten zu entscheiden. Laut diesem Gebot geht es also darum, in Berichten möglichst Objektivität und Neutralität zu wahren und nicht, wie Hugo Portisch den heutigen Journalismus kritisiert, mit einer politischen Zielsetzung Kampagnen für bzw. gegen etwas oder jemanden zu machen.

5) Die von Hugo Portisch erwähnte „Versöhnungskonferenz“, nach der der Kameramann Sepp Riff die Gesichter Walter Ulbrichts, Leonid Breschnews und Alexander Dubčeks groß aufnahm, fand nach der bilateralen Konferenz in Čierná nad Tisou (29.–31. Juli 1968) mit der Partei- und Staatsführung der „Warschauer Fünf“ am 3. August 1968 in Bratislava statt. Wenn hier Hugo Portisch davon spricht, dass ihnen dadurch klar geworden ist, dass der Einmarsch bevorsteht, so mag das damals seine durchaus verständliche Meinung gewesen sein. Mit seinen dazu folgenden Bemerkungen zu Leonid Breschnews Hoffnung auf eine politische Lösung mit Bezug auf die Telefonate, die Leonid Breschnew mit Alexander Dubček am 9. und 13. August 1968 geführt hat und von denen Hugo Portisch erst durch die neuere Forschung weiß, wird die damalige Erkenntnis, der Einmarsch stünde bevor, relativiert. Die Entscheidung für den Einmarsch ist nach neuerer Forschung erst in der Sitzung des ZK der KPdSU am 18. August 1968 gefallen. Diese beiden Aussagen von Hugo Portisch vor der Projektklasse, dass klar gewesen ist, dass ein Einmarsch bevorsteht bzw. über Breschnews Hoffnung auf eine politische Lösung, die noch dazu unmittelbar aufeinander gefolgt sind, geben ein Beispiel für die in Punkt 1 erwähnte Problematik einer Vermischung und Überformung der damaligen Sicht – wahrscheinlich in diesem Fall auch schon geprägt und verstärkt durch das Wissen um den Einmarsch 18 Tage später – mit späterer Information in der Erinnerung, wobei in diesem Fall der leichte Widerspruch (nicht alle sind wie Leonid Breschnew noch für eine politische Lösung gewesen) in der Beurteilung nebeneinander bestehen geblieben ist.

6) Josef Smrkovský, 1968 Mitglied des Parteipräsidiums der KPCČ, Vorsitzender des Parlaments und prominenter „Reformer“ wird 1969 aus dem ZK und 1970 aus der Partei ausgeschlossen.

7) Zu der angesprochenen Befürchtung der österreichischen Bundesregierung, die ihren Bemühungen, die UdSSR nicht zu provozieren, zu Grunde gelegen ist, dass die sowjetischen Truppen nicht an der ČSSR Grenze halt machen, sondern in Ostösterreich einmarschieren würden, um einen direkten Zugang nach Josip Broz Titos Jugoslawien zu erreichen: Die Regierung in Wien habe die Sorge gehabt, „dass wenn sie provokative Aktionen setzen“, in der „gereizten Situ-

ation“ die „gereizte Sowjetunion“ „gleich eine totale Begrädnung durchführt ... auch Ostösterreich besetzen, weil sie auch die Linie Prag – Jugoslawien besetzen wollen“. (Heiß u.a. 2010, Teil 3, 2.10–2.50) Diese These wird nach 1948 – dem Bruch Josip Broz Titos mit Moskau – bis in die 1980er-Jahre in den (konservativen) Medien mehrmals geäußert.

8) Zur Vorbildhaftigkeit der österreichischen Botschaft bei der Visaerteilung für die Schweiz u. a. schreibt Silke Stern: „Da es in der österreichischen Gesandtschaft ohnehin nie zu einer Unterbrechung der Visaausgabe gekommen war, stellte die Rücknahme der Weisung [aus Wien, keine Visa auszugeben⁵¹, GH] einige Tage später nur eine Formalität dar, war aber ein wichtiges Signal nach außen, da sich auch die Schweizer Botschaft, die britische Botschaft und die deutsche Handelsdelegation in ihrer Visagewährung an Österreich orientierten.“ (Stern 2008, 1030) Zur Schweizer Asylgewährung: „Wichtigstes Aufnahmeland im europäischen Raum war die Schweiz, die sich unmittelbar nach dem 21. August bereit erklärt hatte, tschechoslowakische Staatsbürger ohne Verzögerung durch ausgedehnte Aufnahmeverfahren aufzunehmen und ‚in Übereinstimmung mit dem spontanen Willen des Schweizer Volkes [...] eine weitherzige Gastfreundschaft zu gewähren.“ (Stern 2008, 1084)

9) In den neun Wochen nach dem Einmarsch der Warschauer Pakt-Staaten sind geschätzte 96.000 tschechoslowakische Bürger/innen aus der ČSSR nach Österreich gekommen und weitere geschätzte 66.000 auf ihrer Rückkehr aus dem Urlaub in Jugoslawien abwartend in Österreich geblieben. (Valeš 1995, 176, zitiert nach Stanek 1985, 192)

10) Alexander Dubček bleibt nach dem 21. August 1968 bis 17. April 1969 Parteisekretär. Er ist zentral in die Strategie eingebunden, die Rücknahme der „Reformen“ und die „Normalisierung“, um weitere gewaltsame Proteste zu verhindern, langsam und unter dem Mäntelchen der Legitimität, d.h. mit der alten Regierungsspitze vorzunehmen. Hugo Portisch spricht im GRG Wien 7, am 22. Jänner 2010 die Übernahme dieser Rolle durch Alexander Dubček an: „da hat er dann mitgespielt ... heute würde man sagen, der Dubček war nicht sehr tapfer ...“ Nach dem Einmarsch weigert sich von den tschechoslowakischen „Reformern“ nur František Kriegel, die unter dem Druck der Invasoren geschlossenen Vereinbarungen in Moskau zu unterzeichnen.

11) Zur Nachrichtensendung im 1. Programm des österreichischen Fernsehens „Zeit im Bild“, dessen Kennmelodie hier erklingt: Sie ist um 19h45 sowie als Spätausgabe mit unterschiedlicher Beginnzeit zwischen 22 und 23 Uhr ausgestrahlt worden.

⁵¹ Vgl. Schenz 1984, S. 75f.

4. Bemerkungen zu den Berichten über die Ereignisse in der Tschechoslowakei im Sommer 1968 in zwei österreichischen Tageszeitungen

4.1 Die „Volksstimme“

Im Sommer 1968 berichtet die „Volksstimme. Zentralorgan der Kommunistischen Partei Österreichs“ (KPÖ) sehr häufig und ausführlich über die Entwicklung in der Tschechoslowakei und sie sympathisiert mit den „Reformern“ in Prag. Sie lässt dabei keines der in den westlichen Medien diskutierten Themen unbesprochen: Gegen die nichtkommunistische Presse, die der „Volksstimme“ zufolge auch mit falschen Behauptungen⁵² in ihrer antikommunistischen Berichterstattung einen nicht vorhandenen Konflikt im kommunistischen Block beschwören und dramatisieren würde, betont die „Volksstimme“ wiederholt, dass es sich bei den Treffen im Juli – wie schon zuvor und danach – um freundschaftliche, „brüderliche“ Diskussionen zur Klärung unterschiedlicher Einschätzungen handle und keineswegs um Konflikte, die „das System“ in Frage stellen und gefährden. Die Meinungsverschiedenheiten und Konflikte, die in den Berichten durchaus angesprochen werden, seien in der Diskussion zu klären. Indirekt ergreift die „Volksstimme“ für die Prager Regierung Partei, indem in fast jedem der Artikel zum Thema (oft mit Zitaten prominenter kommunistischer Politiker der Tschechoslowakei, Ungarns, Jugoslawiens oder Rumaniens) betont wird, wie sehr es um innere Probleme der ČSSR gehe, die in voller Souveränität der ČSSR gelöst werden müssten und von den Prager Genossen auch gelöst werden könnten.

Aus der Doppelstrategie einerseits die Prager „Reformer“ zu unterstützen, andererseits den Konflikt zwischen den „Warschauer Fünf“ und der Prager Partei- und Staatsführung auf freundschaftliche Gespräche zwischen „Bruderstaaten“ herunterzuspielen⁵³ (womit die „Volksstimme“ mit der Strategie der Prager „Reformer“ übereinstimmte, die sich ebenfalls um eine Entdramatisierung der Berichterstattung bemühten), ergeben sich in den Texten zwei Tendenzen, die häufig auch nebeneinander stehen. In der „Volksstimme“ vom 16. Juli 1968 wird etwa im Titel und Untertitel

⁵² In dem Artikel „Das ‚Prager Ultimatum‘ war eine glatte Erfindung. Eine westdeutsche Presseente geplatzt“ wird gegen eine Meldung der „Bonner Agentur“ und „die hektische Beteiligung des österreichischen Rundfunks an diesen Provokationsmanövern“ polemisiert. („Volksstimme“ 1968a, 17. Juli)

⁵³ Letzteres wird schon in einigen Überschriften deutlich, etwa in jenen zu den Berichten über die Gespräche in Čierna nad Tisou. Obwohl man über den Verlauf der Gespräche keine Informationen hatte, wird im ersten Bericht indirekt positiv behauptet, die Weichen seien gestellt, und im zweiten – wie in der „Volksstimme“ üblich – von einer kameradschaftlichen Atmosphäre berichtet, die es aber – wie wir heute aus den Quellen wissen – an diesem Dienstag nicht gab: „Die Weichen sind gestellt. Das Spitzengespräch KPdSU-KPČs im Grenzort Čierna-Theiß“ („Volksstimme“ 1968, 30. Juli) und „Kameradschaftliche Atmosphäre. Gespräche in Čierna an der Theiß gingen den ganzen Dienstag weiter“. („Volksstimme“ 1968, 31. Juli)

„Warschauer Fünferkonferenz beendet. Communiqué kündigt Brief an Prag an – Vorher Treffen Kádár-Dubček – Budapest sieht keine konterrevolutionäre Situation in der ČSSR“ („Volksstimme“ 1968, 16. Juli) die Konfliktsituation mit der Erwähnung der Einschätzung der Lage durch die ungarische KP abgemildert. Im Text werden die Konflikte mit dem Hinweis angesprochen, dass das Treffen gegen den Vorschlag der Prager Führung und ohne diese stattgefunden hat und dass zu den „Besorgnissen“ der „Bruderparteien“ ein Artikel aus der polnischen Parteizeitung „Tribuna Ludu“ zitiert wird. Zugleich aber werden auch die deeskalierenden Stellungnahmen der Prager Parteiführung⁵⁴, aus Budapest,⁵⁵ von Josip Broz Tito⁵⁶ und aus Bukarest⁵⁷ zitiert. Bezeichnend für die Berichterstattung der „Volksstimme“ ist etwa auch der Bericht über die „Unterredung im Prager ZK“, über das Gespräch, das eine Delegation der KPÖ „mit führenden Männern“ der KPČ gehabt hat. („Volksstimme“ 1968b, 17. Juli) In diesem Artikel wird sowohl der „Sensationsmeldung“ über einen Stopp des Abzugs der sowjetischen Manövertruppen und über einen heftigen Konflikt der KPČ mit den ‚Warschauer Fünf‘ widersprochen als auch die volle Sympathie für die Politik der tschechoslowakischen „Bruderpartei“ und das Vertrauen in ihre Fähigkeiten, die Probleme zu meistern, betont.⁵⁸ In einer Kolumne in der „Volksstimme“ am 30. Juli 1968 hebt Erwin Scharf, ZK- und Politbüromitglied der KPÖ, die „zweierlei Erwartungen“ der kommunistischen und der bürgerlichen westlichen Presse polemisch hervor: Die nichtkommunistischen westlichen Medien seien „nicht interessiert an der Verständigung der Gesprächspartner, an der Annäherung der Standpunkte von KPTsch und KPdSU, sondern an der Entzweiung, am Affront gegenüber der Sowjetunion“. „Sie täten alles“, zitiert Scharf die italienische KP-Zeitung „Unità“, „– auch mit journalistischen Spekulationen – um die Spannung zu vertiefen und auf dem Gegensatz, der

um die Tschechoslowakei die europäischen Parteien teilt, ihre Politik der Entzweiung aufzubauen.“ (Scharf 1968, 2)

Nach dem Einmarsch der Truppen der Warschauer Pakt-Staaten hat die Leitung der KPÖ das Vorgehen heftig missbilligt und die „Volksstimme“ berichtet nicht nur darüber⁵⁹, sondern auch über die Proteste der französischen und italienischen Kommunisten sowie über die Ereignisse in der Tschechoslowakei mit deutlicher Parteinahme für den Widerstand der KPČ („Volksstimme“ 1968, 23. August) und der Bevölkerung. Bei den Moskauer Verhandlungen Ende August – Alexander Dubček ist von den Sowjets unfreiwillig nach Moskau gebracht worden und Ludvík Svoboda zu diesen Gesprächen nachgekommen – ist die „Volksstimme“ bemüht, bei voller „Solidarität“ mit der KPČ die Ergebnisse als Vereinbarung mit der legitimen, „gewählten“ Prager Führung als wichtigen Schritt zur „Normalisierung“ zu beschreiben.⁶⁰ Zugleich berichtet aber auch der „Sonderkorrespondent“ der „Volksstimme“ sehr kritisch über die Situation in der besetzten ČSSR, beispielsweise über die Behinderung der Journalisten und der Presse.⁶¹ In den nächsten Wochen wird auch gefordert, dass diesen Verhandlungen der Abzug der Truppen und die Herstellung der vollen Souveränität der Tschechoslowakei folgen müssen.

Innerhalb der KPÖ ist es schon seit Jänner 1968 zu Gegensätzen gekommen, die in unterschiedlichen Beurteilungen des Einmarschs kulminieren. (Mugrauer 2008, 1043–1061) Der Zwiespalt zeigt sich in den folgenden Monaten deutlich – wenn auch abgemildert – in den Berichten und Kommentaren der „Volksstimme“. Die Moskauer Verhandlungen und ihr Ergebnis charakterisiert am 31. August 1968 eine Erklärung des Beirates des „Tagebuchs“, der Intellektuellenzeit-

⁵⁴ „In Prag wird das Ergebnis der Warschauer Konferenz in Ruhe abgewartet. Man lehnt jede Dramatisierung ab und ist zuversichtlich, dass es gelingen wird, die Besorgnisse und das Misstrauen, die bei einigen Bruderparteien offenbar vorhanden sind, zu zerstreuen.“ („Volksstimme“ 1968, 16. Juli)

⁵⁵ „Keine Ähnlichkeit mit Ungarn 1956.“ („Volksstimme“ 1968, 16. Juli)

⁵⁶ „Es gibt keinen Zweifel daran, dass die Einmischung eines Landes oder mehrerer Länder in die inneren Angelegenheiten eines anderen Landes falsch ist.“ („Volksstimme“ 1968, 16. Juli)

⁵⁷ „Das Prinzip der Nichteinmischung. [...] Dies zeichne die Beziehungen zwischen sozialistischen Staaten aus gegenüber den groben Einmischungen, wie sie zwischen kapitalistischen Staaten vorkommen.“ („Volksstimme“ 1968, 16. Juli)

⁵⁸ „Unser Eindruck, so erklärten [der Sekretär des Zentralkomitees der KPÖ Friedl] Fürnberg und [der Chefredakteur der „Volksstimme“ Franz] West, nach unserer Aussprache ist, dass die Führung unserer tschechoslowakischen Bruderpartei den Weg der Weiterentwicklung der sozialistischen Demokratie zu gehen entschlossen ist, einen Weg, den unsere Partei bekanntlich von Anfang an positiv bewertet und begrüßt hat. [...] Diese Auseinandersetzung [d.h. die Überwindung von Schwierigkeiten, GH] kann aber nur erfolgreich im Lande selbst geführt und kann durch Eingriffe von außen nur erschwert werden.“ („Volksstimme“ 1968, 17. Juli)

⁵⁹ „Die KPÖ gegen den Einmarsch“ („Volksstimme“ 1968a, 22. August) sowie „Erklärung des Politbüros des ZK der KPÖ“ („Volksstimme“ 1968b, 22. August). In der „Erklärung des Politbüros des ZK der KPÖ“ wird vermerkt, dass ihnen „keine Tatsachen bekannt“ seien, „die darauf hinweisen, dass die KPTsch nicht in der Lage wäre, die Grundlagen des Sozialismus zu schützen und zu festigen und die antisozialistischen Kräfte erfolgreich zu bekämpfen“, das Politbüro der KPÖ also „keinerlei Berechtigung für die militärische Intervention“ sehe und diese deshalb – bei „aller Verbundenheit mit der Sowjetunion, mit der KPdSU“ – „missbilligt“. Eine politische Lösung sei einzuleiten „auf der Basis der vollen Souveränität der ČSSR und der Entscheidungsfreiheit der KPTsch [...], um die weitere Entwicklung der sozialistischen Demokratie zu sichern.“ („Volksstimme“ 1968b, 22. August) Auf der ersten Seite wird auch über die „Missbilligung“ der Intervention durch die kommunistischen Parteien Italiens und Frankreichs berichtet, über Proteste aus Rundfunk, aus Betrieben und des Präsidiums der tschechoslowakischen Nationalversammlung. Die Linie der KPÖ bzw. der „Volksstimme“ wird beibehalten bis zur Wende in ihrer Politik zur „Moskau-Treue“, die mit Parteiausschlüssen bzw. – Austritten prominenter Mitglieder verbunden gewesen ist.

⁶⁰ Franz Muhri: Solidarität mit KPTsch („Volksstimme“ 1968, 29. August, 1): Hier wird durchaus positiv über die Ergebnisse der Moskauer Verhandlungen geschrieben und in dieser Ausgabe der „Volksstimme“ werden Pressestimmen aus bürgerlichen österreichischen und ausländischen Zeitungen zitiert, die die Moskauer Verhandlungsergebnisse ebenfalls positiv beurteilen. „Svoboda und Dubček an das Volk. Das Ergebnis der Gespräche von Moskau zur Annahme empfohlen – Aufruf zur Disziplin und Normalisierung.“ („Volksstimme“ 1968, 28. August, 1)

⁶¹ „ČSSR: Wie wird es weitergehen? Das politische Leben noch weit von Normalisierung entfernt.“ („Volksstimme“ 1968, 31. August, 1)

schrift der Partei, als „Diktat“ und „Erpressung“⁶² und der prominente österreichische Kommunist, das ZK-Mitglied Ernst Fischer spricht in einem Interview im österreichischen Fernsehen ebenfalls von „Diktat“ und verlangt für den Fall, dass die Forderung nach einem sofortigen Truppenabzug nicht erfüllt würde, den Bruch mit der sowjetischen Parteiführung.⁶³ In der „Volksstimme“ bleiben die Berichte und Kommentare zwar bei der Ablehnung des Einmarschs und sie fordern weiterhin den Abzug der Invasionstruppen und die Herstellung der vollen Souveränität der ČSSR als Voraussetzung für weitere Gespräche mit Moskau und damit die ČSSR „den selbstgewählten Weg der sozialistischen Demokratisierung und Erneuerung fortsetzen könne.“ (West 1968, 2)⁶⁴ Zunehmend wird aber vor allem über die beruhigenden Erklärungen aus der Prager Parteiführung unkritisiert berichtet,⁶⁵ Erklärungen, die nach der – wie aus den Akten deutlich wird – Kapitulation der „Reformer“ in Moskau zur Beruhigung der Bevölkerung und zur sukzessiven Revision der „Reformen“ gedacht sind.⁶⁶ Am 1. Oktober findet sich auch ein Artikel, der für Kritiker/innen der Berichterstattung der „Volksstimme“ um Verständnis wirbt: Unter dem Titel „Wie die anderen“ wird berichtet, dass „meist langjährige Parteimitglieder“ in Mitgliederversammlungen und Funktionärsbesprechungen meinen, „unsere Zeitung schreiben über die Ereignisse [...] nicht anders als die übrigen [österreichischen, ‚bürgerlichen‘, GH] Zeitungen“; dahinter stecke, „dass einige in ihren Gefühlen durch unsere Verurteilung des Einmarsches der Truppen der Sowjetunion und anderer sozialistischen Staaten in der Tschechoslowakei zutiefst verletzt wurden.“ (Spitzer 1968, 2)

Damit wird der Zwiespalt innerhalb der KPÖ angesprochen, der zum Jahreswechsel zu heftigen Spannungen und zu Befürchtungen führt, die Partei würde sich spalten. (Mugrauer 2008, 1043–1061) Erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1969 wird die „Krise“ in der KPÖ mit dem Parteiausschluss der heftigsten Kritiker der Intervention und mit dem Einschwenken auf eine Moskau-treue Linie gelöst. (Mugrauer 2008, 1043–1061)

⁶² Beirat des Tagebuchs zitiert aus Zentrales Parteiarchiv [der KPÖ, GH]. Zur Okkupation der ČSSR eine Erklärung, 31.8.1968. (Mugrauer 2008, 1051)

⁶³ Fischer, Ernst: Der Atem der Freiheit ist unaufhaltsam. In Tagebuch. Zeitschrift für Kultur und Politik, September/Oktober 1968, 6, zit. nach Mugrauer 2008, 1052.

⁶⁴ Vgl. „Volksstimme“ 1968, 6. September, in der die sowjetische Parteizeitung zitiert wird, dann aber auch ihre „sehr extensiv[e]“ Auslegung des Begriffs Normalisierung kritisiert wird; die „Normalisierung“ könne „nicht Vorbedingung für den Abzug der fremden Truppen sein“. („Volksstimme“ 1968, 6. September)

⁶⁵ „Dubček [nach den zweiten Verhandlungen in Moskau; GH]: Keine Abweichung von Nachjännerpolitik. Kampf gegen antisozialistische Tendenzen. ČSSR fest in der sozialistischen Gemeinschaft. Großteil fremder Truppen wird abgezogen.“ („Volksstimme“ 1968, 1. Oktober)

⁶⁶ Ende August in Moskau hatte sich nur František Kriegel geweigert, die „Vereinbarungen“ anzunehmen.

4.2 „Die Presse“

„Die Presse. Unabhängige Zeitung für Österreich“ berichtet ebenfalls bereits vor Mitte Juli mehrmals auf der Titelseite über die Nachrichten aus Prag – so zuletzt am 8. Juli über eine „Verwarnung an Prag“, der „KP könnten die Zügel aus der Hand gleiten“ und über die Erklärung des Vorsitzenden der tschechoslowakischen Nationalversammlung Josef Smrkovsky, dass „die tschechoslowakische Regierung keine Einmischung in innere Angelegenheiten des Landes dulden würde.“ („Die Presse“ 1968, 8. Juli) In der Wochenendausgabe vom 14./15. Juli publiziert „Die Presse“ Ludvík Vaculíks „Manifest der 2000 Worte“. (Tureček 1968, 5) Der Bericht in „Die Presse“ vom 15. Juli 1968 greift Presseinformationen aus Warschau und Prag auf und erwähnt schon im Titel das Fehlen der ČSSR beim Treffen in Warschau⁶⁷ sowie die Beunruhigung der tschechoslowakischen Bevölkerung durch den Stopp des Abzugs der Sowjettruppen. („Die Presse“ 1968, 15. Juli) Die politische und mögliche militärische Intervention der „Warschauer Fünf“ bzw. die Forderung der Prager Regierung gestützt durch Petitionen der Bevölkerung nach Aufrechterhaltung der Souveränität sind Kernpunkte der Berichterstattung auch der folgenden Wochen. Zwei Tage später titelt „Die Presse“ mit „Prag berät kritische Lage. Parteispitze tagt – Für Revision des Warschauer Paktes“ (Die Presse 17. Juli 1968, 1) und Chefredakteur Otto Schulmeister überschreibt seinen Leitartikel mit „Stichtag 9. September“, (Die Presse 17. Juli 1968, 1) dem Tag, an dem von den „Reformern“ der außerordentliche Parteitag der KPČ geplant gewesen und von dem die Abwahl eines großen Teils der „Antireformer“ erwartet worden ist. Auch in diesem Artikel geht es um die Frage, wie weit die Interventionen der Sowjetunion und ihrer Verbündeten gehen würden. Da die Sowjetunion trotz des „Drängens der Novotný-Leute, Polens und der ‚DDR‘ bisher nichts Unwiderrufliches getan“ hat⁶⁸, mutmaßt der Autor, dass sich die Sowjetunion in Anbetracht der politischen Veränderungen, der „starken Differenzierung“ im Ostblock (er verweist auf den unabhängigen Kurs Rumäniens) und der aktuellen Auseinandersetzung mit Peking dessen bewusst sei, dass „ein gewaltsames Vorgehen, eine offene Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines kommunistischen Bruderstaates [...] gewiß, auf lange Sicht, dem Führungsanspruch des Sowjetkommunismus den tödlichen Schlag versetzen.“ (Schulmeister 1968, 1) Otto Schulmeister fühlt sich außerdem bemüht, vor der Illusion im Westen zu warnen, Alexander Dubček

⁶⁷ Das rief in der westlichen Presse mehrfach Assoziationen mit dem Vorgehen bei der „Exkommunikation“, dem Ausschluss Jugoslawiens aus der Komintern 1948 hervor.

⁶⁸ DDR wird in „Die Presse“ unter Anführungszeichen gesetzt, was auf die Parteinahme der liberalkonservativen Zeitung und ihres Chefredakteurs Otto Schulmeister im Sinne des Alleinvertretungsanspruchs der Bundesrepublik Deutschland (bis Anfang der 1970er Jahre) verweist.

etc. „sien Liberale, und also eigentlich gar keine Kommunisten mehr“ (Schulmeister 1968, 1)

Wie in den Berichten von Hugo Portisch wird in „Die Presse“ die „*Stimmung in den Straßen Prags*“ geschildert: Nach dem Warschauer Treffen wird von der Ruhe berichtet, die die Bevölkerung in diesem „Nervenkrieg“ Moskaus bewahren, von der Beliebtheit der „Reformer“ und der Berechtigung der Phrase von der „*Einmütigkeit zwischen der Führung und dem Willen der Nation*“. Der Druck von außen habe „*die Solidarität breiterer Schichten*“ bewirkt und dadurch sei nun „*die Souveränität der Tschechoslowakei in ihren inneren Angelegenheiten [...] jedermann ein Anliegen geworden*“. (Löffler 1968, 19. Juli, 3) Vor den bilateralen Gesprächen in Čierná nad Tisou gibt es wieder einen Artikel aus dieser Perspektive, die in der Parteizeitung der KPÖ nicht eingenommen wird. Zur Lage in der ČSSR wird aus Prag auf die Beteiligung breiter Bevölkerungsschichten an den Unterschriftenaktionen hingewiesen und auf die große Zahl und Begeisterung der Zuhörer/innen bei den spontanen Reden der beiden Mitglieder des ZK Präsidiums Josef Smrkovský und František Kriegel. (Löffler 1968, 30. Juli, 3)

Die Berichte in „Die Presse“ sind ähnlich um Objektivität bemüht wie jene von Hugo Portisch. Das entspricht dem Konzept einer liberalen, „unabhängigen“, d.h. nicht an eine Partei gebundenen Tageszeitung. Die Parteilichkeit zeigt sich, indem bestimmte Themen etwa schon im Untertitel genannt und damit hervorgehoben werden bzw. über die im Artikel berichtet wird: Am 28. August 1968 wird ausführlich und bis zu den letzten beiden Absätzen ohne Stellungnahme über die Moskauer Vereinbarung und die Rede Alexander Dubčeks bei seiner Rückkehr berichtet, in den zwei letzten (und damit wichtig platzierten) Absätzen werden dann ganz kurz die Positionen der tschechoslowakischen Kritiker/innen erwähnt: der Aufruf der Geheimsender, „*den mit den Besitzern ausgehandelten Kompromiß abzulehnen*“ sowie die Proteste „*tausende[r] offenbar zornige[r] Prager [...] am Wenzelsplatz [...] mit Rufen wie ‚Wir wollen die volle Wahrheit erfahren‘*“.⁶⁹ (Die Presse“ 1968, 28. August, 2)

⁶⁹ „Dubček rechtfertigt Abkommen mit Moskau. Dank und Appell an die Bevölkerung der ČSSR. Rasche Wiederaufnahme der politischen Arbeit“ („Die Presse“ 1968, 28. August, 1, 2) „Nach Einigung des Sechsergipfels in Moskau und der Veröffentlichung des gemeinsamen Kommuniqués kehrten die tschechoslowakischen Politiker nach Prag zurück. Präsident Swoboda und Parteichef Dubček legten in Rundfunksprachen Rechenschaft über die Verhandlungen in Moskau ab. Dubček betonte, daß die wichtigsten Organe der Politik wieder ihre Tätigkeit aufnehmen können, deutete aber an, daß diese Tätigkeit von einer Realität beeinflusst würde, die „nicht nur von unserem Willen“ abhängig sei. [...] [langer Bericht, GH]. Tschechoslowakische Geheimsender riefen am Dienstag nach Veröffentlichung des Moskauer Kommuniqués die Bevölkerung auf, den mit den Besitzern ausgehandelten Kompromiß abzulehnen. Tausende offenbar zornige Prager versammelten sich am Abend am Wenzelsplatz und marschierten mit Rufen wie ‚Wir wollen die volle Wahrheit erfahren‘ zum Parlament.“ Vgl. „In aufrichtiger Zusammenarbeit: Vollständiger Wortlaut des tschechoslowakisch-sowjetischen Kommuniqués.“ („Die Presse“ 1968, 28. August, 2)

4.3 Gegenüberstellung der Berichte

In einer Gegenüberstellung der Berichte in der „Volksstimme“ mit jenen in „Die Presse“ werden einige Unterschiede deutlich, obwohl beide Zeitungen mit den Prager „Reformern“ sympathisieren und den Einmarsch der Warschauer Pakt-Staaten heftig verurteilen.

Die Auseinandersetzung zwischen der ČSSR-Führung und jenen der fünf Warschauer Pakt-Staaten sind in der Berichterstattung der liberal-konservativen „bürgerlichen“ Zeitung „Konflikte“ mit der Gefahr, vom politischen Druck zur militärischen Intervention zu eskalieren. In der Berichterstattung der kommunistischen Zeitung sind es „brüderliche“ Diskussionen, d.h. Meinungsverschiedenheiten und Missverständnisse, die sich im offenen Gespräch und unter Wahrung der Eigenständigkeit der nationalen Parteien friedlich bereinigen lassen. Im Unterschied zur „Volksstimme“, die auf Beruhigung bedacht ist, ist die Frage, wie realistisch die Gefahr einer militärischen Intervention der Sowjetunion sei, häufig ein Thema in „Die Presse“. So zitiert „Die Presse“ aus einem Interview mit Josip Broz Tito, er halte eine Intervention der Sowjetunion nicht für wahrscheinlich. In mehreren Artikeln wird in der parteiunabhängigen liberal-konservativen Zeitung das Für und Wider in Bezug auf diese Gefahr erwogen. Die „Volksstimme“ hingegen zitiert aus dem Josip Broz Tito-Interview, dass er die Souveränität der Tschechoslowakei betont und sie erwähnt die Einschätzung zur militärischen Intervention nicht. Das Eingehen auf diese Diskussion wäre ja auch gegen das Bemühen der „Volksstimme“ gewesen, den Konflikt zur „brüderlichen“ Diskussion herabzumildern. Der Sozialismus in der Tschechoslowakei sei nicht in Gefahr – schreibt sie – und „*wenn es irgendeine Intervention [d.h. in diesem Kontext aus dem Westen, GH] oder einen gewissen starken Druck aus dem Westen gebe, der eine direkte Gefahr für das sozialistische System selbst darstellen würde, dann hätte die Tschechoslowakei ihre eigene Armee, ihre Kommunistische Partei und ihre Arbeiterklasse, um sich selbst zu verteidigen [...]. Wir brauchen niemand, um den Sozialismus für uns zu retten. Wir selbst sind stark genug dazu.*“ („Volksstimme“ 1968, 16. Juli, 2)

Die „Volksstimme“ geht mit dieser beruhigenden Berichterstattung konform mit der Strategie der Prager Genossen und bemüht sich zusätzlich, die Berichterstattung der westlichen Presse als antikommunistisch und sensationsgierig zu entblößen. Die Beruhigungsstrategie mit gleichzeitiger scharfer Positionierung gegen die militärische Intervention zeigt sich nach dem 21. August 1968 in der Berichterstattung über die Ergebnisse der ersten „Moskauer Gespräche“ der sowjetischen mit der tschechoslowakischen Führung. Es wird nicht weiter auf das Problem eingegangen, dass die meisten Mitglieder der tschechoslowakischen

Partei- und Regierungsspitze unfreiwillig in die Sowjetunion gebracht worden sind. Der Tenor ist vielmehr, dass die Vereinbarung mit der legitimen, „gewählten“ Prager Führung ein wichtiger erster Schritt zur „Normalisierung“ sei und das heißt hier die Weiterführung der „Reformen“ durch eine souveräne tschechoslowakische Regierung.

Zum Abschluss möchte ich auf einen Unterschied in der Berichterstattung der beiden Tageszeitungen hinweisen, der mir besonders interessant erscheint:

Die liberal-konservative, parteiunabhängige Zeitung „Die Presse“ bringt – wie Hugo Portisch in seinen Fernsehberichten – „Stimmungsberichte“. In diesen wird das Interesse der Leser/innen an der Meinung in der Bevölkerung bedient, der in den 1960er-Jahren zunehmend ein direkter Einfluss auf den politischen und sozialen Wandel zugeschrieben wird und die diesen Einfluss auch durch die mediale Information in vielen Ländern erhält. Diese Entwicklung zeigt sich in den Protestbewegungen gegen die österreichische Regierungspolitik (Vietnamkrieg), gegen autoritäre Strukturen in Politik und Gesellschaft (Jugend- bzw. Studentenbewegungen), gegen soziale Ungleichheit u.a.m. Es ist ein Interesse der Leser/innen an der öffentlichen Meinung in Zusammenhang mit politischen Ereignissen, ein Interesse, das schon in diesem Jahrzehnt häufig zu einer Grundlage für ein zivilgesellschaftliches Engagement geworden ist. Bürger/inneninitiativen bzw. die Entwicklung und Nutzung basisdemokratischer Möglichkeiten in diesem und im folgenden Jahrzehnt sind meiner Meinung nach nicht ohne dieses Interesse, dem die Medienberichte Befriedigung und Nahrung gegeben haben, zu denken.

Die „Volksstimme“ scheint keine Sensibilität für diesen Wandel im Demokratieverständnis gehabt zu haben und hat weiterhin vor allem über die Meinungen, Äußerungen und Handlungen der politischen Vertreter geschrieben.

5. Vier Perspektiven in der Beurteilung des „Prager Frühlings“⁷⁰

1. Der „Prager Frühling“ wird als Versuch Alexander Dubčeks und der tschechischen „Reformer“ gewertet, das kommunistische System in der Tschechoslowakei im Sinne eines „Kommunismus mit menschlichem Antlitz“ und in Anlehnung an den „Eurokommunismus“ italienischer Prägung umzugestalten. Das hätte eine Demokratisierung des politischen Systems und ein Abgehen der

Kommunistischen Partei vom alleinigen Führungsanspruch auf das politische Machtmonopol bedeutet.

2. Abgemildert, wenn die Beurteilung in Zusammenhang mit der vorhergehenden Interpretation gesehen wird oder aber in Ablehnung dieser Interpretation wird der „Prager Frühling“ als innerparteilicher Machtkampf der jungen „Reformer“⁷¹ gesehen, die sich gegen die Herrschaft der „Altstalinisten“ um den Parteichef (seit 1953) und Staatspräsidenten (seit 1957) Antonin Novotný⁷² gerichtet haben. Nachdem die alte Parteiführung durch ihre „reformfeindliche“ „stalinistische“ Politik seit Mitte der 1950er-Jahre und befördert durch den wirtschaftlichen Niedergang den Rückhalt in der Bevölkerung verloren hat, sollte die Machtübernahme der „Jungen“ in der Partei ein Zeichen für die Erneuerung sein und nach dieser Interpretation die Anerkennung der Legitimität der Alleinherrschaft der KPČ in breiten Bevölkerungsschichten wieder gewinnen.

Aufgrund der positiven Erwartungen in die neue Entwicklung, die innerhalb der Parteibasis und auch bei Intellektuellen außerhalb der Partei sowie schließlich auch in einer breiteren Öffentlichkeit geweckt und durch die Rhetorik⁷³ der „Reformer“ bestärkt worden sind, kommt es nach dieser Interpretation zu einer gesellschaftlichen Entwicklung, der die neue Parteiführung teilweise nachgegeben und über deren Dynamik sie aber auch die Kontrolle verloren hat (ein Höhepunkt dieser Entwicklung war das „Manifest der 2000 Worte“ Ludvík Vaculíks vom 27. Juni 1968)⁷⁴.

3. Die Beurteilung einiger Entwicklungen im „Prager Frühling“ im Kontext der Studentenbewegungen⁷⁵, die im Jahre 1968 in Europa in Demonstrationen und Streiks sowie in Hörsaalbesetzungen oder Happenings⁷⁶ kulminiert sind, ist eine weitere Interpretationsschiene: Ereignisse, auf die diese Sichtweise Bezug nimmt, sind Aktionen und Proteste während des „Prager Frühlings“ und nach dem Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes. Sinnfällig wird die Bedeutung der Jungen etwa in der Überzahl der jungen Frauen und Männer auf den Bildern

⁷¹ Hinweise siehe http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Prager_Fruehling.html (Zugriff am 28. August 2015)

⁷² Eine Biografie und Erläuterungen finden sich unter http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Antonin_Novotny.html (Zugriff am 28. August 2015)

⁷³ Zugriff am 28. August 2015 unter: http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Prager_Fruehling.html#Emanzipation_der_Oeffentlichkeit.

⁷⁴ Zugriff am 20. Dezember 2015 unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=1143>.

⁷⁵ Vgl. dazu Hinz –Wessels & Haunhorst 2003.

⁷⁶ Als Happening werden Aktionen aus dem Kunstbereich verstanden, die eine gewisse Schockwirkung beim Publikum hervorrufen. (Zugriff am 19. Jänner 2015 unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Happening>)

⁷⁰ Ein Text mit Informationen zum „Prager Frühling“ von Gernot Heiß und dem Demokratiezentrum findet sich unter: <http://www.didactics.eu/index.php?id=1149> (Zugriff am 20. Dezember 2015)

im Bericht der „Austria Wochenschau“ *„Die Tschechoslowakei von einigen Staaten des Warschauer Pakts besetzt“* im Netz des Demokratiezentrum Wien. (Austria Wochenschau 1968)

4. In Tschechien hat in den letzten Jahren eine weitere Sichtweise in der Öffentlichkeit starke Verbreitung und Präsenz gefunden, die den „Prager Frühling“ und sein Ende, den Einmarsch der Soldaten der fünf Warschauer Pakt-Staaten in den nationalen Mythos einordnet. Es ist die Erzählung von der (friedliebenden) Nation, die in ihrer Geschichte immer wieder von fremden Mächten gewaltsam besetzt und unterdrückt worden ist. Die historischen Bezugspunkte sind vor allem die Schlacht am Weißen Berg von 1620 und die Ereignisse nach dem Münchner Abkommen von 1938 (Besetzung der Sudetengebiete und 1939 der Rest-„Tschechei“ [A. Hitler] und deren Umwandlung in das „Protektorat Böhmen und Mähren“). Charakteristisch für diese Interpretation im Rahmen des nationalen Mythos ist die passive Opferrolle, die der Nation schicksalhaft zugewiesen wird und die ein Gefühl der eigenen Machtlosigkeit als Grundlage hat, gleichzeitig auch die eigene Inaktivität rechtfertigt.

LITERATUR

- Austria Wochenschau** (1968). Die Tschechoslowakei von einigen Staaten des Warschauer Pakts besetzt. 35/68 Beitrag 1. Zugriff am 10. Oktober 2015 unter <http://www.demokratiezentrum.org/themen/mediengesellschaft/austria-wochenschau/austria-wochenschau-videos.html?index=348>.
- Die Presse** (1968, 8. Juli). Verwarnung an Prag. Moskau, Warschau und Ostberlin: Gefahr für die Macht der KP. In *Die Presse. Unabhängige Zeitung für Österreich* (S. 1).
- Die Presse** (1968, 15. Juli). Gipfeltreffen ohne ČSSR. Sowjettruppen stellen Abmarsch ein – Bevölkerung beunruhigt. In *Die Presse. Unabhängige Zeitung für Österreich* (S. 1).
- Die Presse** (1968, 17. Juli). Prag berät kritische Lage. Parteispitze tagt – Für Revision des Warschauer Paktes. In *Die Presse. Unabhängige Zeitung für Österreich* (S. 1f).
- Die Presse** (1968, 28. August). In aufrichtiger Zusammenarbeit. Vollständiger Wortlaut des tschechoslowakisch-sowjetischen Kommuniqués. In *Die Presse. Unabhängige Zeitung für Österreich* (S. 2).
- Die Presse** (1968, 29. August). Resignation und Beruhigung in Prag. Geheimsender mahnen zur Besonnenheit – Sowjetpresse attackiert Österreich. In *Die Presse. Unabhängige Zeitung für Österreich* (S. 1).
- Heiß, Gernot; Ecker, Alois; Dusek, Peter; Edel, Klaus** (2010). Dr. Hugo Portisch am Bundesrealgymnasium Wien 7 am 22. Jänner 2010. Zugriff am 20. Dezember 2015 unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=3206>.
- Hinz-Wessels, Annette; Haunhorst, Regina** (2003). Studentenbewegung und APO. In *Lebendiges Museum Online*, Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, Zugriff am 27. Oktober 2015 unter <http://www.hdg.de/lemo/kapitel/geteiltes-deutschland-modernisierung/bundesrepublik-im-wandel/studentenbewegung-und-apo.html>.
- Kamberger, Klaus** (1968). Der Fall ČSSR. Strafaktion gegen einen Bruderstaat – eine Dokumentation. Frankfurt a. M: Fischer Bücherei.
- Karner, Stefan; Bischof, Günter; Wolke, Manfred; Ruggenthaler Peter** (2008a). Der „Prager Frühling“ und seine Niederwerfung. Der internationale Kontext. In Karner, Stefan; Tomlina, Natalia; Tschubarjan, Alexander; Bischof, Günter; Iščenko, Viktor; Prozumenščikov, Michail; Ruggenthaler, Peter; Tuma, Oldřich; Wilke, Manfred (Hrsg.) (2008). *Prager Frühling: das internationale Krisenjahr 1968*. Bd. 1. Beiträge (S. 17–78). Wien, Köln, Weimar: Böhlau.
- Karner, Stefan; Tomlina, Natalia; Tschubarjan, Alexander; Bischof, Günter; Iščenko, Viktor; Prozumenščikov, Michail; Ruggenthaler, Peter; Tuma, Oldřich; Wilke, Manfred** (Hrsg.) (2008b). *Prager Frühling: das internationale Krisenjahr 1968*. Bd. 1. Beiträge. Wien, Köln, Weimar: Böhlau.
- Karner, Stefan; Tomlina, Natalia; Tschubarjan, Alexander; Bischof, Günter; Iščenko, Viktor; Prozumenščikov, Michail; Ruggenthaler, Peter; Tuma, Oldřich; Wilke, Manfred** (Hrsg.) (2008c). *Prager Frühling: das internationale Krisenjahr 1968*. Bd. 2. Dokumente. Wien, Köln, Weimar: Böhlau.
- Löffler, Sigrid** (1968, 19. Juli). Die Solidarität wuchs unter dem Druck. Parteichef Dubček und Chefideologe Cisar sind die populärsten Männer in der ČSSR. In *Die Presse. Unabhängige Zeitung für Österreich* (S. 3).
- Löffler, Sigrid** (1968, 30. Juli). Prag an diesem 29. Juli. In *Die Presse. Unabhängige Zeitung für Österreich* (S. 3).
- Lukes, Igor** (2008). Showdown in der Kapelle. Der tschechoslowakische Geheimdienst 1968. In Karner, Stefan; Tomlina, Natalia; Tschubarjan, Alexander; Bischof, Günter; Iščenko, Viktor; Prozumenščikov, Michail; Ruggenthaler, Peter; Tuma, Oldřich; Wilke, Manfred (Hrsg.) (2008b) *Prager Frühling: das internationale Krisenjahr 1968*. Bd. 1. Beiträge. Wien, Köln, Weimar: Böhlau (S. 791–805).
- Mugrauer, Manfred** (2008). Der „Prager Frühling“ und die Parteikrise der KPÖ. In Karner, Stefan; Tomlina, Natalia; Tschubarjan, Alexander; Bischof, Günter; Iščenko, Viktor; Prozumenščikov, Michail; Ruggenthaler, Peter; Tuma, Oldřich; Wilke, Manfred (Hrsg.) (2008b) *Prager Frühling: das internationale Krisenjahr 1968*. Bd. 1. Beiträge (S. 1043–1061). Wien, Köln, Weimar: Böhlau.
- Muhri, Franz** (1968, 29. August): Solidarität mit KP/Tsch. In „Volksstimme“ (S. 1).
- Portisch, Hugo** (2008). Als Prag den Atem anhielt. In Karner, Stefan; Tomlina, Natalia; Tschubarjan, Alexander; Bischof, Günter; Iščenko, Viktor; Prozumenščikov, Michail; Ruggenthaler, Peter; Tuma, Oldřich; Wilke, Manfred (Hrsg.) (2008b). *Prager Frühling: das internationale Krisenjahr 1968*. Bd. 1. Beiträge (S. 1101–1105). Wien, Köln, Weimar: Böhlau.
- Scharf, Erwin** (1968, 30. Juli), Zweierlei Erwartungen. In *Volksstimme*. Zentralorgan der kommunistischen Partei Österreichs (S. 2).

- Schenz, Marco** (1984). Bundespräsident Kirchschräger. Wien, Köln, Graz: Böhlau.
- Schulmeister, Otto** (1968, 17. Juli). Stichtag 9. September. In *Die Presse*. Unabhängige Zeitung für Österreich (S. 1).
- Spitzer, Rudolf** (1968, 1. Oktober). Wie die anderen? In *Volksstimme*. Zentralorgan der kommunistischen Partei Österreichs (S. 2).
- Stanek, Eduard** (1985). Verfolgt, verjagt, vertrieben. Flüchtlinge in Österreich. Wien: Europa Verlag.
- Stern, Silke** (2008). Die tschechische Emigration: Österreich als Erstaufnahme- und Asylland. In Karner, Stefan; Tomlina, Natalia; Tschubarjan, Alexander; Bischof, Günter; Iščenko, Viktor; Prozumensčikov, Michail; Ruggenthaler, Peter; Tuma, Oldřich; Wilke, Manfred (Hrsg.) (2008b) *Prager Frühling: das internationale Krisenjahr 1968*. Bd. 1. Beiträge. Wien, Köln, Weimar: Böhlau. (S. 1025–1042).
- Turecek, Otto** (1968, 14./15. Juli). Die Stunde der Tschechen und Slowaken. Ludvík Vaculíks „Manifest der 2000 Worte“ als nationale Rechenschaft. Übersetzt und kommentiert von unserem Mitarbeiter für die ČSSR. In *Die Presse*. Unabhängige Zeitung für Österreich (S. 5).
- Vaculík, Ludvík** (2008). Zwei Tausend Worte, die an Arbeiter, Landwirte, Beamte, Künstler und alle gerichtet sind. In Karner, Stefan; Tomilina, Natalia; Tschubarjan, Alexander u.a. (Hrsg.) (2008). *Prager Frühling. Das internationale Krisenjahr 1968: Bd. 2. Dokumente*. Köln/Weimar/Wien: Böhlau. 138–147. (in russischer und deutscher Übersetzung).
- Valeš, Vlasta** (1995). Die tschechoslowakischen Flüchtlinge 1968–1989. In Heiß, Gernot; Rathkolb, Oliver (Hrsg.) (1995). *Asylland wider Willen. Flüchtlinge in Österreich im europäischen Kontext seit 1914*. Wien: Jugend & Volk Edition (S. 172–181).
- Volksstimme** (1968, 16. Juli). Warschauer Fünferkonferenz beendet. Komunique kündigt Brief an Prag an – Vorher Treffen Kádár – Dubček. Budapest sieht keine konterrevolutionäre Situation in der CSSR. In *Volksstimme*. Zentralorgan der kommunistischen Partei Österreichs (S. 1f).
- Volksstimme** (1968a, 17. Juli). Das „Prager Ultimatum“ war eine glatte Erfindung. Eine westdeutsche Presseente geplatzt. In *Volksstimme*. Zentralorgan der kommunistischen Partei Österreichs (S. 1, S. 4).
- Volksstimme** (1968b, 17. Juli). Unterredung im Prager ZK. Die Delegation der KPÖ sprach mit führenden Männern der KPTsch. In *Volksstimme*. Zentralorgan der kommunistischen Partei Österreichs (S. 1f).
- Volksstimme** (1968, 30. Juli). Die Weichen sind gestellt. Das Spitzengespräch KPdSU-KPTsch im Grenzort Cierna-Theiß. In *Volksstimme*. Zentralorgan der kommunistischen Partei Österreichs (S. 1, S. 4).
- Volksstimme** (1968, 31. Juli). Kameradschaftliche Atmosphäre. Gespräche in Cierna-Theiß gingen den ganzen Dienstag weiter. In *Volksstimme*. Zentralorgan der kommunistischen Partei Österreichs (S. 1).
- Volksstimme** (1968a, 22. August). KPÖ gegen den Einmarsch. In *Volksstimme*. Zentralorgan der kommunistischen Partei Österreichs (S. 1).
- Volksstimme** (1968b, 22. August). Erklärung des Polbüros des ZK der KPÖ. In *Volksstimme*. Zentralorgan der kommunistischen Partei Österreichs (S. 1).
- Volksstimme** (1968, 23. August). Der Parteitag in Prag: Einmütig für Dubček. Beschluß: Abzug der Truppen oder Generalstreik. In *Volksstimme*. Zentralorgan der kommunistischen Partei Österreichs (S. 1, S. 4).
- Volksstimme** (1968, 28. August). Swoboda und Dubček an das Volk. In „*Volksstimme*“ (S. 1).
- Volksstimme** (1968, 31. August). ČSSR: Wie wird es weitergehen? In „*Volksstimme*“ (S. 1).
- Volksstimme** (1968, 6. September). „Prawda“ zur „Normalisierung“ (S. 1f).
- Volksstimme** (1968, 1. Oktober). Gerüchte über Führungswechsel in der KPTsch von Husak zurückgewiesen. In *Volksstimme*. Zentralorgan der kommunistischen Partei Österreichs (S. 1, S. 4).
- West, Franz** (1968, 4. September) Kommunisten diskutieren. In *Volksstimme*. Zentralorgan der kommunistischen Partei Österreichs (S. 2).
- Wikipedia** (2015). Happening. Zugriff am 20. Dezember 2015 unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Happening>.
- Williams, Kieran** (1997). *The Prague Spring and its Aftermath. Czechoslovak Politics 1968–1970*. Cambridge, New York, Melbourne: Cambridge University Press.

LINKS

- http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Prager_Fruehling.html (Zugriff am 28. August 2015)
- http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Antonin_Novotny.html (Zugriff am 28. August 2015)
- http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Prager_Fruehling.html#Emanzipation_der_Oeffentlichkeit (Zugriff am 28. August 2015)
- <http://www.didactics.eu/index.php?id=1140> (Zugriff am 28. Oktober 2015)
- <http://www.didactics.eu/index.php?id=1140> (Zugriff am 28. Oktober 2015)
- <http://www.didactics.eu/index.php?id=1143> (Zugriff am 28. Oktober 2015)

Der Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen 1968 in Prag

Klaus Edel

1. Die DDR und der Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen 1968 in Prag

1.1 So war es.

„Die Ereignisse in der Tschechoslowakei, wie sie sich in den letzten Stunden uns dargeboten haben, wollen wir Ihnen, meine Damen und Herren, in den folgenden Minuten schildern. Um zwei Uhr früh kam folgende Meldung über Radio Prag: [Tschechischer Originalton KE]

Gestern, am 20. August um 23 Uhr, haben Truppen der Sowjetunion, der Polnischen Volksrepublik, der Deutschen Demokratischen Republik, der Ungarischen Volksrepublik und der Bulgarischen Volksrepublik die Grenzen der Tschechoslowakischen Volksrepublik überschritten. Dies geschah ohne Wissen des Vorsitzenden der Nationalversammlung, des Präsidenten der Republik, des Ministerpräsidenten und des 1. Sekretärs des tschechoslowakischen Zentralkomitees.“ (Ö1 Morgenjournal 21. August 1968⁷⁷)

Diese Meldung von Radio Prag brachte der Österreichische Rundfunk (ORF) in seinem Morgenjournal. Gegen 5:30 Uhr bestätigte diese Nachricht die sowjetische Nachrichtenagentur TASS, die im „Neuen Deutschland“ veröffentlicht wurde. (Neues Deutschland 1968, 1) Dazu schrieb zustimmend ein Brigadier eines Fernmeldeamtes an das „Neue Deutschland“: „Unsere Panzer rechtzeitig am richtigen Ort – ist eine gute Sache.“ (Keil 2011)

1.2 War es so?

1.2.1 Die Vorgeschichte

Die 1967 an die Öffentlichkeit dringenden Informationen über politische Vorgänge wie aufkeimende Unruhen oder die allgemeine Unzufriedenheit, die in der Tschechoslowakei von Intellektuellen, Schriftstellerinnen/Schriftstellern und Künstlerinnen/Künstlern wie Václav Havel oder Pavel Kohout artikuliert wurden, registrierte die politische Führung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) mit Besorgnis. Diese Sorge verstärkte sich, als der Parteichef der KPČ und Präsident der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik (ČSSR) Antonín Novotný mit Zustimmung Leonid Breschnews am 5. Jänner 1968 als Erster Sekretär der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei (KPČ oder KP(Tsch)) durch das Plenum des Zentralkomitees (ZK) der Partei abgesetzt wurde und im März auch als Staatspräsident weichen musste. Was die neue Führung unter dem

bisherigen Parteichef der Slowakei Alexander Dubček initiierte, passte nicht in das doktrinäre Leitbild von Walter Ulbricht und Genossen. (Karner 2008, 1) Die gestarteten oder angekündigten Veränderungen betrachtete der Erste Sekretär des ZK der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) nur unter dem einen Gesichtspunkt: „Dienen sie dem Machtmonopol der KPČ oder nicht“ (Wilke 2008, 421) und schon im März stand für ihn und die Führung der SED fest, dass diese „Reformen“ zur „Konterrevolution“ führen würden. Aus dieser Überzeugung, die auch gepaart war mit der Furcht vor einem Überspringen dieses „Reformfunkens“, beteiligte sich die DDR-Führung aktiv an der sowjetischen Interventionspolitik, die zu einer Wiederherstellung des Machtmonopols der KPČ beitragen sollte. Denn im „Aktionsprogramm“ vom 5. April 1968, das binnen zwei Jahren von der Regierung umgesetzt werden sollte, verzichtete die KPČ weitgehend auf ihr Machtmonopol. Für die Wirtschaft sah das Programm ein Ende der politischen Direktiven vor, die Betriebsräte erhielten eine Entscheidungskompetenz, für Klein- und Mittelbetriebe sollte Privatisierung möglich sein. Ganz wesentlich war mit der Gewährung der Rede-, Versammlungs- und Reisefreiheit, der Freiheit von Wissenschaft, Kunst und Kultur sowie der Medien die Anerkennung der bürgerlichen Grundrechte. Das Verhältnis zwischen Tschechien und der Slowakei sollte auf föderativer Basis geregelt werden. (Karner 2008, 1) Weiters beunruhigte die SED-Spitzen der weitgehende Austausch der Kader auf praktisch allen Parteiebenen sowie die Diskussion über die Rehabilitierung der Opfer der Repression Anfang der 1950er-Jahre und vor allem die Aufhebung der Zensur, womit die Medienkontrolle durch die KPČ fiel. (Wilke 2008, 424)

Auf der Gipfelkonferenz der Warschauer Pakt-Staaten am 23. März 1968 in Dresden versuchten die „Warschauer Fünf“ Alexander Dubček zu einer Rücknahme seiner „Reformen“ zu bewegen. Da dies nicht wirkte, hatte das ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU) bei einer Anfang April kurzfristig wegen der Entwicklung in der ČSSR einberufenen Sitzung die Parole ausgegeben: „Wir



6) Walter Ulbricht

⁷⁷ Audiofile und Transkript sind online verfügbar unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=1139> (Zugriff am 20. Dezember 2015)

werden die Tschechoslowakei nicht aufgeben.“ (Karner 2008a, 1) In diesem Sinne reiste der Oberbefehlshaber des Warschauer Paktes, Marschall Iwan Jakubowskij zu Konsultationen nach Warschau, Berlin, Sofia und Budapest, um gemeinsame Manöver auf dem Gebiet der ČSSR mit der im Hintergrund präsenten politischen Option einer notwendigen militärischen Lösung der Causa vorzubereiten. (Karner 2008, 1; Meinicke 2013) Nach einigem Zögern stimmte die ČSSR zu und ab dem 19. Juni begannen die großangelegten Manöver „Šumava“ (Böhmerwald), von denen sich einige Truppenverbände nach dem Ende der Invasion nicht in ihre Heimatländer zurückzogen. (Karner 2008, 1) Die Manöver waren nicht nur als Machtdemonstration nach außen gedacht, sondern sollten zusammen mit dem politischen Druck der „Warschauer Fünf“ die konterrevolutionären Kräfte in der ČSSR einschüchtern, weckten aber auch den Widerstand, der sich in dem „Manifest der 2000 Worte“ artikuliert⁷⁸. (Wilke 2008, 437; Meinicke 2013)

Die SED-Führung bzw. das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) begannen mit der Anlage von Dossiers über die Exponenten des „Prager Frühlings“, die nach der Invasion als Grundlage für die Säuberungsaktionen in den Kadern der KPČ dienten. Um zu verhindern, dass die „Reformideen“ auch auf die DDR überschwappen könnten, setzte die DDR Störsender ein, die den Empfang der deutschsprachigen Sendungen von „Radio Prag“ unmöglich machten. (Karner 2008a, 1) Das „Manifest der 2000 Worte“ sowie die Berichte des DDR-Botschafters aus Prag verstärkten Walter Ulbrichts Verdikt zum „Prager Frühling“: „Konterrevolution“. Ebenso kritisch äußerte sich der Botschafter der UdSSR zu den erwarteten Veränderungen in der KPČ. Er befürchtete, dass die „gesunden Kräfte“ am Parteitag zersetzt werden und die Partei gespalten wird. *„Es sei bereits klar, dass [Drahomir] Kolder, [Alois] Indra, [Vasil] Bilak u.a. nicht mehr zu ZK-Mitgliedern gewählt werden und vielleicht nicht einmal zu Parteitagsdelegierten.“* (Wilke 2008, 436)

Auf Beschluss der KPdSU kam es am 15. Juli 1968 zu einer weiteren Konferenz der „Warschauer Fünf“ in Warschau, der Alexander Dubček aufgrund internen Drucks eine Absage erteilte und bilaterale Verhandlungen anbot. Beschlossen wurde von den „Warschauer Fünf“ eine kollektive Hilfsaktion zum Schutz des Sozialismus in der ČSSR, aber es fiel noch keine definitive Entscheidung für eine militärische Intervention. In einem gemeinsamen Brief der „Warschauer Fünf“ zählten sie das „Sündenregister“ der „Reformer“ auf und forderten ultimativ eine Kurskorrektur, wozu sie auch die Solidarität und Unterstützung der sozialistischen „Bruderländer“ anboten, was durchaus

auch als indirekte Drohung angesehen werden konnte.⁷⁹ (Karner 2008, 3)

Im Zentralorgan der SED „Neues Deutschland“ wurde eine massive Pressekampagne gegen die „Revisionisten“ und die „Konterrevolution in der ČSSR“ geführt. Höhepunkt war eine Meldung vom 20. Juli 1968, der zufolge bei Karlovy Vary [Karlsbad] ein geheimes amerikanisches Waffenlager entdeckt worden sei. *„Mitarbeiter des Staatssicherheitsdienstes erklärten einem Journalisten, dass die gefundenen Waffen ihrer Zusammensetzung nach genau der Bewaffnung entsprechen, die notwendig ist, um kleine aufständische Gruppen damit auszurüsten.“* (ABL 2013a) Wenige Tage später starteten die Vorbereitungen für eine potentielle Invasion unter dem Decknamen „Dunai“ (Donau). Die Nationale Volksarmee (NVA) stellte dafür die 7. Panzerdivision sowie die 11. motorisierte Schützendivision zur Verfügung, die ab 29. Juli dem sowjetischen Oberkommando unterstellt waren und in die vorgesehenen Bereitstellungsräume Weißwasser-Notchen im Nordosten von Dresden bzw. Eisenberg-Orlamünde-Weida im Westen von Karl Marx Stadt (heute Chemnitz) einrückten. (Meinicke 2013, 1) Zur Vorbereitung gab es vom 12.–20. August 1968 für alle für die Invasion vorgesehenen operativen Gruppen, Stäbe und Divisionen des Paktes eine gemeinsame Frontübung auf Karten unter Einsatz von Funk- und anderen technischen Nachrichtsmitteln unter dem Decknamen „Äther“. Schließlich wurde dem Ministerium für Nationale Verteidigung der DDR vom sowjetischen Oberkommando der genaue Start der „Operation Dunai“ mit 21. August 1968, 0:00 Uhr Moskauer Zeit mitgeteilt. (Meinicke 2013, 3, 5)

1.2.2 Der 21. August 1968

Am 20. August 1968 erließ Walter Ulbricht als Vorsitzender des Nationalen Verteidigungsrates und damit als Oberster Befehlshaber, einen Grundsatzbefehl über die Teilnahme der NVA an der Militäroperation und beauftragte den Minister für Nationale Verteidigung mit der Organisation und Leitung der Aufgaben für die „Hilfsaktion in der ČSSR“. Ebenso hatte der Minister des Inneren Vorsorge für die geplanten Einschränkungen des Reise- und Transitverkehrs zu treffen und der Minister für Staatssicherheit hatte mögliche Aufklärungstätigkeit ausländischer Geheimdienste zu verhindern und für die Abschirmung der NVA Truppen zu sorgen. Der Oberbefehlshaber sollte täglich um 8:00 Uhr und 20:00 Uhr über den Verlauf der Aktivitäten der NVA und dem Einsatz der anderen beauftragten bewaffneten Organe informiert werden. (Meinicke 2013, 4–6)

⁷⁸ Vgl. Heiß, Gernot, in diesem Heft, S. 8–11.

⁷⁹ Vgl. Heiß, Gernot, in diesem Heft, S. 7–12 : mit Auszügen aus dem Schreiben

Zur Sicherung der Staatsgrenze zur ČSSR wurde aus verschiedenen Grenzeinheiten⁸⁰ die 12. Grenzbrigade gebildet und an die tschechische Grenze verlegt. Mit dem Signal „Sperrmauer“ sollte diese Grenze abgeriegelt, der zivile grenzüberschreitende Verkehr davor in einer räumlichen Entfernung von 5 bis 10 km eingestellt werden. Für die Dauer dieses Zustands war keine Rückkehr von Bürgerinnen/Bürgern der ČSSR bzw. der DDR in ihr jeweiliges Heimatland möglich. (Meinicke 2013, 7) Ebenfalls am 20. August hatte der Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann, den Chefs der südlichen Militärbezirke sowie der Luftstreitkräfte, der Volksmarine und dem Stadtkommandanten der Hauptstadt eine erhöhte Gefechtsbereitschaft für den Folgetag angekündigt, die mit der Aktion „Sperrmauer“ in Kraft treten sollte. (Meinicke 2013, 15)

Am 21. August 1968 gegen 1:30 Uhr löste der Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Hoffmann, die Aktion „Sperrmauer“ aus. Damit wurde der zivile Straßenverkehr zur ČSSR unterbunden, im schon Wochen vorher errichteten Sperrgebiet gab es im Abstand von 5 bis 20 km Kontrollpassierpunkte. Die Fahrzeuge tschechoslowakischer Staatsbürger/innen oder sonstiger Ausländer/innen wurden zu bereits 20 km vor der Grenze eingerichteten Sammelräumen geleitet, ein Verlassen dieser Plätze war unzulässig. Bürger/innen der DDR wurden aufgefordert, die Rückreise anzutreten. Ebenso ordnete der Befehl des Ministers den Stopp des grenzüberschreitenden Eisenbahnpersonenverkehrs und die Abstellung der Züge in geeigneten Bahnhöfen an. Die Reisenden mussten in den Zügen bleiben. Umgekehrt lehnten die DDR-Grenzorgane die Übernahme von Zügen aus der ČSSR ab. Lediglich der Güterverkehr lief weiter. In gleicher Weise untersagte der Befehl den grenzüberschreitenden Schiffsverkehr auf der Elbe bei Schmilka. Die Besatzungen und Passagiere mussten an den jeweiligen Halteplätzen an Bord der Schiffe bleiben. Mit Unterstützung des Ministeriums für Staatssicherheit erfolgte auch die Einstellung des Flugverkehrs von der DDR in die ČSSR. In den 1 bis 5 km breiten Streifen entlang der gemeinsamen Grenze war die Einreise zu Besuchszwecken nicht einmal Bürgerinnen/Bürgern der DDR aus dem Hinterland und schon gar nicht Ausländerinnen/Ausländern gestattet. Nur mit einem besonderen Berechtigungsschein, den man bei der Polizei holen musste, durfte man in diese Zone. (ABL 2013a)

Nahezu gleichzeitig wurden über Funkspruch die NVA-Chefs der südlichen Grenzbezirke vom Minister angewiesen, dass für die Truppen sofort die volle Gefechtsbereitschaft gelte. (Meinicke 2013, 11–15) Bereits in der ersten Stunde des 21. August befanden sich die Spitzen der Warschauer

Pakt-Truppen 20 bis 30 km weit auf tschechischem Gebiet und erreichten um 6 Uhr morgens bereits Prag. In weniger als zwölf Stunden war die ČSSR von mehr als 200.000 Soldaten besetzt. Doch die Truppen der NVA befanden sich nicht darunter, denn der entscheidende Marschbefehl durch den Oberkommandierenden des Warschauer Pakts, Marschall Jakubowski, blieb aus. Kurzfristig informierte ein Verbindungsoffizier den Kommandeur der 7. Panzerdivision, dass die Truppe nur bei Bedarf eingesetzt würde. Schließlich erfolgte ihre Versetzung in die Reserve. Die zweite Einheit bewegte sich ebenfalls nicht über die Grenze, sie wurde am 23. August vom Minister angewiesen den Standort in den Großraum Plauen zu verlegen, um bei Bedarf in Richtung Sokolov vorstoßen zu können. Obwohl der Führung der NVA mehrfach mitgeteilt wurde, dass eine aktive Beteiligung geplant sei, erfolgte nie ein Befehl zum Einsatz der beiden NVA-Divisionen. (Meinicke 2013, 16, 17)

1.2.3 Der „Einsatz“ der NVA in den DDR-Medien

In den Medien wurde, initiiert durch die SED-Führung, mittels manipulierter Berichterstattung durch fingierte Filmaufnahmen und Bilder sowie falsche Presseberichte die aktive Beteiligung der NVA-Divisionen an der Invasion dargestellt. Diese hätten im Rahmen des Warschauer Paktes in „brüderlicher“ Hilfe einen wichtigen Beitrag zum Ende der Konterrevolution und damit zum Erhalt des Sozialismus geleistet. Als Beispiel kann das Propagandafoto des „Allgemeinen Deutschen Nachrichtendienstes“ (ADN) vom 5. September 1968 dienen.



Bundesarchiv, BfV 163-2008-0118-002
Foto: Weipert / September 1968

7) Generalleutnant Weiß besucht Einheiten der NVA

„In den ersten Tagen des Septembers besuchte der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung, Generalleutnant Siegfried Weiß, Einheiten und Truppenteile der NVA, die

⁸⁰ Die Grenzpolizei war 1961 in die NVA eingegliedert worden. (BMfB 1975, 589)

an den gemeinsamen Handlungen der Bruderarmeen zum Schutze der sozialistischen Errungenschaften in der ČSSR teilnahmen. Die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere versicherten Armeegeneral Heinz Hoffmann sowie den Kampfgenossen aller anderen Verbände und Truppenteile der NVA, daß sie den ihnen übertragenen Kampfauftrag in Ehren erfüllen werden.“ (Wikimedia 2015)

Es wird in der Bildunterschrift keine Angabe über den Ort der Aufnahme gemacht, das Foto lässt auch keine eindeutige Lokalisierung zu. Es wird auch keine Angabe über die konkrete Einheit gemacht, die der stellvertretende Minister besucht hat. In Wirklichkeit entstanden dieses und ähnliche Fotos in den Wäldern der DDR, wo die beiden Divisionen als Reserve bereitstanden. (ABL 2013a)

1.2.4 Warum gab es keinen Einsatz?

Warum nahm die NVA nicht – wie vorgesehen – mit der 7. Panzerdivision und der 11. motorisierten Schützendivision am Einmarsch teil, obwohl die Beteiligung von der DDR-Führung ganz offensichtlich erwünscht war? Die Hypothese dazu lautet, dass die beiden Divisionen der NVA deswegen in die Reserve versetzt wurden, da das sowjetische Oberkommando vermutlich die Assoziationen in der Tschechoslowakei mit der Besetzung des Sudetenlandes nach dem Münchner Abkommen von 1938 sowie der Okkupation des Restgebietes 1939 durch das Deutsche Reich vermeiden wollte. Dass diese Befürchtungen zutreffend waren, zeigten die Reaktionen auf den Einmarsch. Die Prager Demonstrantinnen/Demonstranten brachten genau das zum Ausdruck und die auf die Panzer mit Kreide von ihnen applizierten Hakenkreuze zeigen das ebenfalls, wie im Bericht der „Austria Wochenschau“ (Austria Wochenschau 1968) zu sehen ist. Die Einleitung dieser Wochenschau spielt darauf an, indem zu Beginn mit dem Fanfarenthema aus Liszts „Les Préludes“ die Einleitung einer Sondermeldung des Deutschen Reichsfunks erklingt und erst im Übergang zum aktuellen Geschehen die Assoziation erklärt wird. Aber auch gezeigte Transparente „1938 Hitler – 1968 Ulbricht“ geben Zeugnis davon, sie wurden von kleinen NVA-Trupps entfernt. (Karner 2008, 3) Der Vergleich ist auch in einem Aufruf des tschechoslowakischen Rundfunks an die Soldaten der NVA enthalten. „Nieder mit einem neuen heimtückischen München.“ (ABL 2013a)

1.2.5 Das Ende des „Einsatzes“

Der Abschluss des Manövers „Dunai“ fiel erst in den Oktober. Am 16. Oktober 1968, dem Tag an dem in Prag der Stationierungsvertrag für 75.000 Soldaten der „Zentralgruppe der sowjetischen Streitkräfte“ zwischen der ČSSR und der UdSSR unterzeichnet wurde, erfolgte die Rückführung der

beiden NVA-Divisionen unter dem Befehl des Ministeriums für Nationale Verteidigung und tags darauf kehrten die Einheiten wieder in ihre Kasernen zurück. (Meinicke 2013, 20) Bereits am 18. September 1968 wurde die Grenzsicherung zur ČSSR aufgehoben und durch eine verstärkte Grenzüberwachung ersetzt. (Meinicke 2013, 20)

1.2.6. Die Aufgaben der Politorgane der NVA im Zusammenhang mit der Invasion

Neben dem oben erwähnten geringfügigen Einsatz fiel für die Politorgane der NVA aber dennoch eine Reihe von Aufgaben an. Dazu gehörte vor allem die Information der Armeeinghörigen über die Ereignisse in der ČSSR gemäß den Vorgaben der SED-Führung sowie die Erzeugung einer einheitlichen, ablehnenden Haltung gegenüber der „Reformpolitik“ der Politiker des „Prager Frühlings“. Zu diesem Zweck wurde über Befehl des Ministers für Nationale Verteidigung im Südosten der DDR eine Propagandaeinheit der Politischen Hauptverwaltung der NVA aufgestellt. Zu dieser gehörten die Sonderredaktion der Zeitung „Volksarmee“, eine motorisierte Druckerei sowie mobile Material- und Filmbasen. Mit demselben Befehl erfolgte die Mobilisierung von zwei Propagandazügen aus dem Bestand der Lautsprecherkompanie 6 der Berliner Stadtkommandantur, die mit Lautsprecherwagen und Filmvorführungsgeräten jeweils einer der beiden Einsatzdivisionen unterstellt wurden. Die Redaktion brachte wöchentlich zwei Sonderausgaben der „Volksarmee“ für die Einsatztruppen heraus, zudem wurden von den Propagandaabteilungen zahlreiche politische Schulungen und Vorträge in beiden Divisionen abgehalten. Die Parole lautete „Für den Schutz des Sozialismus – dem Feind keine Chance“. (Meinicke 2013, 19)

Ab dem 20. August kam als neue Aufgabe die Beeinflussung der politischen Meinungsbildung der tschechoslowakischen Bevölkerung hinzu, wofür eine Nachrichtenabteilung der NVA die Grenze überschritt. Sie sollte die Menschen in der ČSSR überzeugen, dass die Maßnahmen der NVA und der sozialistischen „Bruderarmeen“ freundschaftliche Hilfe und „brüderliche“ Unterstützung bei der Verteidigung des Sozialismus und seiner Errungenschaften in der ČSSR im Kampf gegen die „konterrevolutionären“ Kräfte seien. Dafür wurden Flugblätter und Informationsschriften sowie Lautsprecherdurchsagen in tschechischer Sprache verbreitet. (Meinicke 2013, 19; Nawrocki 1994, 8)

Von Seiten des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) wurde bereits zwei Monate vor der Invasion ein Maßnahmenplan zur Organisation der Aufklärung der tschechoslowakischen Bevölkerung über die „Zersetzungsversuche der Westmächte“ sowie der „kulturellen und ideologischen Einflussnahme“ in der ČSSR verfügt. Darüber hinaus wurden

schon im Vorfeld informelle Mitarbeiter und hauptamtliche Offiziere des MfS in das Nachbarland eingeschleust, die die „progressiven“ Kräfte stärken und den „konterrevolutionären Strömungen“ entgegenarbeiten sollten. (Nawrocki 1994, 8) Mit der „Aktion Genesung“ organisierte nach dem Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in Prag das Ministerium für Staatssicherheit die Unterstützung „linker Genossen“ in der ČSSR, vor allem durch „Eindringen in die führenden rechten, revisionistischen Kreise der ČSSR, aber auch in die konterrevolutionären, antisozialistischen Kreise [...], um konkrete, exakte Informationen über ihre Pläne und Absichten, Verbindungen und Kontakte im In- und Ausland, über die Steuerung des illegalen antisozialistischen Netzes, die Einbeziehung von Institutionen, Organisationen usw. in ihrer Tätigkeit unter den veränderten Bedingungen zu erhalten.“

(Großböting 2008, 816f)

1.2.7 Die mediale Unterstützung im Kampf gegen die „Konterrevolution“ – Der „Sender Vltava“

Im Zusammenhang mit der Konferenz von Warschau vom 14.–15. Juli 1968 beschloss das Politbüro der SED ab 22. Juli über den „Sender Dresden“ sowie auf der Frequenz von „Radio Berlin International“ (RBI) morgens und abends täglich halbstündige Sendungen in tschechischer, ab Ende Juli auch in slowakischer Sprache zu senden, die den „Prager Frühling“ mit „Meldungen über die politische und ideologische Intervention des westdeutschen Imperialismus in der ČSSR“ (Püschner 1999, 1) desavouieren und als „Konterrevolution“ entlarven sollten. Der Leiter der „ZK-Auslandsinformation“ steuerte die Redaktion im Auftrag des für Propaganda zuständigen SED-Politbüromitglieds Albert Norden. Nachdem am 18. August 1968 die Entscheidung über die Besetzung der ČSSR gefallen war, befahl am 20. August das für die Sicherheit zuständige Politbüro-Mitglied Erich Honecker dem Chef des Rundfunks, dass ab Mitternacht eine Sendestation für die ČSSR startklar sein müsse. Da in wenigen Stunden kein dafür notwendiges des Tschechischen bzw. Slowakischen mächtiges Personal aufzutreiben war, griff man auf das Personal beim „Sender Dresden“ zurück. Am Morgen des 21. Augusts meldete sich, von da an täglich von 5:00 bis 24:00 Uhr, der „Sender Vltava“ (Moldau) und berichtete, dass als Folge eines Hilferufs von Patrioten die „Bruderarmeen“ des Warschauer Pakts zur Bekämpfung der „Konterrevolution, ins Land gekommen seien.“ (Püschner 1999, 1)

Das Programm setzte sich primär aus 35% ČSSR-spezifischen und 25% nicht ČSSR-spezifischen Beiträgen zusammen, 20% waren Auslandsberichte und 10% Musikeinspielungen. Als Pausenzeichen spielte der Sender die Anfangstakte aus Smetanas gleichnamiger sinfonischer Dichtung. „Radio Vltava“ versuchte bei der tschechoslowa-

kischen Bevölkerung den Eindruck zu erwecken, dass besorgte „klassenbewusste“ Journalistinnen/Journalisten des Landes diesen Sender betreiben würden, es war aber bald klar, dass die Anlage in der DDR in Wilsdruff westlich von Dresden stand. Allerdings „wer“ hinter dem Sender steckte, blieb länger unklar. Vasil Biřak, der in die Sache eingeweiht war und der nach der „Normalisierung“ zur Nummer zwei nach Gustáv Husák aufstieg, behauptete später: „Die Redaktion des Senders ‚Vltava‘ war in Dresden. Unsere Leute stellten das Redaktionspersonal.“ (Püschner 1999, 1) Doch in Wirklichkeit befand sich die Redaktion als abgeschirmte Abteilung in Berlin bei RBI und bestand fast ausschließlich aus DDR-Bürgerinnen/Bürgern, die von verschiedenen Dienststellen des Rundfunks, des Außenministeriums, Redaktionen sowie Wissenschaftseinrichtungen abgestellt wurden. Es gelang jedoch nicht tschechoslowakische Journalistinnen/Journalisten zu gewinnen, selbst kritische Personen wie Alexander Dubček scheuten die Kollaboration mit der DDR.

Die Informationen stammten vorgeblich aus „Briefen von Werktätigen“ der ČSSR. Nur einzelne tschechoslowakische Journalisten versorgten die Redaktion mit Material. Mangelhafte Sprachkenntnisse der Rundfunksprecher entlarvten aber rasch die vorgetäuschte Identität des Senders. Schließlich musste sich die DDR eingestehen, dass der Versuch gescheitert war und nach massiven Protesten der ČSSR wurde der Sender im Februar 1969 vom Netz genommen.

(Püschner 1999, 1)

2. Die Reaktion auf die Invasion und die SED – Propaganda in der DDR

Die Fakten der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung und „Reformen“ in der ČSSR blieben den interessierten Bürgerinnen/Bürgern in der DDR nicht verborgen, denn einerseits konnten in Teilen des Landes Informationen über Sendungen von „RIAS-Berlin“ oder auch das von den USA betriebene „Radio Free Europe“ empfangen werden, andererseits besuchte in Berlin eine ständig steigende Anzahl von Menschen das tschechoslowakische Kulturzentrum in der Friedrichstraße. Hier konnte die deutschsprachige „Prager Volkszeitung“ erworben werden, die im Gegensatz zu den gleichgeschalteten DDR-Medien, authentisch über den „Prager Frühling“ berichtete⁸¹. Ebenso war das deutschsprachige Programm von Radio Prag Quelle der Information.

(ABL 2013a)

Auf den Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen reagierten viele, insbesondere junge Menschen, in der DDR

⁸¹ <http://www.jugendopposition.de/index.php?id=4615> (Zugriff am 2. Februar 2015)

mit Bestürzung und Empörung. Es kam zu widerständigen Handlungen, allein in Berlin tauchten 3.500 Flugblätter auf, ebenso meldete der Staatssicherheitsdienst an das Ministerium für Staatssicherheit, dass es noch nie so viele Schmierereien in so kurzer Zeit gegeben hatte. Schwerpunkte dieser Aktionen waren neben der Hauptstadt, die Grenzbezirke im Süden, Dresden und Karl Marx-Stadt (Chemnitz). 1969 resümierte der Chef des MfS Erich Mielke, dass es 2.100 Protestakte gegeben hatte, davon in der Woche nach dem 21. August 1.742 strafbare Tatbestände.

Das Regime ging mit Härte vor, allein bis Oktober 1968 wurden rund 1.200 Personen verurteilt. Davon waren 84% Arbeiter/innen (überwiegend Facharbeiter/innen), 8,5% Schüler/innen und Studierende und 4% kamen aus dem bäuerlichen Milieu. Bemerkenswert daran ist, dass drei Viertel der Betroffenen unter 30 Jahre alt waren. Es zeigte sich hier ein Phänomen, das sich in der Fluchtbewegung 1989 wiederholte, es gelang dem Regime nicht, die Jugend für sich zu gewinnen. (Großbölting 2008, S. 814)

Gleichzeitig versuchte die SED mit propagandistischen Mitteln ihre Politik zu legitimieren. So verbreitete der Rundfunk zustimmende Meinungen.

„Meine volle Zustimmung und mein Dank gehört den Genossen der brüderlich verbundenen sozialistischen Länder, dass sie den verantwortungsvollen Beschluss fassten den in Gefahr stehenden Klassengenossen der ČSSR zu helfen. Damit wurde der Konterrevolution, die sich in der ČSSR immer mehr ausdehnte, Einhalt geboten, der Friede im Herzen Europa gesichert.“ (ABL 2013a)

Mit einem propagandistischen Trick ließ sich die SED ihren Kurs vom „Volk“ bestätigen, indem sie die Unterschrift der Bürger/innen in sogenannten „Zustimmungserklärungen“ forderte. Zur Meinungsbildung brachte das

„Neue Deutschland“ (2. bis 27. August 1968) eine Bildmontage von der Brigade „Frieden“ der VEB Waggonbau Gotha, in der die Meinungen der Unterzeichnungswilligen aufgezeigt wurden. Charakteristisch für die Manipulation ist die offene Unterschriftsleistung im Kollektiv, denn damit wird die Chance, die eigene abweichende Meinung durch Verweigerung zu zeigen, unter dem Gruppendruck minimiert. Darunter erfolgte dann noch mit der Bildunterschrift über die „Vorbildwirkung“ eine weitere Beeinflussung:

„Brigade ‚Frieden‘, VEB Waggonbau Gotha, ist der Meinung: Durch die Hilfe für die sozialistische ČSSR wurde der Frieden in Europa gesichert und den Revanchisten der Weg für eine ‚neue Ostpolitik‘ verlegt. Die Brigade wird durch neue Taten im sozialistischen Wettbewerb zur Stärkung der DDR beitragen.“ (ABL 2013a)

Zusätzlich verknüpfte das Regime die Unterschrift mit Folgewirkungen für die Einzelne/den Einzelnen in der Zukunft. Denn wer nicht unterschrieb, bekam Probleme bei Bildungschancen oder in der beruflichen Karriere. Um Ruhe zu haben und sich nicht die Zukunft zu verbauen, unterschrieben viele Menschen trotz gegenteiliger Meinung. Dennoch haben tausende Bürger/innen der DDR die Unterschrift verweigert. (Großbölting 2008, 814)

3. Die „Normalisierung“ – als Liquidation der „krisenhaften Jahre“

3.1 Was bedeutet „Normalisierung“?

Was aus Sicht der Sowjetunion „Normalisierung“ bedeuten soll, geht aus dem „Moskauer Protokoll“ vom 26. August 1968, das die tschechoslowakischen Politiker mit Ausnahme von Josef Smrkovský nach „Verhandlungen“ unterzeichnet haben, klar hervor. Sie soll dem Ziel der Militärintervention vom 21. August dienen, die irreversible, bedingungslose Unterwerfung der ČSSR unter die Hegemonie der UdSSR wiederherzustellen. Dies setzt nach Meinung der KPdSU-Führung ganz konkrete innenpolitische Verhältnisse voraus. Dazu gehört, dass das Machtmonopol in der Hand des Politbüros der jeweiligen kommunistischen Partei liegt, die falls gefordert, die nationalen Interessen denjenigen der UdSSR unterordnet und dies auch gegen den Willen der eigenen Bevölkerung durchzieht. (Mlynar 1982, 19)

Der Plan, dieses Ziel unmittelbar nach dem Einmarsch mit der sofortigen Installierung einer pro-sowjetischen, auf militärisch-polizeiliche Gewalt gestützten „Arbeiter- und Bauern-Regierung“ zu erreichen, schlug fehl, da einerseits die Invasion auf keinerlei bewaffneten Widerstand, sondern im Gegenteil auf eine gesamt-nationale passive Resistenz stieß, und es andererseits auch opportun erschien, interna-

Meinungen von Bürgern unserer Republik



8) Meinungsbildung zur Zustimmungserklärung

tionale politische Folgen zu vermeiden. Präsident Ludvík Svoboda lehnte daher aus taktischen Gründen eine Regierung unter der Führung des „Kollaborateurs“ Alois Indra ab. Daher wählte die UdSSR eine andere Taktik, indem sie die zwischenzeitlich gefangengesetzte, „reformkommunistische“ Gruppe um Alexander Dubček nach Unterzeichnung des „Moskauer Protokolls“ bis auf weiteres an der Macht ließ. (Mlynar 1982, 20)

3.2 Der Verlauf der „Normalisierung“

3.2.1 Die Phase der „Reformpolitik ohne Extreme“

Diese erste Phase der „Normalisierung“ währte von Ende August 1968 bis April 1969, sie wurde von der „reformkommunistischen“ Gruppe um Alexander Dubček durchgeführt. Allerdings waren einige wichtige Exponenten der „Reformpolitik“ wie die Minister Jiří Hájek und Ota Šik oder der Direktor des tschechoslowakischen Fernsehens Jiří Pelikán bereits entmachtet. Ziel der Gruppe war es *„die sowjetische Forderung der Normalisierung der Verhältnisse als die Fortsetzung der Reformpolitik ‚ohne Extreme‘ zu interpretieren.“* Anders ausgedrückt zu *„retten, was sich retten lässt“* bzw. *„das Schlimmste verhindern“* und das Dilemma zu lösen, einerseits *„den Konsens der Mehrheit der tschechoslowakischen Gesellschaft aufrechtzuerhalten, wie auch das Einverständnis Moskaus zu gewinnen, oder wenigstens keinen aktiven Widerstand Moskaus hervorzurufen.“* (Mlynar 1982, 20)

Im Grunde blieb es eine Illusion und letztlich wurden Alexander Dubček und Co nur dazu gebraucht, den Boden durch *„zeitweilige außerordentliche Maßnahmen“*, wie beispielsweise die Wiedereinführung der Zensur oder das Verbot der Aktivitäten verschiedener Organisationen, für die eigentliche „Resowjetisierung“ aufzubereiten. (Mlynar 1982, 21) Hansjakob Stehle sah in einem Kommentar in „Die Zeit“ in Gustav Husák bereits im September den zukünftigen Mann der Sowjetunion für die „Normalisierung“ und zitiert ihn mit einer Rede: *„Staatsbürgerliche und Parteidisziplin sind unerlässlich [...] Die Menschen geraten jetzt in nagende Zweifel, was uns vom Januar geblieben ist. Ich möchte die Frage umkehren: Was ist uns weggenommen? Stufenweise, sowie sich die Lage konsolidieren wird, werden die Truppen abziehen, wird die Souveränität unseres Staates erneuert werden [...] In keiner Form wollen wir die fünfziger Jahre wiederholen, auch wenn die Lage schwierig ist.“* Daran knüpfte Stehle seine Einschätzung: *„Wenn also wirklich Husak der Mann sein sollte, auf den die Sowjetunion fortan zu bauen gedenkt, so kann das nur zweierlei bedeuten: Entweder erliegt die Kremelführung abermals einer Selbsttäuschung – oder aber sie nähert sich der Einsicht, daß die ‚Konterrevolution‘ ein Phantom war.“* (Stehle 1968) Doch Stehle erlag selbst einer Fehleinschätzung, denn

Gustav Husák entpuppte sich genau als der Mann, der die „Normalisierung“ im Sinne der UdSSR durchzog.

3.2.2 Die Phase der „Resowjetisierung“

Am Abend des 17. April 1969 wurde, wie am 21. August 1968, der Prager internationale Flughafen Ruzyně mit Einbruch der Dunkelheit für den gesamten zivilen Flugverkehr gesperrt. Die Busverbindungen von und zum Flughafen stellten um 23 Uhr ihren Dienst ein und auf dem Kontrollturm übernahmen sowjetische Spezialisten das Kommando. Drohte eine neue Invasion? Es waren „nur“ die Vorsichtsmaßnahmen der Sowjetunion anlässlich der bevorstehenden Verkündigung der Absetzung von Alexander Dubček, um im Falle eines potentiellen Widerstands gerüstet zu sein. (Der Spiegel 1969, 108) Die Sorge war nicht ganz unberechtigt, denn am 28. März 1969, als die ČSSR im Endspiel der Eishockey WM in Schweden die UdSSR besiegen konnte, gingen spontan rund 500.000 Menschen auf die Straße, um diesen „politischen“ Sieg über die „Besatzer“ zu feiern. (Janzer 2009; ABL 2013b) Allerdings hatten im Zuge dieser spontanen Kundgebung von Moskau gesteuerte Mitarbeiter/innen des tschechoslowakischen Staatssicherheitsdienstes [Státní bezpečnost (Stb)] das Büro der russischen Fluggesellschaft „Aeroflot“ demoliert. Die UdSSR nahm diese „Provokation“ als Beweis, dass die tschechoslowakische Parteiführung unter Alexander Dubček nicht Herr der Lage sei und es *„weiter konterrevolutionäre und antisozialistische Kräfte im Land gibt“*, wie der tschechische Historiker Zdeněk Doskočil in einer Gedenksendung des tschechischen Rundfunks 2009 erläuterte. (Janzer 2009)

Um 22 Uhr verkündete Präsident Ludvík Svoboda die Ablöse von Parteichef Alexander Dubček durch Gustav Husák, den er „meinen Freund“ nannte. (Der Spiegel 1969) Das war mit rund achtmonatiger Verzögerung für den „Reformer“ und auch den „Prager Frühling“ das endgültige Aus. In der vorangegangenen ZK-Sitzung hatte sich Alexander Dubček geweigert, die Inhalte eines vorbereiteten Papiers in einer Rede vor dem ZK vorzutragen. Darin ging es um die nachträgliche Anerkennung der von den Sowjets als Vorwand für die Okkupation gebrauchten



9) Gustav Husák

These von der „drohenden Konterrevolution“. So sollte er die Behauptung, dass Presse, Rundfunk und Fernsehen die Schuldigen für die „oppositionelle Plattform“ im Staat seien ebenso akzeptieren wie die Säuberung der KPCŠ von oppositionellen Kräften und damit die Umwandlung zu einer Kaderpartei mit rund 400.000 „zuverlässigen“ Mitgliedern. Schließlich ging es auch um die Forderung alle geheimen und offenen Absprachen zur „Aktions-Einheit“ besonders zwischen den Gewerkschaften und Studentinnen/Studenten zu verurteilen. (Der Spiegel 1969, 116)

Was auf die Tschechoslowakei zukommen würde, hatte Gustav Husák, der einst selbst Opfer stalinistischer Gewalt und 1968 noch den „Reformern“ zugeordnet wurde, sich aber nach dem Einmarsch nicht als „Reformer“ exponierte, vorexerziert. Er löste in der Slowakei Vasil Bilák als Parteichef ab und sorgte für „Ruhe und Ordnung“, indem er 16 Mitglieder der slowakischen KP wegen „Rechtsabweichung“ aus der Partei ausschließen ließ und 38 weitere Mitglieder, die nach der Invasion das Land verlassen hatten, suspendierte. Ebenso entfernte er seinen Chefideologen Miroslav Kusý, weil dieser vor der Gefahr nationalistischer Elemente in der Partei gewarnt hatte. (Der Spiegel 1969, S. 114) Im Zuge der von Gustav Husák eingeleiteten „Normalisierung“ wurden hunderttausende Parteimitglieder in der Tschechoslowakei überprüft und gegebenenfalls ausgeschlossen. Viele Anhänger/innen der „Reformen“, insbesondere Künstler/innen und Akademiker/innen, mussten sich einer Gesinnungsüberprüfung mittels Fragebogen unterziehen und die Berechtigung des Einmarschs anerkennen, andernfalls wurden sie mit Berufsverbot belegt, verfolgt und sozial deklariert. Als Druckmittel zur Anpassungswilligkeit wurde auch ein Zugangsverbot zu höherer Bildung eingesetzt, um die kulturelle, soziale und ökonomische Zukunft der Kinder zu untergraben. Nach den Unterlagen der Partei wurden infolge der Säuberungen 1969/1970 mehr als ein Fünftel der Parteimitglieder landesweit ausgeschlossen, im tschechischen Landesteil lag der Prozentsatz mit 31 deutlich darüber. (ABL 2013b, Segert 2002, 2)

Die Religionsgemeinschaften unterlagen strengen Restriktionen, Kirchen wurden geschlossen und anderen Zwecken zugeführt. Wichtige Exponenten der Religionsgemeinschaften belegte der Staat mit Publikationsverbot. Die Partei übernahm wieder durch Besetzung aller leitenden Funktionen mit linientreuen Genossinnen/Genossen die Kontrolle über die Medien. Seine Haltung zur Presse- und Meinungsfreiheit tat Gustav Husák deutlich kund: *„Die Kommunistische Partei hat nicht die Absicht, noch einmal mit irgend jemandem die Frage der politischen Macht zu diskutieren, und*

dazu gehören selbstverständlich auch die Massenkommunikationsmittel.“ (ABL 2013b; Der Spiegel 1969, 114f)

Die „Normalisierung“ bedeutete für die entmachteten Repräsentanten des „Prager Frühlings“, dass sie neben privaten und beruflichen Schikanen vom Staatssicherheitsdienst überwacht, eingeschüchtert, bedroht oder ins Exil gezwungen wurden. Aber auch dort waren sie vor Bespitzelung, Diffamierung oder auch lebensbedrohenden Aktionen nicht sicher, wie aus den exemplarischen biografischen Darstellungen⁸² hervorgeht. Ein in den österreichischen, aber auch in den deutschen Medien vielbeachteter Fall war jener des Spitzels Josef Hodic. Er gehörte zu den ersten Unterzeichnern der „Charta 77“ und nutzte mit anderen von Gefängnisstrafen Bedrohten, wie beispielsweise Zdeněk Mlynař, die von der Regierung Bruno Kreisky angebotene Exilmöglichkeit. Er bekam bevorzugt die österreichische Staatsbürgerschaft und eine Stelle am „Österreichischen Institut für Internationale Politik“ (oiip) in Laxenburg (heute Wien). Für das Institut verfasste der Militärhistoriker eine Studie über die „Sicherheitspolitischen Vorstellungen der sowjetischen Elite“ und bereitete eine weitere zur „Sowjetunion in den 80er-Jahren“ vor. (Der Spiegel 1981, 90) In der Wiener tschechischen Emigrantenszene war Josef Hodic sehr aktiv, publizierte Berichte über den Ostblock, gestaltete Beiträge für „Svobodná Evropa“, dem tschechisch-sprachigen Programm des amerikanischen Propagandasenders „Radio Free Europe“. Unter anderem nahm er auch an geheimen Treffen der „Listy“-Gruppe, die von den beiden prominenten Exilanten Zdeněk Mlynař und Jiří Pelikan geleitet wurde, teil. (Wikipedia 2014; Der Spiegel 1981, 90) 1981 kehrte Josef Hodic plötzlich in die ČSSR zurück und entpuppte sich im Nachhinein als Agent des Staatssicherheitsdienstes. Anhand seiner Informationen wurden bereits im April 1981 an der tschechoslowakischen Grenze zwei Franzosen verhaftet, in deren Auto sich angeblich hohe Geldbeträge für subversive Tätigkeiten, Anweisungen zu Verbindungsleuten sowie eine Adressenkartei von Dissidenten befanden. In der Folge kam es in der ČSSR zur Festnahme von 36 Personen wegen *„subversiver Tätigkeit in Verbindung mit dem Ausland“*. Unter den Beschuldigten befand sich Ex-Außenminister Jiří Hajek, die ihn belastenden Briefe stellten sich allerdings als Fälschung des Staatssicherheitsdienstes heraus. Von dem Agenten stammte auch das Belastungsmaterial über Rudolf Battěk, der 1980 zu einem der Sprecher der „Charta 77“ ernannt worden war und dafür zu mehreren Jahren Gefängnis wegen Umsturzversuchs verurteilt wurde. (Wikipedia 2014; Der Spiegel 1981, 91)

⁸² siehe dazu <http://www.didactics.eu/index.php?id=2897> (Zugriff am 28. August 2015)

3.2. Resümee

Leszek Kolakowski beschreibt den Zustand der „Normalisierung“ folgendermaßen: *„Die sowjetische Okkupation im August 1968 und die sich später daran anschließenden massiven Repressionen führten zu einer beinahe totalen Lähmung des geistigen Lebens in der Tschechoslowakei, die bis heute [zweite Hälfte der 1970er-Jahre, KE] – selbst im Vergleich zu anderen Ländern des sowjetischen Blocks – das Bild einer extremen kulturellen Verelendung bietet.“* (Kolakowski 1979, 510)

Jiří Gruša setzt diesem negativen Bild der Folgen der „Re-Sowjetisierung“, die *„eine Art negative Selektion“* erzwingt aber einen positiven Aspekt entgegen, dass sie *„paradoxerweise auch eine aktive Parallelgesellschaft hervorbrachte, die sich in Bewegungen wie der Charta 77 manifestierten. Der Sturz des Kommunismus wurde somit ermöglicht.“* (Gruša 2008, 1195)

Im Dezember 1970 erklärte die KPC unter der Führung von Gustav Husák die „Normalisierung“ der ČSSR für beendet. Den Schlusspunkt setzte dann im Jahr 1971 die Abhaltung des „legalen“ XIV. Parteitag, doch in der Realität dauerte die Repression bis in die 1980er-Jahre. (Knöll & Stern 2008; 1231)

LITERATUR

Austria Wochenschau (1968). Die Tschechoslowakei von einigen Staaten des Warschauer Pakts besetzt. Filmarchiv Austria 35/68. Zugriff am 28. Jänner 2015 unter <http://www.demokratiezentrum.org/index.php?id=422&index=348>.

Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V. (ABL) (2013a). „Ulbrichts Stalingrad“ – 1968 in der DDR. Zugriff am 1. Februar 2015 unter <http://herbst89.info/index.php/inhalte-ČSSR/205-ulbrichts-stalingrad>.

Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V. (ABL) (2013b). ČSSR1969. Zugriff am 10. Februar 2014 unter <http://herbst89.info/index.php/1969-ČSSR>.

Bundesministerium für Innerdeutsche Beziehungen (BMfIB) (Hrsg.) (1975). DDR Handbuch. Köln: Verlag für Wissenschaft und Politik.

Bundeszentrale für politische Bildung; Robert-Havemann-Gesellschaft E.V. (o.J.). Prager Volkszeitung. Zugriff am 2. Februar 2015 unter <http://www.jugendopposition.de/index.php?id=4615>.

Der Spiegel (1969). Ein schöner Traum. 17/1969, 108ff. Zugriff am 10. Februar 2015 unter <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-45741685.html>.

Der Spiegel (1981). ČSSR. Als Kammerjäger. 29/1981, 90/91. Zugriff am 15. Februar 2015 unter <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14346882.html>.

Großbölting, Thomas (2008). Die Niederschlagung des „Prager Frühlings“ und das Ministerium für Staatssicherheit der DDR. In Karner, Stefan; Tomlina, Natalia, Tschubarjan, Alexander; Bischof, Günter; Iščenko, Viktor, Prozumenščikov, Michail; Ruggenthaler, Peter, Tuma Oldřich; Wilke Manfred (Hrsg.) (2008). Prager Frühling: Das internationale Krisenjahr 1968. Bd. 1. Beiträge (S. 807–820). Wien, Köln, Weimar: Böhlau.

Gruša, Jiří (2008). Vierzig Jahre danach – ein Essay eines Beteiligten. In Karner, Stefan; Tomlina, Natalia, Tschubarjan, Alexander; Bischof, Günter; Iščenko, Viktor; Prozumenščikov, Michail; Ruggenthaler, Peter; Tuma, Oldřich; Wilke, Manfred (Hrsg.) (2008) Prager Frühling: Das internationale Krisenjahr 1968. Bd. 1. Beiträge (S. 1193–1995). Wien, Köln, Weimar: Böhlau.

Janzer, Till (2009). Taktiker ohne Vision: Gustáv Husák, letzter Parteichef des kommunistischen Regimes. radio.cz. Kapitel aus der Tschechischen Geschichte. Zugriff am 10. Februar 2015 unter <http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/taktiker-ohne-vision-gustav-husak-letzter-partechef-des-kommunistischen-regimes>.

Karner, Stefan (2008). Der „Prager Frühling“. In Dossier: Die 68er Bewegung. Zugriff am 19. Jänner 2015 unter <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/68er-bewegung/52007/prager-fruehling>.

Keil, Lars-Broder (2011). Ulbrichts Panzer fanden nicht den Weg nach Prag. In Berliner Morgenpost. Zugriff am 19. Jänner 2015 unter <http://www.morgenpost.de/web-wissen/article1803256/Ulbrichts-Panzer-fanden-nicht-den-Weg-nach-Prag.html>.

Knoll, Harald; Stern, Silke (2008). Zeittafel „Prager Frühling“ 1967–1971. In Karner, Stefan; Tomlina, Natalia, Tschubarjan, Alexander; Bischof, Günter; Iščenko, Viktor; Prozumenščikov, Michail; Ruggenthaler, Peter; Tuma,

Oldřich; Wilke, Manfred (Hrsg.) (2008b) Prager Frühling: Das internationale Krisenjahr 1968. Bd. 1. Beiträge (S. 1219–1231). Wien, Köln, Weimar: Böhlau.

Kolakowski, Leszek (1979). Die Hauptströmungen des Marxismus: Bd. 3. Entstehung–Entwicklung–Zerfall. München: Piper.

Meinicke, Susanne (2013). 21. August 1968: Einmarsch – Kein Einmarsch. Die Beteiligung der Nationalen Volksarmee der DDR an der Niederschlagung des „Prager Frühlings“. Hintergrundinformationen. Das Bundesarchiv, Koblenz. Zugriff am 19. Jänner 2015 unter http://www.bundesarchiv.de/oeffentlichkeitsarbeit/bilder_dokumente/01095/index.html.de.

Mlynar, Zdenek (1982). Die Normalisierung in der Tschechoslowakei nach dem Jahre 1968. In Brus, Włodzimierz; Kende, Pierre; Mlynar, Zdenek (1982). Normalisierungsprozesse im sowjetisierten Mitteleuropa. Ungarn–Tschechoslowakei–Polen. Forschungsprojekt Krisen in den Systemen sowjetischen Typs. Studien Nr. 1, S. 19–43. Köln.

Nawrocki, Joachim (1994, 19. August). Allzeit bereit. In Die Zeit Nr. 34, S. 8. Zugriff am 30. Jänner 2015 unter <http://pdfarchiv.zeit.de/1994/34/allzeit-bereit.pdf>.

Neues Deutschland (1968, 21. August). Mitteilung von TASS.

Ö1 Morgenjournal (1968, 21. August/Einmarsch). Transkript. Zugriff am 26. Dezember 2014 unter http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Morgenjournal_Einmarsch.pdf.

ORF (2004). Der Kampf um Prag – Medien gegen Panzer. doku.zeit. Zugriff am 22. Februar 2015 unter <http://tv.orf.at/orf3/stories/2565786>.

Püschner, Manfred (1999, 25. Februar). DDR-Schützenhilfe gegen den „Prager Frühling“. In Berliner Zeitung, S. 1. Zugriff am 30. Jänner 2015 unter <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/der-mysterioese-sender--vltava--und-sein-ende-vor-30-jahren-ddr-schuetzenhilfe-gegen-den--prager-fruehling-,10810590,9600070.html>.

Segert, Dieter (2002). Mitglied im kommunistischen Lager. In Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hrsg.). (2002) Informationen zur Politischen Bildung. Tschechien. Heft 276, Bonn. Zugriff am 10. Februar 2015 unter <http://www.bpb.de/izpb/9644/mitglied-im-kommunistischen-lager>.

Stehle, Hansjakob (1968, 13. September). Was heißt Normalisierung? In Die Zeit. Nr. 37. Zugriff am 15. Februar 2015 unter <http://www.zeit.de/1968/37/was-heisst-normalisierung/komplettansicht>.

Wikimedia (2015). Siegfried Weiß bei NVA-Truppenbesuch. Zugriff am 1. Februar 2015 unter https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv_Bild_183-2008-0118-502,_Siegfried_Wei%C3%9F_bei_NVA-Truppenbesuch.jpg.

Wikipedia (2014). Josef Hodic. Zugriff am 15. Februar 2015 unter http://de.wikipedia.org/wiki/Josef_Hodic.

Wilke, Manfred (2008). Die DDR in der Interventionskoalition gegen den „Sozialismus mit dem menschlichen Antlitz“. In Karner, Stefan; Tomlina, Natalia, Tschubarjan, Alexander; Bischof, Günter; Iščenko, Viktor, Prozumenščikov, Michail; Ruggenthaler, Peter; Tuma Oldřich; Wilke Manfred (Hrsg.) (2008) Prager Frühling: Das internationale Krisenjahr 1968. Bd. 1. Beiträge (S. 421–446). Wien, Köln, Weimar: Böhlau.

LINKS

<http://www.didactics.eu/index.php?id=1139> (Zugriff am 20. Dezember 2015)

Wochenschau – „Zeit im Bild“ – Ö1-Journalsendungen: ein mediendidaktischer Exkurs

Klaus Edel

Bei der Auseinandersetzung mit dem Thema „Der Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen 1968 in Prag“ spielen Medien eine wichtige Rolle. In unserer heutigen digitalisierten und global vernetzten Welt ist es für uns selbstverständlich, dass nahezu jedes Ereignis an fast jedem beliebigen Punkt der Erde uns vielfach in Echtzeit von Profis oder zufällig am Schauplatz anwesenden Personen via Smartphone, Tablet, Satellitentelefon oder Internet ins Haus als Bild, Tonaufnahme oder Stream geliefert wird. Immer mehr Printmedien bieten ihre Inhalte mittels Online Versionen, Apps bzw. Newslettern an und aktualisieren diese mit „Breaking News“. Die Medienwelt vor nahezu 50 Jahren sah da etwas anders aus und es ist für den Einsatz im Unterricht wichtig, über die Arbeits- und Einsatzbedingungen der verschiedenen Formate Bescheid zu wissen.

1. Die Wochenschau

Die Wochenschau war eine eigens für das Kino produzierte wöchentliche Zusammenstellung mehrerer Filmberichte über aktuelle nationale oder internationale politische, gesellschaftliche und kulturelle sowie sportliche Ereignisse, die als Vorläufer zu den Nachrichtensendungen des Fernsehens angesehen werden kann. Sie hatte chronikartigen Dokumentar- und Nachrichtencharakter. Interessant wurde dieses Format erstmals im Ersten Weltkrieg, der zum modernen Medien- und Filmkrieg wurde. Die bewegten Bilder hatten nicht nur die Funktion der „authentischen Dokumentation“, sondern ermöglichten den „zu Hause Gebliebenen“ die visuelle



10) Kriegskinetographen an der Westfront



11) Logo Austria Wochenschau

Teilnahme am Geschehen und boten den Betrachterinnen/ Betrachtern teilweise mit Hilfe eines Kinoerzählers Sinndeutung an. (Kleinhans 2012, 1; Kleinhans 2014, 1–2) Für Österreich-Ungarn produzierte das Kriegspressequartier (KPQ) diese Wochenschauberichte, wobei die vom Publikum angenommene Authentizität der (bewegten) Bilder in Wirklichkeit das manipulative Produkt des KPQ war. (Scheidl 2014)

In der Zwischenkriegszeit hatte „Österreich in Bild und Ton, österreichische Wochenschau“ von 1933–1938 die Aufgabe, das ständestaatlich-katholische, austrofaschistische System zu propagieren und die österreichische Identität durch Betonung historischer Ereignisse und der „eigenständigen über die Jahrhunderte gewachsenen österreichischen Kultur“ zu stärken. (Moser 2002, 1) Ein besonders prägnantes Beispiel dafür ist der Bericht vom 1. Mai 1934 „Weihfestspiel und Kinderhuldigung im Stadion“. (ÖBUT 1934) Abgelöst wurde diese nach dem „Anschluß“ 1938 und einer Übergangsphase mit der „Ostmark Wochenschau“ durch die entsprechend den Richtlinien der Reichsfilmstelle gestaltete „Deutsche Wochenschau“. (Edel 2004a) Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es bis 1949 in Österreich nur die Wochenschauen der Alliierten und zwar die „Actualités Françaises“ der Franzosen, die amerikanisch – britische „Welt im Film“ sowie „Wir sind dabei“ der UdSSR. Nachdem die Besatzungsmächte 1948 wieder private Wochenschauen zuließen, wurde am 11. November 1949 die „Austria Wochenschau GesmbH“ (heute „Austria Film und Video“) gegründet. Diese Unternehmung ist ein klassisches Beispiel österreichischer großkoalitionärer Proporzpolitik, mit der die Macht und der Einfluss von ÖVP und SPÖ sichergestellt und mittels eines Programmbeirates kontrolliert wurden. Sie produzierte die „Austria Wochenschau“, deren Ziel soll-

te, wie Herbert Hayduk präzise umriss, „*primär die positive Berichterstattung über Österreich*“ sein (Pfister 2012, 75). Weitere Produkte der Gesellschaft waren (zwischen 1954 und 1971) das mehr international ausgerichtete „Weltjournal“, das monatlich erscheinende „Hallo Kino“ für die österreichischen Lichtspieltheater sowie Dokumentar- und Informationsfilme über populäre Themen wie zum Beispiel „Die Spanische Reitschule in Wien“ für ausländische TV-Stationen. Mit dem Erscheinen der „Austria Wochenschau“ stellten die Alliierten ihre Wochenschauen ein, (Pfister 2012, 74–77) allerdings brachten die USA anstelle der „Welt im Film“, die Motion Picture Export Association (MPEA) „Tönende Wochenschau“ heraus, die jedoch 1952 von der „Fox Tönenden Wochenschau“ abgelöst wurde. Sie war im Vergleich zur „Austria Wochenschau“ dank der Zulieferung durch die amerikanische Muttergesellschaft in ihren Berichten aktueller und spektakulärer. Die bereits fertig gelieferten Ausgaben, die in München synchronisiert wurden, ergänzte das Österreich Büro noch mit ein bis drei lokalen Beiträgen. Leiter dieser Stelle war Otto Pammer, der auch Regisseur, Kameramann, Cutter und Chauffeur in einer Person war. Er produzierte in 24 Jahren für die Fox rund 24.000 Beiträge. (Pfister 2012, 77f; ORF 2008)

Als Folge der steigenden Bedeutung des Fernsehens und des einsetzenden Kinosterbens begann der Niedergang der Wochenschauen. Die „Austria Wochenschau“ versuchte durch mehrere „Reformen“ wie teilweiser Einsatz von Farbberichten, Beschäftigung von Frauen neben den beiden Hauptsprechern Heinz Fischer-Karwin und Walter Niesner sowie schließlich der Einführung von Original-Tonberichten noch mithalten zu können, doch 1978 kam das Aus für die klassischen Wochenschauen („Austria Wochenschau“, „Fox Tönende Wochenschau“). (Pfister 2012, 78f; Filmarchiv 2014)

1.1 Das Format Wochenschau

Bei der Wochenschau wurden kurze Filmberichte zu einem Kurzfilm aneinandergefügt und vor der Einführung des Tonfilms teilweise von einem Kinoerzähler kommentiert. Zum Teil bot ein kurzes Insert den Hinweis auf den Inhalt bzw. den Schauplatz. Mit dem Tonfilm kam zur Bedeutung des Bildes noch der Ton, wobei damit Sprache, Geräusche und Musik einbezogen wurden. Die Wochenschau des „Ständestaates“ „Österreich in Bild und Ton“ (ÖBuT) setzte dabei bereits auf die Verwendung von Originaltonaufnahmen, um die Hauptakteure, Bundeskanzler Engelbert Dollfuß bzw. Kurt Schuschnigg, Bundespräsident Wilhelm Miklas oder den Wiener Bürgermeister Richard Schmitz propagandistisch zu präsentieren. (Moser 2002, 4-8; ÖBuT 1b/33; ÖBuT 48a/34)

Bei der „Austria Wochenschau“, die fast bis zu ihrem Ende 1978 im Schwarz-Weiß-Format erschien, gab es bis

1968 keinen O-Ton, sondern die Sprecher (erst gegen Ende gab es auch Sprecherinnen) berichteten, was die jeweilige im Bild gezeigte Persönlichkeit sagte. Der Proporz bestimmte über Jahrzehnte die inhaltliche Gestaltung und dementsprechend achtete der Programmbeirat genau darauf, dass die Berichte über die Großparteien sowie deren Vorfeldorganisationen bzw. Vertreter/innen genau ausgewogen waren. Im Schnitt dauerte eine Wochenschau zehn Minuten.

(Filmarchiv Austria 2014)

1.2 Der Einsatz der Wochenschauen

Der gezielte politische Einsatz der Wochenschau, wenn auch mit unzureichenden Mitteln, begann 1933, als die ÖBuT aufgrund einer Verordnung in allen Tonkinos gezeigt werden musste. Da es aber viel zu wenig verfügbare Kopien gab, war von Aktualität und rascher Information keine Rede. Aufgrund der knappen Ressourcen stand nicht einmal 10% der österreichischen Kinos die aktuelle Wochenschau zur Verfügung, was in vielen Fällen eine Nachspielzeit von bis zu einem halben Jahr verursachte. (Selinger 2004) Ab 1936 entstanden in Wien und in der Folge auch in Linz, Salzburg und Innsbruck eigene Wochenschaukinos. In den 1950er-Jahren, in der Blütezeit des Films, verfügte nahezu jede Großstadt über diese oft in Bahnhofsnähe gelegene Institution. In Wien waren dies das „Ohne-Pause-Kino“ am Graben, das „Non-Stop-Kino“ auf der Mariahilfer Straße oder das „Welt im Film-Kino“ auf der Landstraßer Hauptstraße sowie das „Welt-Kamera-Kino“ beim Westbahnhof. Am längsten hielt sich das in den 1950er-Jahren erbaute Kino am Grazer Hauptbahnhof, das allerdings schon längst keine Wochenschauen präsentierte und erst im September 2010 endgültig seine Pforten schließen musste.

Gezeigt wurden nach 1949 in diesen Wochenschaukinos meist zwischen 10 und 22 Uhr in einer Endlosschleife ohne Unterbrechung die wöchentlich wechselnden Ausgaben der „Austria-“ sowie die „Fox Tönende Wochenschau“ bzw. das „Weltjournal“, zusammen mit ein bis zwei Kurzfilmen und/oder einem Zeichentrickfilm. (Edel 2004b)

In den übrigen Kinos gehörte die Wochenschau zusammen mit einem Kurzfilm, in Großkinos eventuell einer kurzen Werbe- oder Modeschau, zum Vorprogramm, wobei die „Austria Wochenschau“ vorwiegend die staatlichen und KIBA Kinos, die „Fox Tönende Wochenschau“ hingegen in erster Linie die privaten Lichtspieltheater bespielte. Die „Austria Wochenschau“ lieferte zur Blütezeit wöchentlich 300 Kopien aus, wenn man allerdings bedenkt, dass es damals alleine in Wien rund 200 Kinos und andererseits bis in kleine Dörfer Kinos gab, betrug der Verzögerungseffekt etliche Wochen, bis eine Wochenschau auch das Lichtspieltheater im Dorf erreichte. Damit hatten die Beiträge keinerlei Aktualität mehr.

2. „Zeit im Bild“

2.1 Die Anfänge der österreichischen Fernsehnews

Im Mai 1955 nahm der österreichische Rundfunk seinen Fernsehversuchsbetrieb auf. Eine der ersten Sendungen war am 15. Mai eine Übertragung von der Staatsvertragsunterzeichnung im Belvedere. Mit 1. August 1955 begann der planmäßige Versuchsbetrieb mit drei anfangs jeweils dreißig Minuten dauernden Sendeterminen pro Woche, die zwischen 17 und 18 Uhr angesetzt waren, damit die nach Hause strebenden Berufstätigen in den Schaufenstern von Radiogeschäften die Sendungen wahrnehmen konnten. Damals waren in ganz Österreich 516 Fernsehapparate angemeldet, doch stieg die Zahl innerhalb von zehn Jahren sprunghaft auf 100.000 (31.12.1959), 250.000 (1961), 500.000 (1964), 750.000 (1966) und im Februar 1968 auf eine Million Teilnehmer/innen an.

Der Nachrichtenteil gestaltete sich noch simpel. Es gab nur das „Bild des Tages“, das aus einem oder einigen wenigen Pressefotos bestand, zu dem/denen der Sprecher Ernst Kovar einen zumeist improvisierten Kommentar abgab. Ende September wurden erstmals auch kurze 16 mm Filmsequenzen und ab Oktober bereits die ersten Studiointerviews gesendet. Mit dem „Zeitspiegel“ übernahm das Fernsehen das Format „Wochenschau“. (Edel 2004b)

Gegen Ende 1955⁸³ wurde zum ersten Mal „Zeit im Bild“ ausgestrahlt, erst ab 1. Jänner 1957 sechsmal die Woche. Der Name war nicht neu, „Zeit im Bild“ war bereits Titel einer seit 1902 erschienen Zeitschrift im Deutschen Reich⁸⁴, die Bilder und Korrespondentenberichte beinhaltete. (Freund 2014) Nach dem Zweiten Weltkrieg erschien 1946 die Zeitschrift „Zeit im Bild“ in Dresden im Sachsenverlag, die sich der durch die SED begründete gleichnamige Verlag 1952 aneignete. Thaddäus Podgorski, Schauspieler, Mitarbeiter beim Sender Rot Weiß Rot und ab 1955 für das österreichische Fernsehen tätig, übernahm nach seinen Angaben diesen Titel von dieser Zeitschrift als Provisorium, bis etwas Besseres gefunden würde. (Wikipedia 2015; „Die Presse“ 2015, 29. Jänner) Eugen Freund vertritt hingegen die Meinung, dass Thaddäus Podgorski eher die Zeitschrift aus dem Deutschen Kaiserreich gekannt habe. (Freund 2014) Untergebracht war das Fernsehen 1955 in Behelfsstudios in Meidling in der ehemaligen Schule Singrienergasse 19–21, 1120 Wien, später in Gebäuden im

Schönbrunner Botanischen Garten an der Maxingstraße und ab 1961 befand sich das TV-Studio in der Innenstadt im Ronacher.

(Wien Geschichte Wiki 2014)

2.2 Das Format

„Zeit im Bild“

Die Nachrichtensendung, die ab 1. Jänner 1957 regelmäßig mit Wort- und Filmbeiträgen ausgestrahlt wurde und eine Sendedauer von 30 Minuten erreichte, hatte ihr Vorbild in den „Nine O’Clock News“ der BBC. Vom Typ her war es in den 1950er- und 1960er-Jahren eine Sprecher/innensendung, bei der die Nachrichtensprecher/innen vor der Kamera saßen, deren Einstellung nicht variiert wurde und die vorbereitete Texte ablasen. Das Arrangement und die ruhige Stimmführung ohne subjektive Anteilnahme vermittelten den Eindruck einer neutralen Instanz. (Edel 2004d)

An Textsorten kamen neben der Sprecher/innenmeldung der Nachrichtensendung, der Korrespondentinnen-/Korrespondentenbericht, die Reportage und das Statement, in selteneren Fällen auch das Interview zur Anwendung. (Edel 2004e) Ab 24. April 1967 gab es für die Nachrichtensendungen nach dem Vorbild der BBC eine gemeinsame Chefredaktion für Hörfunk und Fernsehen unter der Leitung von Alfons Dalma. Bis 1958 wurden die Sendungen live produziert, erste Aufzeichnungen gab es ab 1958 und ein frühes Magnetaufzeichnungssystem stand ab 1961 zur Verfügung.

2.3. Der Korrespondentinnen-/Korrespondentenbericht

Der Korrespondentinnen-/Korrespondentenbericht ist ein inhaltlich und zeitlich umfassender Bericht, der auch noch andere Elemente wie Interviews, Statements oder Publikumsbefragungen enthalten kann und bei dem die Autorin/der Autor durch Insert und/oder persönliches Auftreten im Gegensatz zur Praxis der Sprecher/innensendung gezeigt wird. Zu den Medienformaten, die in diesem Dossier eine Rolle spielen, gehören die Korrespondentinnen-/Korrespondentenberichte von Hugo Portisch aus Prag für die „Zeit im Bild“ des ORF. Diese Berichte von jeweils ca. fünf Minuten wurden an öffentlichen Plätzen in Prag gedreht. Hugo Portisch spricht frei vor laufender Kamera. Die fertigen



12) Sprecher/innensendung

⁸³ Die Quellen liefern unterschiedliche Daten: „Radio Österreich“ Nr. 49/1955: 5. Dezember; laut Info ORF Archiv: 23. bzw. 26. November (Wikipedia 2015).

⁸⁴ Zeit im Bild. Moderne illustrierte Wochenschrift der Neuen Deutschen Verlagsgesellschaft GmbH, München. (Onlinedatenbank des Deutschen Historischen Museums, Zugriff am 9. Jänner 2015 unter http://www.dhm.de/datenbank/dhm.php?seite=5&fld_0=87000260); ursprünglich Die Zeit im Bild. Aktuelle illustrierte Wochenschrift (Bildbeispiel in Wikimedia, Zugriff am 9. Jänner 2015 unter http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/7d/Die_Zeit_im_Bild_1904.jpg).

Filme wurden in Dosen verpackt, mit dem Taxi zum Flughafen gebracht und mit der nächsten AUA-Maschine nach Wien befördert. In Schwechat wartete schon ein Taxi für den Transport in das Studio im Ronacher.⁸⁵ Das ORF-Informationsmaterial über die Ereignisse in der ČSSR wurde von allen bedeutenden Rundfunkanstalten der freien Welt als Grundlage ihrer Berichterstattung übernommen. Das Format der „Zeit im Bild“ wandelte sich ab 1975 etappenweise zu einer Studiosendung (Edel 2004f; Edel 2004g) und schließlich zu einer Journalsendung. (Edel 2004h)

3. Die Ö1-Journale

3.1 Die Anfänge der Journalsendungen

Am 31. August 1920 sendete der Sender „8MK“ in Detroit die ersten Radionachrichten.⁸⁶ Das Format der Sprecher/innen-sendung wurde von allen Rundfunkstationen, die in der Folge weltweit entstanden, übernommen. Das galt auch bis zur Reform von 1967 für den ORF. 1967 kam es im Gefolge des Rundfunkvolksbegehrens zur Einrichtung des „Mittagsjournals“ als neuem Nachrichtenformat auf Ö1, das 1968 um das „Morgen- bzw. Abendjournal“ erweitert wurde. 1977 folgte das „Nachtjournal“ als eine Kurzzusammenfassung von bereits gesendeten Beiträgen. Schließlich kamen noch das „Journal um fünf“ (2001) sowie das „Frühjournal“ (2004) hinzu. An Wahlsonntagen oder bei außergewöhnlichen Ereignissen sendet der Aktuelle Dienst in Ö1 ein „Sonderjournal“. Die einzelnen Journalsendungen werden täglich außer Sonntag ausgestrahlt. Für den Sonntag gibt es eigene Journale: ein „Journal um fünf“, das „Sonntagsjournal“ sowie ein „Abendjournal am Sonntag“. (Hubauer 2013, 1)

3.2 Das Format Journalsendung

Das Charakteristische der Journalsendung ist, dass eine Moderatorin/ein Moderator die Sendung gestaltet. Das neue Format besitzt ein Grundschema, das sich in den Jahrzehnten seit der Einführung nicht wesentlich verändert hat und für alle Journale gilt, lediglich die Sendedauer der einzelnen Journale differiert.

Am Beispiel des Mittagsjournals von 12.00 bis 13.00 Uhr lässt sich die Struktur der Sendungen gut nachvollziehen. Nach einer Kennmelodie bringt die Moderatorin/der Moderator eine Übersicht der vorbereiteten ca. 8 bis 12 Themen und anschließend folgen ca. zehn Minuten mit ausführlichen von einer Sprecherin/einem Sprecher verlesenen Nachrichten

⁸⁵ Hugo Portisch berichtete dazu im BRG 7 am 22.01.2010.

⁸⁶ Vgl. dazu beispielsweise <http://www.dayoftheweek.org/?m=August&d=31&y=1920&go=Go>. (Zugriff am 12. Jänner 2015)

ten sowie der Wetterbericht. Die darauf folgenden Beiträge werden von der Moderatorin/dem Moderator eingeleitet und auch mit einem Schlussstatement wieder beendet. Dazwischen gibt es kurze Musikeinspielungen, sie dienen der Vorbereitung des nächsten Beitrags von der Bandmaschine oder der Zuschaltung von Kommunikationsverbindungen für eine „Vor-Ort-Reportage“, Interviews oder einer Konferenzschaltung. Diese Musik ermöglicht aber auch im Falle des Nichtzustandekommens einer Leitung oder bei schlechter Qualität, Zeit für eine Alternative zu gewinnen wie das Vorziehen des nächsten oder eines im Talon befindlichen meist älteren Beitrags. Die durchschnittliche Dauer der einzelnen Elemente liegt bei fünf Minuten, die An- und Abmoderation überschreitet kaum eine Minute. Thematische Fixpunkte und Hauptbestandteil des Journals sind aufgrund von Aktualität und Bedeutung in unterschiedlicher Reihenfolge und Gewichtung Innen- und Außenpolitik gefolgt von der Inlandspresseschau. Den Abschluss bilden Beiträge aus Kunst und Kultur. Da die Journaldauer im Regelfall nicht überschritten werden kann, bilden diese die Manövriermasse, wenn es im Hauptteil beispielsweise wegen der Überlänge einer aktuellen Liveeinspielung zu Zeitproblemen kommt. Sport und Chronik spielen im Regelfall keine Rolle. Am Ende wiederholt, allerdings nur im Mittagsjournal, die Nachrichtensprecherin/der Nachrichtensprecher noch einmal in einer Kurzfassung die wichtigsten Tagesmeldungen, bevor die Moderatorin/der Moderator mit der Absage das Journal beendet. (Hubauer 2013, S. 1)

4. Didaktische Zugänge

4.1 Grundlagen

Über die Grundlagen des didaktischen Zuganges haben Thomas Hellmuth und Ewald Hiebl in hpb 3 „Politische Festkultur am Beispiel des Ersten Mai“ einen ausführlichen Beitrag zur theoretisch-methodischen Basis der Mediendidaktik geschrieben. (Hellmuth & Hiebl 2011, 31–37)⁸⁷

4.2 Zugangsweisen

4.2.1 Die Medien als Gegenstand des Unterrichts

Dabei stehen beispielsweise die Geschichte der Medien, deren Formen bzw. der Umgang mit ihnen im Vordergrund. Wichtig sind in diesem Fall vor allem geeignete Analyseinstrumente. (Edel 2004i) Durch die Analyse können die Schüler/innen erkennen, dass beispielsweise der Wochenschaubericht oder die ORF-Reportage nicht ein Abbild der Wirklichkeit, sondern eine Konstruktion von Realität darstellt,

⁸⁷ Weitere Hinweise zum Thema finden Sie im Medienmanual. Zugriff am 20. Dezember 2015 unter: <http://www.didactics.eu/index.php?id=2058>.

die durch die Kameraführung, den Bildschnitt, den Einsatz von Musik, die Einbindung von Geräuschen sowie den Kommentar erzeugt wird, womit die jeweiligen Medien als Quelle hinterfragt werden müssen. Wer ist die Auftraggeberin/der Auftraggeber, was soll vermittelt werden? (Schneider 2010, 386) Der interpretierende Umgang mit diesen medialen Quellen schärft die historische und politikbezogene Methodenkompetenz sowie die politische Urteilskompetenz und fördert die Erarbeitung eigener, kritisch fundierter Positionen. (Wilschky 2008, 240)

Die elaborierteste Methode, allerdings nur für die 11. bis 13. Schulstufe geeignet, wäre für die „Wochenschau“ bzw. die „ZiB“ das Erstellen eines Einstellungsprotokolls⁸⁸. Allerdings empfiehlt es sich, mit Rücksicht auf den Zeitaufwand, den Schülerinnen/Schülern jeweils nur eine Minute zum Analysieren aufzugeben und für die übrigen Teile nur eine Grobanalyse zu fordern.

Eine andere Möglichkeit, die sich vor allem für die Sekundarstufe I besonders eignet, ist der Einsatz von Beobachtungsaufgaben für die Analyse. Beispiele dafür sind:

- Welche Personen sind in dem Film/Video zu sehen?
- Lassen sich Prominente, z.B. Politiker/innen namentlich identifizieren? Wie verhalten sie sich?
- Welche Altersgruppen oder soziale Schichten sind erkennbar?
- Welche Reaktionen oder Interaktionen der gefilmten Personen können beschrieben werden?
- Kommen die Personen zu Wort? Worüber sprechen/berichten sie?
- Berichtet nur eine Kommentatorin/ein Kommentator (aus dem Off)? Welche Inhalte werden vermittelt?
- Welche Bedeutung spielen Musik oder Geräusche?
- Welche Inhalte werden in der Wochenschau/der Fernsehreportage vermittelt?

Für die Sekundarstufe II sind vor allem Kriterien der Bildanalyse wie Denotation, Konnotation, das Bild-Ton-Verhältnis oder die Frage der Redundanz (Edel 2004k) interessant.

Für alle drei behandelten Formate spielt die Textanalyse eine wichtige Rolle. (Edel 2004l) Zentrale Fragestellungen für eine Analyse könnten sein:

- Welche Sprachebene wird benutzt? (Hochsprache, Dialekt)
- Ist die Reportage allgemein verständlich?
- Aus welchen Bereichen tauchen Fachbegriffe auf?
- Welche Denotationen bzw. Konnotationen werden verwendet?

4.2.2 Die innovative und kreative Mediennutzung

Bei diesem Ansatz werden die Medienformate von den Schülerinnen/Schülern selber erzeugt. Das könnten beispielsweise ein Beitrag für eine Journalsendung oder das Erstellen des Treatments⁸⁹ für eine „ZiB“ Reportage sein. Für die letzten beiden Klassen der Sekundarstufe II wäre auch, vorausgesetzt die Schule verfügt über das nötige Equipment bzw. die erforderliche Software, die filmische Umsetzung dieses Treatments eine Option. Damit werden „Perspektivenübernahme, Multiperspektivität, Erklären und Verstehen, d.h. Empathiefähigkeit und schließlich auch (Selbst-) Reflexivität ermöglicht.“ (Hellmuth & Hiebl 2011, 32)

4.3 Einsatzmöglichkeiten

Der Einsatz der drei beschriebenen Formate kann der Veranschaulichung neuer oder bereits bekannter Inhalte dienen, aber auch zu einer ergänzenden, differenzierteren und nachhaltigeren Informationsbeschaffung beitragen. Insbesondere durch die Analyse wird es auch möglich, die Inszenierung von Ereignissen sowie die Selbststilisierung von Personen zu erfassen. Diese Medien ermöglichen es, einen Impuls für die Unterrichtseinheit zu geben oder können als Quelle für eine Unterrichtsgestaltung in verschiedenen sozialen Kontexten (z.B. Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Stationenbetrieb) eingesetzt werden. Eine weitere Möglichkeit ist, sie zur Ertragsfestigung oder zur Selbstüberprüfung zu verwenden. Die von den Schülerinnen und Schülern selbst produzierten Medien stellen hingegen eine Form der Ertragssicherung dar. (Schneider 2010, 387f)

LITERATUR

Die Presse (2015, 29. Jänner). Na, guat is' net, aber lass' ma's derweil. In: 40 Jahre „ZiB 2“: Legenden und legendäre Momente. Zugriff am 10. Februar 2015 unter [http://diepresse.com/home/kultur/medien/4650457/40-Jahre-ZiB-2_Legenden-und-legendäre-Momente?gal=4650457&index=2&direct=&v_l_backlink=&popup=](http://diepresse.com/home/kultur/medien/4650457/40-Jahre-ZiB-2-Legenden-und-legendäre-Momente?gal=4650457&index=2&direct=&v_l_backlink=&popup=).

Edel, Klaus (2004a). Deutsche Wochenschau. Zugriff am 21. März 2015 unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=494>.

Edel, Klaus (2004b). Österreich in Bild und Ton. Zugriff am 21. März 2015 unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=493>.

Edel, Klaus (2004c). Die Anfänge des österreichischen Fernsehens 1955–1957. Zugriff am 21. März 2015 unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=498>.

⁸⁸ Ein Formular finden Sie unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=797>, ein Beispiel zum „Inlandsreport 5. November 1988“ <http://www.didactics.eu/index.php?id=772>. (Zugriffe jeweils am 10. Februar 2015)

⁸⁹ Informationen dazu finden sich unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=3207>. (Zugriff am 20. Dezember 2015)

- Edel, Klaus** (2004d). Zeit im Bild. Von der Sprecher/innen- zur Journal- sendung. Zugriff am 10. Jänner 2015 unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=484>.
- Edel, Klaus** (2004e). Sprecher/innensendung. Zugriff am 28. August 2015 unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=549#c820>.
- Edel, Klaus** (2004f). Die Reform 1975. Zugriff am 28. August 2015 unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=503>.
- Edel, Klaus** (2004g). Studiosendung. Zugriff am 28. August 2015 unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=550>.
- Edel, Klaus** (2004h). Journalsendung. Zugriff am 28. August 2015 unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=551>.
- Edel, Klaus** (2004i). Beispiel Medienanalyse. Zugriff am 28. August 2015 unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=550>.
- Edel, Klaus** (2004k). Bildanalyse. Zugriff am 28. August 2015 unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=544>.
- Edel, Klaus** (2004l). Textanalyse. Zugriff am 28. August 2015 unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=542>.
- Filmarchiv Austria** (2014). Austria Wochenschau. Zugriff am 28. August 2015 unter http://filmarchiv.at/show_content2.php?s2id=3.
- Freund, Eugen** (2014). 100 Jahre Zeit im Bild. Zugriff am 9. Jänner 2015 unter <http://www.eugenfreund.com/100-jahre-zeit-im-bild>.
- Hellmuth, Thomas; Hiebl, Ewald** (2011). Theoretisch-methodische Grundlagen zur Mediendidaktik. In Fachdidaktikzentrum Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung (Hrsg.) (2011) Politische Festkultur am Beispiel des Ersten Mai. hpb 3. Wien. S. 31–37. Zugriff am 28. März 2015 unter http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Druckversion_hpb3.pdf.
- Hickethier, Knut** (1997). Stichworte zur Film- und Fernsehanalyse. Medien Journal, 21.Jg., Heft 3, 41–50. Salzburg.
- Hubauer, Anton** (2013). Im Wandel der Zeit. Aufbau und Veränderungen der Ö1-Journale von den 60er bis 80er Jahren. Zugriff am 11. Jänner 2015 unter <http://www.journale.at/aufsaeztes/oe1-journale-im-wandel-der-zeit/#c6719>.
- Kleinhans, Bernd** (2012). Der Erste Weltkrieg als Medienkrieg: Wochenschau, Spielfilm und Propaganda zwischen 1914 und 1918. Zugriff am 28. August 2015 unter <http://www.erinnern.at/bundeslaender/oesterreich/aktivitaeten/bodensee-didaktikerinnen-tagungen/visual-history/FilmPropagandaErsterWeltkrieg.pdf>.
- Kleinhans, Bernd** (2014). Der Erste Weltkrieg als Medienkrieg: Film und Propaganda zwischen 1914 und 1918. Zugriff am 4. Jänner 2015 unter <http://www.bpb.de/apuz/182564/medienkrieg-film-und-propaganda-zwischen-1914-und-1918?p=all>.
- Mediamanual** (2014). Journale. Zugriff am 11. Jänner 2015 unter <http://www.mediamanual.at/mediamanual/leitfaden/radio/journale.php>.
- Moser, Karin** (2002). Die Bilderwelt der ÖSTERREICH IN BILD UND TON – Die konstruierte Realität eines ständestaatlichen Propagandainstrumentes. In Achenbach, Michael; Moser, Karin (Hrsg.) (2002). Österreich in Bild und Ton – Die Filmwochenschau des austrofaschistischen Ständestaates. Wien: Eigenverlag, S. 99–148. Zugriff am 28. August 2015 unter http://www.demokratiezentrum.org/fileadmin/media/pdf/moser_oesterreichbild-ton.pdf.
- Munaretto, Stefan** (2007). Wie analysiere ich einen Film? Hollfeld: C. Bange Verlag.
- Österreich in Bild und Ton, Österreichische Wochenschau (ÖBuT)** (1934). Weihefestspiel und Kinderhuldigung im Stadion. Zugriff am 21. März 2015 unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=590>.
- ORF** (2008). Filmproduzent Otto Pammer gestorben. Menschen 29.12.2008. Zugriff am 28. August 2015 unter <http://wiev1.orf.at/stories/331874>.
- Pfister, Eugen** (2012). Europa im Bild. Imaginationen Europas in Wochenschauen in Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Österreich 1948 – 1959. Inauguraldissertation Johann Wolfgang Goethe Universität, Frankfurt/Main. Zugriff am 28. August 2015 unter http://eprints-phd.biblio.unitn.it/894/1/Dissertation_Pfister.pdf.
- Scheidl, Hans Werner** (2014). Die Propagandamaschinerie der k.u.k. Armee. In Die Presse. Zeitgeschichte. Zugriff am 28. August 2015 unter <http://diepresse.com/home/zeitgeschichte/3824712/Die-Propagandamaschinerie-der-kuk-Armee?from=suche.intern.portal>.
- Schneider, Gerhard** (2010). Filme. In Pandel, Hans-Jürgen; Schneider, Gerhard (Hrsg.) (2010) Handbuch Medien im Geschichtsunterricht. S. 375 – 396. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- Selinger, Christian** (2004). „Österreich in Bild und Ton“ – Versuch einer Wochenschau. In Gedenkdienst 2/2004. Zugriff am 4. Jänner 2015 unter <http://www.gedenkdienst.at/index.php?id=398>.
- Wien Geschichte Wiki** (2014) Rundfunk. Zugriff am 10. Jänner 2015 unter <https://www.wien.gv.at/wiki/index.php/Rundfunk>.
- Wikipedia** (2015). Zeit im Bild. Zugriff am 9. Jänner 2015 unter http://de.wikipedia.org/wiki/Zeit_im_Bild.
- Wilschky, Karl** (2008). Geschichte und Geschehen multimedial – „Das 20. Jahrhundert“. In Danker, Uwe; Schwabe, Astrid (Hrsg.) (2008). Historisches Lernen im Internet. Geschichtsdidaktik und Neue Medien. S. 237–248. Schwalbach/Ts.: Wochenschauverlag.

LINKS

- <http://www.didactics.eu/index.php?id=772> (Zugriff am 10. Februar 2015)
- <http://www.didactics.eu/index.php?id=797> (Zugriff am 10. Februar 2015)
- <http://www.didactics.eu/index.php?id=3207> (Zugriff am 10. Februar 2015)
- <http://www.dayoftheweek.org/?m=August&d=31&y=1920&go=Go> (Zugriff am 12. Jänner 2015)

Fachdidaktischer Teil

Unterrichtsbeispiele

Der Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen 1968 in Prag

Klaus Edel, Sylvia Gettinger, Karin Ruprecht

1. Konzeptive Überlegungen zur Gestaltung didaktischer Szenarien

Unterricht ist ein komplexes soziales Geschehen, das stets mit konkreten Personen stattfindet. Im Sinne der prozessorientierten Didaktik (Ecker 2004) sind Kommunikation, didaktische Planung, thematische Abgrenzbarkeit und hinreichende zeitliche Ausdehnung wesentliche Merkmale. Vorrangig sollen Bildung bzw. Wissen, aber auch Kompetenzen erarbeitet und vermittelt werden.

Eine Aufgabe für Lehrer/innen des Faches Geschichte/Sozialkunde und Politische Bildung besteht darin, für die Politische Bildung Lernumgebungen zu schaffen, die es den Schülerinnen/Schülern ermöglichen, durch die Arbeit an konkreten Themen zu erkennen, dass Politik auch immer mit ihnen zu tun hat.

Die ausgewählten Unterrichtsvorschläge knüpfen an die den Schülerinnen/Schülern vertraute Lebenswelt der digitalen und audiovisuellen Medien sowie Print-Medien an und sollen in der Auseinandersetzung mit dem Thema „Der Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in Prag 1968“ den Erwerb und die Vertiefung von historischen und politisch bildenden Kompetenzen (Edel 2008) fördern. Ebenso haben die Beispiele das Ziel, ein reflektiertes und (selbst)reflexives politisches Bewusstsein bei den Schülerinnen/Schülern zu entwickeln. Dieser Vorgang geht über die bloße Aneinanderreihung von Daten und Fakten, aber auch simple historische Fragestellungen hinaus und würde darauf reduziert auch zu kurz greifen. Daher sollen über die Beschreibung des historischen Geschehens hinaus, Erklärungsansätze sowie Handlungsanleitungen erarbeitet werden.

Inhaltlich beziehen sich die Vorschläge auf die fachwissenschaftlichen Artikel sowie das Quellenangebot des Dossiers.

2. Implementierung des Kompetenzmodells

In einer Zeit, in der einerseits die offenen Grenzen innerhalb großer Teile der EU etwas Selbstverständliches, andererseits Krieg und Gewalt in den Medien allgegenwärtig sind, scheinen die Themen „Kalter Krieg“, „Eiserner Vorhang“ oder die Ereignisse von 1968 in Prag in eine unwirkliche Ferne entrückt. Gleichzeitig sind sie ein wichtiger Teil der gemeinsamen Geschichte Österreichs und seiner inzwischen

aufgeteilten Nachbarstaaten Tschechien und Slowakei. Die Auseinandersetzung mit den in diesem Dossier enthaltenen unterschiedlichen Medien ermöglichen es den Schülerinnen/Schülern einerseits ihre Medienkompetenz, andererseits ihre historischen und politisch bildenden Kompetenzen zu entwickeln.

- Die Ereignisse 2014/2015 in der Ukraine, die bereits in der Annexion der Krim durch Russland gipfelten sowie die Kampfhandlungen in der Ostukraine, wo die Großmacht ebenfalls logistische, militärische und propagandistische Unterstützung für die Separatisten leistet, bieten einen aktuellen Bezug.
- Durch die Arbeit mit den verschiedenen Quellen wird die historische Methodenkompetenz der Schüler/innen gefördert, indem sie Teile der Vergangenheit rekonstruieren sowie eine historische Narration bilden und in einem weiteren Schritt aber auch durch die Fragekompetenz in der Lage sind, die Narration eines Wochenschaubeitrages zu dekonstruieren.
- Durch den Vergleich der angebotenen Quellen, der eventuell noch durch Internet- oder zusätzliche Literaturrecherche in der Bibliothek ergänzt werden kann, gelingt es den Schülerinnen/Schülern, sich im Sinne der politischen Urteilskompetenz eine eigene Meinung zu bilden.
- Indem sie lernen, Begriffe und Kategorien anzuwenden, stärken sie ihre politische Sachkompetenz.
- Mithilfe der in den Unterrichtsvorschlägen angebotenen unterschiedlichen Herangehensweisen an die im wissenschaftlichen Teil des Dossiers angesprochenen Themen wird die historische und politikbezogene Methodenkompetenz gefördert.
- Die Arbeit mit den Wochenschau- sowie „Zeit im Bild“-Beiträgen bzw. den Hörfunkberichten, -reportagen und deren Analysen oder die Erstellung eines eigenen Berichts fördern die Entwicklung der Medienkompetenz.
- Die Arbeit mit den Ereignissen von 1968 und der daran anschließenden Phase der Normalisierung sowie der in Tschechien und der Slowakei erst relativ spät einsetzenden Auseinandersetzung mit der Vergangenheit bietet den Schülerinnen/Schülern aber auch die Chance, über die Bewältigung brisanter Themen in der Geschichte Österreichs im 20. Jahrhundert zu reflektieren und damit die politische Urteilskompetenz zu stärken.

3. Lernziele

- Gründe und Ursachen für den Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen kennen
- mit politischen Manifestationen zum Thema „Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen“ kritisch umgehen können
- aufzeigen, wie das Thema „Prager Frühling“ instrumentalisiert werden kann
- Einsicht in die Ideenkonzepte der wirtschaftlichen und politischen Programme des „Prager Frühlings“ gewinnen
- audiovisuelle bzw. Print-Quellen interpretieren, Methoden der Manipulation erfassen können
- verstehen lernen, warum die Aufarbeitung der Vergangenheit ein so schwieriges Thema ist
- die eigene Position zum Thema Geschichtsbewältigung reflektieren können

4. Lehrplanbezug

Grundsatzverordnung zur Politischen Bildung für alle Schultypen und Unterrichtsfächer Sekundarstufe I und II

- (A)HS: 4. Klasse
 - Der Zweite Weltkrieg und die internationale Politik nach 1945
 - Medien und deren Auswirkung auf das Politische; Manifestationen des Politischen (mediale Berichterstattung, politische Inszenierungen, Wahlwerbung).
- AHS: 7. Klasse
 - das bipolare Weltsystem 1945–1990, sein Zusammenbruch und die Transformation des europäischen Systems (Folgen des Zweiten Weltkrieges, z.B. Vertreibungen; Ost-West-Konflikt; Bündnissysteme und internationale Organisationen; neuer Imperialismus; Zerfall der Sowjetunion; Entwicklung neuer Demokratien)
 - emanzipatorische, soziale Bewegungen und Gegenströmungen nach 1945 (Frauen-, Jugend- und Studentenbewegungen; Demokratisierungswellen; Friedens- und Anti-Atom-Bewegung; Neokonservatismus, Neoliberalismus)
 - politisches Alltagsverständnis – die verschiedenen Dimensionen und Ebenen von Politik, Formen und

Grundwert der Demokratie und der Menschenrechte, Motivationen und Möglichkeiten politischer Beteiligungs-, Entscheidungs- und Konfliktlösungsprozesse

• HTL: Bildungs- und Lehraufgabe

Kompetenzbereich „Geschichte“:

Die Schülerinnen und Schüler kennen

- die Grundlagen und Ziele der historischen Arbeit, können historische Methoden anwenden sowie historische Ereignisse begründet Epochen zuordnen und wissen Bescheid über unterschiedliche zeitliche Verlaufsformen (Orientierung in der Zeit)
- die Bedeutung historischer politischer Entwicklungen und Konflikte für die Gegenwart und ihre eigene Identität (Politische Geschichte)

Kompetenzbereich „Politische Bildung“

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Geschichte der wichtigsten politischen Akteurinnen und Akteure sowie Bewegungen charakterisieren sowie zu deren aktuellen Zielen und Umsetzungen begründet Stellung nehmen (Politische Akteurinnen/Akteure)
- den Beitrag der Medien zur Politikgestaltung einschätzen sowie politikrelevante Medienerzeugnisse auf ihre Intentionen hin kritisch untersuchen (Medien und Öffentlichkeit).

• HTL: II . Jahrgang

Kompetenzbereich „Politische Bildung“

- Medien und ihre Auswirkungen auf die Politik; Analyse von Medienerzeugnissen und Erkennen der zugrundeliegenden Intentionen; Nutzung medialer Möglichkeiten der Partizipation.

• HTL: III. Jahrgang

Kompetenzbereich „Politische Bildung“

- Grund- und Menschenrechte im historischen Kontext.
- Einbindung in die Rechtssysteme; Durchsetzungsmöglichkeiten und Verletzungen, Rassismus, Antisemitismus, Feindbilder.

• HTL: IV . Jahrgang

Kompetenzbereich „Geschichte“:

- Politische Konflikte; bipolares Weltsystem; Transformationen und neue Strukturen der Weltpolitik.

- **HAK: II. Jahrgang, Kompetenzmodul 3**

Bildungs- und Lehraufgabe

Die Schülerinnen und Schüler können

- sich kritisch mit politischen Programmen auseinandersetzen und deren Auswirkungen auf Individuen und die Gesellschaft einschätzen,
- unterschiedliche Wertvorstellungen kritisch beurteilen,
- politische Herausforderungen analysieren.
- die historische Bedeutung der Demokratie reflektieren.

Lehrstoff:

- politische Parteien und ihre ideologischen Grundsätze, politische Willensbildung, Grund- und Freiheitsrechte, Bürgerrechte, Wertevorstellungen und Wertekonflikte, politische Differenzierung
- und Meinungsbildung, aktuelle politische Herausforderungen

- **HAK: III. Jahrgang, Kompetenzmodul 5**

Bildungs- und Lehraufgabe

Die Schülerinnen und Schüler können

- historische Quellen zur kritischen Rekonstruktion und Dekonstruktion von Geschichte einsetzen,
- den Einfluss historischer Entwicklungen auf Individuum, Gesellschaft und den Staat beschreiben,
- unterschiedliche historische Epochen nennen und ihre wesentlichen Merkmale identifizieren,
- wesentliche historische Veränderungsprozesse beschreiben, deren Ursachen analysieren und erklären,
- grundlegende Formen der Staatenbildung nennen, diese vergleichen und diskutieren,
- unterschiedliche Herrschaftsformen und Führungsstrukturen beschreiben und ihre Auswirkungen auf Staat und Gesellschaft erörtern.

Lehrstoff:

- Geschichte als Entwicklungsprozess: historische Prozesse und deren Einfluss auf individuelle Lebenssituationen und Identitäten innerhalb der Gesellschaft

- **HAK: IV. Jahrgang, Kompetenzmodul 7**

Bildungs- und Lehraufgabe

Die Schülerinnen und Schüler können

- Entstehungsbedingungen für autoritäre Systeme analysieren,
- Phänomene politischer Instrumentalisierung und deren Gefahren einschätzen.

Lehrstoff

- Totalitäre und autoritäre Systeme: Faschismus, Nationalismus, Austrofaschismus, Realer Sozialismus, Militärjuntas
- Eskalation politischer Auseinandersetzungen: Krieg, der Mensch im Krieg
- Verantwortung im Umgang mit Geschichte: Formen des Widerstands, Versöhnung und Restitution

- **HAK: IV. Jahrgang, Kompetenzmodul 8**

Bildungs- und Lehraufgabe

Die Schülerinnen und Schüler können

- unterschiedliche historische und gegenwärtige weltpolitische Einflussphären benennen, deren Wirkungen kritisch analysieren sowie deren Bedeutung für regionale Konflikte und Entwicklungen einschätzen,
- die Herausbildung einer bipolaren Welt und deren Mechanismen als ideologische und machtpolitische Konfrontation bewerten sowie deren regionale Ausformungen analysieren.
- unterschiedliche politische Transformationsprozesse im historischen Aufriss darstellen und Faktoren für Erfolg und Scheitern anhand ausgewählter Beispiele identifizieren.

Lehrstoff:

- Bipolare Welt: Supermächte. Kalter Krieg. Wettrüsten und Abrüstung
- Lebenswelten West und Ost, Nord und Süd
- Politische Transformationen in Europa, Südamerika, China und der arabischen Welt

5. Hinweise

Methodenmanual

Unter der Adresse <http://www.didactics.eu/index.php?id=2431> (Zugriff am 10. März 2015) finden Sie Hinweise und Erklärungen zu den Methoden, die in den Unterrichtsbeispielen der Themendossiers vorgeschlagen werden.

U Recherche zum Warschauer Pakt und zum „Prager Frühling“

01

Dauer	3 Unterrichtseinheiten
Zielgruppe	Sekundarstufe II
Kompetenzen	historische Orientierungskompetenz, politische Urteilskompetenz, historische Sachkompetenz
Methoden	Brainstorming, Internetrecherche, Präsentation, Plakatgestaltung
Materialien	Kopiervorlagen M01, M02, M03, Internetzugang, Präsentationsmöglichkeit (Beamer), Plakatpapier
Feedback/Rückkoppelung der Adressatinnen/Adressaten	Die am Ende der Unterrichtseinheit gestalteten Plakate werden besprochen. Dadurch zeigt sich, ob die Dekonstruktion der Begriffe „Warschauer Pakt“ und „Prager Frühling“ gelungen ist, ob ein multiperspektivischer Zugang ermöglicht wurde und ob die Kontextualisierung in die Ereignisse von 1968 klar ist.
Prozesshafte Beschreibung des Ablaufs	<p>Aktivierung / Vorentlastung Die Lehrerin/Der Lehrer sammelt das Vorwissen ihrer/seiner Schüler/innen zum Thema „Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen 1968 in Prag“ an der Tafel. Mithilfe des Internets werden Ergänzungen gefunden, sodass schließlich eine Zeitleiste zu den Ereignissen in der ČSSR entsteht.</p> <p>Gruppenarbeit: Recherche und Präsentation</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) In Gruppen bearbeiten die Schüler/innen jeweils eines der Themen des Arbeitsblattes „Rechercheaufgaben zum Warschauer Pakt und zum ‚Prager Frühling‘“ (Kopiervorlage M01). 2) Die Schüler/innen bereiten eine Computerpräsentation mit der Zusammenfassung ihrer Rechercheergebnisse vor. Tipp: Die Ergebnisse können mit dem Lösungsvorschlag „Rechercheaufgaben zum Warschauer Pakt und zum ‚Prager Frühling‘“ (Kopiervorlage M02) verglichen werden. 3) Die Schüler/innen führen ihre Präsentation vor, die anderen machen sich Notizen dazu. <p>Lehrer/innen-Schüler/innen-Gespräch Anschließend werden auf Basis der Präsentationen die Auswirkungen des Warschauer Pakts auf die Lebenssituation der Menschen besprochen. Dazu können die Leitfragen der Vorlage „Warschauer Pakt und ‚Prager Frühling‘“ (Kopiervorlage M03) dienen.</p> <p>Ertragssicherung: Plakatgestaltung Die Schüler/innen bilden zwei Gruppen und gestalten ein Plakat zum Thema „Warschauer Pakt“ und ein zweites Plakat zum Thema „Prager Frühling“. Dabei führen sie die Recherche- und Gesprächsergebnisse zusammen. Es sollen mindestens die Punkte „Ursachen“, „Information/Definition“ und „Auswirkungen“ berücksichtigt werden.</p>



Medienbericht über den Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in Prag

Dauer	2 Unterrichtseinheiten
Zielgruppe	Sekundarstufe II
Kompetenzen	historische und politikbezogene Methodenkompetenz, politische Urteilskompetenz, historische Fragekompetenz
Methoden	Lehrer/innenvortrag, Filmpräsentation, Medienanalyse
Materialien	Kopiervorlagen M04 und M05, Austria Wochenschau 35/68, Internetzugang, Kärtchen
Feedback/Rückkoppelung der Adressatinnen/Adressaten	Die Feedback-Kärtchen geben Aufschluss über den Lernfortschritt der Schüler/innen sowie über noch offene Fragen oder Verständnisschwierigkeiten.
Prozesshafte Beschreibung des Ablaufs	<p>Einstieg / Input</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Die Lehrerin/Der Lehrer gibt einen inhaltlichen Impuls zum Thema und erläutert die Funktion sowie den Einsatz von Wochenschauberichten. Dabei könnte der Link http://www.didactics.eu/index.php?id=2047 (Zugriff am 10. März 2015) hilfreich sein. 2) Anschließend wird der Beitrag aus der Austria Wochenschau 35/68 (Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in Prag) unkommentiert gezeigt: http://www.demokratiezentrum.org/index.php?id=422&index=348 (Zugriff am 10. März 2015) <p>Gruppenarbeit 1: Medienanalyse</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) In Kleingruppen bearbeiten die Schüler/innen eine der ihnen zugeteilten Aufgaben des Arbeitsblattes „Medienanalyse“ (Kopiervorlage M04). 2) Die thematischen Parallelgruppen vergleichen ihre Ergebnisse und bereiten eine gemeinsame Präsentation vor. 3) Es folgen die Präsentationen. Die Klasse stellt Fragen an die Gruppe, die Lehrerin/der Lehrer korrigiert etwaige Fehler und regt notwendige Ergänzungen an. Dafür steht der Lösungsvorschlag „Medienanalyse“ (Kopiervorlage M05) zur Verfügung. <p>Feedback / Ertragssicherung</p> <p>Am Ende dieser Einheit schreibt jede Schülerin/jeder Schüler ihre/seine fünf wichtigsten Erkenntnisse aus diesen zwei Unterrichtseinheiten auf ein Kärtchen. Die Lehrerin/Der Lehrer sammelt die Kärtchen ein und gibt als Nachbereitung den Schülerinnen/den Schülern zu Beginn der nächsten Stunde ein kurzes Feedback.</p>

WebQuest

Dauer	3 Unterrichtseinheiten
Zielgruppe	Sekundarstufe II
Kompetenzen	politikbezogene Methodenkompetenz, historische Fragekompetenz
Methoden	WebQuest, Expertinnen-/Expertengruppen, Medienanalyse, Textproduktion
Materialien	Kopiervorlagen M06 und M07, Internetzugang
Feedback/Rückkoppelung der Adressatinnen/Adressaten	Das Feedback/Die Rückkopplung ergibt sich aus den Berichten im Plenum und den offenen Fragen. Die Artikel für die Schüler/innenzeitung geben Aufschluss darüber, ob die Schüler/innen die unterschiedlichen Quellen zu einer schlüssigen Narration zusammenführen können.
Prozesshafte Beschreibung des Ablaufs	<p>Gruppenarbeit Die Klasse wird in Vierergruppen eingeteilt, jede Gruppe bearbeitet ein Thema des Arbeitsblattes „WebQuest“ (Kopiervorlage M06). Ziel der Gruppenarbeit ist die Erstellung eines Beitrags für eine Schüler/innenzeitung.</p> <p>Evaluierungsrunde Nach Fertigstellung der Artikel werden die Gruppen neu zusammengesetzt, sodass sich in jeder Gruppe jeweils eine Vertreterin/ein Vertreter der ursprünglichen „WebQuest-Gruppe“ befindet. Die Schüler/innen lesen sich gegenseitig ihre Artikel vor und vergleichen sie. Hilfreich könnten dazu folgende Fragen sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Gemeinsamkeiten und Differenzen lassen sich aus den Texten herauslesen? (Inhalt, Darstellung usw.) • Fühlen sich die übrigen Mitglieder der Gruppe durch die Artikel ausreichend informiert? • Was fehlt noch? Welche Fragen sind offen? • Wie unterscheiden sich die einzelnen benutzten Medien in Darstellung, Sprache, Einsatz von Emotionen, Vollständigkeit? • Anschließend tragen die Schüler/innen die Ergebnisse ihrer Medienanalyse in die Tabelle „Medienanalyse - WebQuest“ (Kopiervorlage M07) ein. Die zweite Hälfte dieser Kopiervorlage bietet einen Lösungsvorschlag dazu an. <p>Plenumsrunde In einer Schlussrunde berichtet je eine Vertreterin/ein Vertreter der Expertinnen-/Expertengruppen und gibt offene Fragen an das Plenum weiter. Die Lehrerin/Der Lehrer organisiert falls notwendig entweder eine „ad hoc-Recherche“ dazu oder vergibt Rechercheaufträge bis zur nächsten Unterrichtseinheit, in der dann Antworten vorgestellt werden.</p> <p>Ertragssicherung: Textproduktion Zum Abschluss verfasst jede Expertinnen-/Expertengruppe einen Artikel zu „1968 in Prag“. Dabei sollen die Informationen und Inhalte der drei ursprünglichen Texte und die nachträglichen Ergänzungen einfließen.</p>



Gestaltung eines WIKIs

Dauer	4 Unterrichtseinheiten (+ Projektpräsentation)
Zielgruppe	Sekundarstufe II
Kompetenzen	historische und politikbezogene Methodenkompetenz, politische Urteilskompetenz, politische Handlungskompetenz
Methoden	Bildimpuls, Internetrecherche, Textproduktion, Projektplanung
Materialien	Kopiervorlagen M08 und M09, Computer, Internetzugang
Feedback/Rückkoppelung der Adressatinnen/Adressaten	Die Schüler/innen erhalten Feedback durch die Kontrollgruppen. Die Lehrerin/Der Lehrer beobachtet den Arbeitsprozess zur Projektvorbereitung und schließt aus dem Evaluierungsgespräch auf offene Fragen oder zu vertiefende Punkte.
Prozesshafte Beschreibung des Ablaufs	<p>Einstieg: Bildimpuls Die Lehrerin/Der Lehrer zeigt den Bildimpuls „Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in Prag“ (Kopiervorlage M08) und fragt die Schüler/innen nach ihren Assoziationen dazu.</p> <p>Formulieren der WIKI-Einträge</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Die Schüler/innen bilden Kleingruppen, es sollte eine gerade Anzahl an Gruppen geben. Sie erhalten das Arbeitsblatt „WIKI-Eintrag“ (Kopiervorlage M09). Jede Gruppe wählt eines der vorgeschlagenen Themen aus. Es müssen nicht alle Themen vergeben werden. 2) Den Aufgaben des Arbeitsblattes folgend bereiten die Schüler/innen den WIKI-Eintrag vor. 3) Jede Gruppe sucht sich eine Partnergruppe. Gegenseitig werden die WIKI-Beiträge durchgelesen und Korrekturen vorgeschlagen. <p>Präsentation Die Schüler/innen organisieren gemeinsam die Präsentation ihres WIKIs. Nachdem der Rahmen geklärt worden ist (z.B. Elternabend, Tag der Offenen Tür, Partnerklasse o.Ä.), bilden sie drei Projektgruppen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Technikteam: stellt die Einträge zu einem funktionierenden WIKI zusammen. • Organisationsteam: kümmert sich um Einladungen, Raumreservierungen, Rahmenprogramm usw. • Wissenschaftsteam: bereitet die Führung durch das Programm vor (inhaltliche Einführung, Präsentation des WIKIs, Abschlussrede usw.) <p>Ertragssicherung Im Rahmen der Präsentationsvorbereitung sollten alle Schüler/innen alle WIKI-Beiträge durchlesen. Das fertige WIKI dient als Ertragssicherung.</p> <p>Evaluierung Die Präsentationsveranstaltung wird nachbesprochen. Was ist gut gelaufen? Was könnte verbessert werden? Welche Wirkung hat die Veranstaltung erzeugt?</p>

Filmanalyse

Dauer	2 Unterrichtseinheiten
Zielgruppe	Sekundarstufe I
Kompetenzen	historische und politikbezogene Methodenkompetenz, politische Urteilskompetenz, historische Fragekompetenz
Methoden	Lehrer/innenvortrag, Filmanalyse, Clustern
Materialien	Kopiervorlage M10, Austria Wochenschau 35/68, Kärtchen, Computer, Internetzugang
Feedback/Rückkoppelung der Adressatinnen/Adressaten	Die Clusterkärtchen und das Plenumsgespräch geben Rückmeldungen zu dieser Unterrichtseinheit.
Prozesshafte Beschreibung des Ablaufs	<p>Input / Vorentlastung Die Lehrerin/Der Lehrer gibt einen kurzen historischen Überblick zur Vorgeschichte und zu den Ereignissen von 1968 und erklärt die Bedeutung von Wochenschau und Fernsehen in diesen Jahren.</p> <p>Filmvorführung Als Einstieg wird der Beitrag aus der Austria Wochenschau 35/68 ohne Arbeitsauftrag gezeigt: http://www.demokratiezentrum.org/index.php?id=422&index=348 (Zugriff am 13. März 2015)</p> <p>Filmanalyse 1) Die Schüler/innen erhalten das Arbeitsblatt „Filmanalyse“ (Kopiervorlage M10). 2) Sie schauen den Wochenschaubericht nochmals an und füllen dabei in Partner/innenarbeit das Arbeitsblatt aus. 3) Es werden Vierergruppen gebildet, die Gruppen vergleichen ihre Ergebnisse. Eine Gruppensprecherin/Ein Gruppensprecher notiert Gemeinsamkeiten und Differenzen auf einem Kärtchen pro Frage.</p> <p>Clusterbildung / Plenumsgespräch An der Tafel/Pinnwand werden die Kärtchen passend zu den jeweiligen Fragen gesammelt. Die Lehrerin/Der Lehrer moderiert die Zusammenschau unter Zuhilfenahme des Wochenschaubeitrags, korrigiert etwaige Fehler oder bringt, falls notwendig, Ergänzungen auf einem zusätzlichen Kärtchen in den Cluster ein.</p> <p>Ertragssicherung Die Lehrerin/Der Lehrer fotografiert den Cluster. Das ausgefüllte Arbeitsblatt und das Bild des Clusters werden in das Heft/die Mappe eingefügt.</p>

U Diskussion zum Widerstand

06

Dauer	1–2 Unterrichtseinheiten
Zielgruppe	Sekundarstufe II
Kompetenzen	historische und politikbezogene Methodenkompetenz, historische Orientierungskompetenz, politische Urteilskompetenz
Methoden	Stummer Dialog, Filmanalyse, Podiumsdiskussion, Blitzlicht
Materialien	Kopiervorlage M11, Internetzugang, Austria Wochenschau 35/68
Feedback/Rückkoppelung der Adressatinnen/Adressaten	Die Blitzlichtrunde zeigt, welche Positionen die Schüler/innen nach der Bearbeitung des Themas einnehmen. Die Lehrerin/Der Lehrer kann unmittelbar oder in der nachfolgenden Stunde darauf reagieren.
Prozesshafte Beschreibung des Ablaufs	<p>Stummer Dialog Die Lehrerin/Der Lehrer notiert auf der Tafel, einem Plakat oder dem Whiteboard „Widerstand ist...“ Die Schüler/innen schreiben ihre Assoziationen dazu. Danach kommentiert die Lehrperson die Einträge, stellt Rückfragen und markiert Zusammenhängendes.</p> <p>Filmanalyse 1) Die Schüler/innen sehen sich den Beitrag aus der Austria Wochenschau 35/68 auf einem PC oder Notebook an und füllen das Arbeitsblatt „Zeitprotokoll“ (Kopiervorlage M11) aus: http://www.demokratiezentrum.org/index.php?id=422&index=348 (Zugriff am 13. März 2015) 2) In Kleingruppen vergleichen sie ihre Ergebnisse.</p> <p>Podiumsdiskussion: „Widerstand – eine Heldentat oder eine nutzlose Sache?“ 1) Vorbereitung: Es werden Vierergruppen mit je einer Gruppensprecherin/einem Gruppensprecher gebildet. Die Schüler/innen sammeln Pro- und Kontra-Argumente zum Thema. 2) Perspektiventraining: Die Gruppen erhalten per Los eine Rolle (Befürworter/innen, Gegner/innen, Mitläufer/innen, Regimetreue, Flüchtlinge) zugeteilt und bereiten sich auf diese Rolle vor. 3) Podiumsdiskussion: Die Lehrerin/Der Lehrer moderiert die Diskussion, die Gruppensprecher/innen sind die Diskutantinnen/Diskutanten. Die übrigen Gruppenmitglieder nehmen die Rolle von Beobachter/innen ein und notieren ihre Eindrücke. Wie werden die Positionen vertreten? Wie stichhaltig sind die Argumente? 4) Nachbesprechung: Die Schüler/innen stellen ihre Beobachtungen vor, die vorgebrachten Argumente werden zusammengefasst.</p> <p>Ertragssicherung: Blitzlicht In einer abschließenden Blitzlichtrunde, gibt jede Schülerin/jeder Schüler ein Statement zum Thema „Widerstand“ ab.</p>

Zeitungsartikel

07

Dauer	2 Unterrichtseinheiten
Zielgruppe	Sekundarstufe II
Kompetenzen	historische und politikbezogene Methodenkompetenz, politische Urteilskompetenz, historische Fragekompetenz
Methoden	Filmanalyse, Textanalyse, Präsentation, Filmskript
Materialien	Kopiervorlage M12, Austria Wochenschau 35/68, Internetzugang
Feedback/Rückkoppelung der Adressatinnen/Adressaten	Eine Rückkoppelung ergibt sich aus der Nachbesprechung der Präsentationen bzw. aus der Zusammenführung der Erkenntnisse zu einem Filmskript.
Prozesshafte Beschreibung des Ablaufs	<p>Filmpräsentation Die Lehrerin/Der Lehrer spielt im Klassenplenum den Beitrag aus der Austria Wochenschau 35/68 vor: http://www.demokratiezentrum.org/index.php?id=422&index=348 (Zugriff am 13. März 2015).</p> <p>Nachbesprechung des Films</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Jeweils zwei benachbarte Schüler/innen besprechen ihre Beobachtungen während der Filmführung entlang der folgenden Leitfragen: <ul style="list-style-type: none"> • Welches historische Ereignis wurde gezeigt? • Was waren die Ursachen für die militärische Aktion? • Wer waren die Akteurinnen/Akteure? • Welche Stimmung wurde vermittelt? 2) In einem Lehrer/innen-Schüler/innen-Gespräch wird der Film nachbesprochen, die Leitfragen werden beantwortet. Offen gebliebene Fragen und unklare Inhalte werden festgehalten (Plakat, Word-Dokument, Whiteboard o.Ä.) und für die Schlusssequenz aufbewahrt. <p>Analyse Zeitungsartikel Die Klasse wird in fünf Gruppen eingeteilt, jede Gruppe erhält das Arbeitsblatt „Zeitungsartikel“ (Kopiervorlage M12) und beantwortet die entsprechenden Fragen.</p> <p>Präsentation / Schlusssequenz</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Die Schüler/innen präsentieren ihre Ergebnisse. Die Lehrperson moderiert und ergänzt bei Bedarf. Dafür steht online ein Lösungsvorschlag zur Verfügung: http://www.didactics.eu/index.php?id=3213 (Zugriff 20.12.2015). 2) Das im Zuge der Nachbesprechung des Films angelegte Dokument wird nun wieder herangezogen. Die darin notierten offenen Fragen werden geklärt. <p>Filmskript / Ertragssicherung⁹⁰ Unter der Moderation der Lehrerin/des Lehrers erstellen die Schüler/innen ein kurzes Filmskript, das die eingangs gezeigte Wochenschau um die Erkenntnisse der Recherchen der Gruppen fortführt.</p>

⁹⁰ Ergänzend könnten auch die ZiB-Beiträge von Hugo Portisch herangezogen werden. Ein Beispiel dazu findet sich unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=3231>

U Auseinandersetzungen mit der Vergangenheit nach 1989

08

Dauer	1 Unterrichtseinheit
Zielgruppe	Sekundarstufe II
Kompetenzen	politische Urteilskompetenz
Methoden	Assoziationskette, Kugellager
Materialien	Kopiervorlage M13, Internetzugang
Feedback/Rückkoppelung der Adressatinnen/Adressaten	Die Lehrerin/Der Lehrer kontrolliert die Sätze, die die Schüler/innen im Zuge der Ertragssicherung formuliert haben, und erhält dadurch Rückmeldungen zum Lernerfolg. Unklare Punkte können in der Folgestunde nochmals aufgegriffen werden.
Prozesshafte Beschreibung des Ablaufs	<p>Vorbemerkung Vorkenntnisse zum „Prager Frühling“ sind notwendig.</p> <p>Assoziationskette Die Lehrerin/Der Lehrer wirft einer Schülerin/einem Schüler einen Softball zu, die/der einen historischen Begriff oder Namen zum „Prager Frühling“ nennen soll. Danach wirft diese Schülerin/dieser Schüler den Ball weiter. Die/Der Nächste soll diesen Begriff oder Namen erklären und einen weiteren Begriff oder Namen vorgeben.</p> <p>Kugellager</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Die Klasse wird in zwei Gruppen geteilt. Die Schüler/innen jeder Gruppe erhalten einen Text der Lesevorlage „Kugellager“ (Kopiervorlage M13). Die Schüler/innen haben zehn Minuten Zeit diesen zu lesen, zu verstehen und sich Stichworte zu notieren. 2) Die beiden Gruppen bilden nun zwei Kreise: einen inneren und einen äußeren Kreis, sodass sich jeweils zwei Schüler/innen gegenüber stehen. 3) Auf ein Zeichen der Lehrperson erklären die Schüler/innen des Außenkreises den gegenüberstehenden Schüler/innen des Innenkreises den Inhalt des Textes. 4) Wiederum auf das Zeichen der Lehrperson rücken die Schüler/innen des inneren Kreises um einen Platz weiter und erzählen den eben gehörten Inhalt dem neuen Gegenüber, das eventuell korrigierend eingreifen kann. 5) Ebenso wird mit den Texten der Schüler/innen aus dem Innenkreis verfahren. <p>Ertragssicherung</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Die Schüler/innen lesen den Artikel http://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/35-jahre-nach-einmarsch-der-warschauer-pakt-truppen-erste-verurteilung (Zugriff am 15. März 2015) und vergleichen ihn mit ihren Erkenntnissen aus dem Kugellager. 2) Sie notieren drei Sätze zu Gemeinsamkeiten, Unterschieden oder wichtigen Informationen in ihrem Heft / ihrer Mappe. 3) In Dreiergruppen vergleichen sie ihre Sätze, ergänzen und korrigieren – wenn notwendig.

U Befragung „Prag 1968“ 09

Dauer	3 Unterrichtseinheiten (+ Zeit außerhalb des Unterrichts)
Zielgruppe	Sekundarstufe II
Kompetenzen	politikbezogene Methodenkompetenz, historische Orientierungskompetenz, historische Fragekompetenz, politische Handlungskompetenz
Methoden	Befragung, Posterpräsentation, Portfolio
Materialien	Computer- und Internetzugang, Ausdruckmöglichkeit, Poster
Feedback/Rückkoppelung der Adressatinnen/Adressaten	Die Schüler/innen führen Protokoll zum gesamten Projekt und geben dieses gemeinsam mit den gesammelten Daten und Informationen als Projektportfolio ab.
Prozesshafte Beschreibung des Ablaufs	<p>Vorbereitung Die Schüler/innen werden in die Methode „Befragung“ eingeführt. Gemeinsam wird überlegt, welche zentralen Fragestellungen zum Thema „Prag 1968“ mithilfe einer Befragung zielführend beantwortet werden können. Im Klassenplenum wird ein entsprechender Fragebogen entwickelt. Eine Anregung dazu findet sich online unter: http://www.didactics.eu/index.php?id=3217 (Zugriff am 10. März 2015)</p> <p>Befragung Die Schüler/innen werden in Vierergruppen eingeteilt. Die Befragung soll außerhalb der Schule und außerhalb der Unterrichtszeit stattfinden, jede Gruppe sollte 10 bis 15 Personen befragen. Die Lehrerin/Der Lehrer vereinbart mit den Schülerinnen/den Schülern die jeweiligen Befragungsorte. Die Antworten werden in die vorbereiteten Fragebögen eingetragen.</p> <p>Auswertung 1) Die Antworten werden ausgewertet und grafisch aufbereitet (Excel). Tipp: fächerübergreifendes Arbeiten mit dem Informatikunterricht 2) Die Schüler/innen überlegen sich Forschungsfragen, die mithilfe der Auswertungsergebnisse beantwortet werden können. Z.B. Welche zentralen Begriffe verbinden die meisten Befragten mit dem „Prager Frühling“? – Welche uns bekannten Begriffe wurden hingegen kaum oder selten genannt?</p> <p>Evaluierung Die Schüler/innen beantworten ihre Forschungsfragen, arbeiten die wesentlichen Erkenntnisse, die sie aus der Befragung gewonnen haben, heraus und interpretieren diese.</p> <p>Posterpräsentation / Ertragssicherung Die Schüler/innen bereiten eine Posterpräsentation für die Aula der Schule vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentation der Befragung und ihrer Ergebnisse • Präsentation der Interpretation der Ergebnisse • Präsentation der historischen/politischen Ereignisse und Personen während des „Prager Frühlings“

U Karikatur und Film – ein Vergleich

10

Dauer	1 Unterrichtseinheit
Zielgruppe	Sekundarstufe I/II
Kompetenzen	historische und politikbezogene Methodenkompetenz, historische Orientierungskompetenz, politische Urteilskompetenz
Methoden	Arbeiten mit Bildimpulsen (Karikatur und Film), dialogisches Schreiben, Lehrer/innen-Schüler/innen-Gespräch, Diskussion, evtl. Kreativarbeit
Materialien	Karikatur, Austria Wochenschau 35/68, Internetzugang, Beamer
Feedback/Rückkoppelung der Adressatinnen/Adressaten	Die Rückkoppelung ergibt sich aus den Aussagen der Schüler/innen im Lehrer/innen-Schüler/innen Gespräch bzw. in der Diskussion.
Prozesshafte Beschreibung des Ablaufs	<p>Karikatur: dialogisches Schreiben</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Die Lehrerin/Der Lehrer projiziert die Karikatur (Zugriff am 13. März 2015 unter: http://www.didactics.eu/index.php?id=2990) und die Schüler/innen schreiben ihre persönlichen Assoziationen und Emotionen zur Karikatur auf ein Blatt Papier. 2) Anschließend stehen alle Schüler/innen auf, verlassen ihren Platz, nehmen dabei einen Stift mit. Die Beschreibung der Karikatur bleibt am Platz liegen. 3) Jede Schülerin/Jeder Schüler setzt sich nun auf einen anderen Platz, liest durch, was auf dem Blatt steht und hinterlässt darunter einen Kommentar. Tipp: Zuvor müssen die Regeln geklärt werden: keine Fehler ausbessern, keine Beschimpfungen, keine Besserwisserei. Nur konstruktive, persönliche Kommentare sind erlaubt. 4) Wenn die Schülerin/der Schüler fertig ist, erhebt sie/er sich und sucht sich einen anderen Platz. Das Prozedere wird solange fortgeführt, bis alle Schüler/innen etwa drei verschiedene Beschreibungen gelesen und kommentiert haben. 5) Dann setzen sich alle Schüler/innen wieder auf ihre Plätze und lesen die Kommentare zu ihrer Beschreibung. 6) Die Übung wird nachbesprochen, die Kernaussage der Karikatur wird festgemacht. <p>Film: Lehrer/innen-Schüler/innen-Gespräch</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Die Lehrerin/Der Lehrer spielt nun den Beitrag aus der Austria Wochenschau 35/68 vor: http://www.demokratiezentrum.org/index.php?id=422&index=348 (Zugriff am 13. März 2015). 2) Im Anschluss daran wird besprochen, ob die Kernaussage der Karikatur bestätigt wurde oder ob neue Aspekte bzw. Fragen zu den historischen Vorgängen aufgetaucht sind. <p>Ertragssicherung: Diskussion Die Schüler/innen diskutieren die Vor- und Nachteile der Darstellungsarten „Film“ und „Karikatur“. optional: Die Schüler/innen zeichnen selbst eine Karikatur zum Thema und stellen sie in der Klasse aus.</p>

U 21. August 1968 und die Folgen

Dauer	2 Unterrichtseinheiten
Zielgruppe	Sekundarstufe I/II
Kompetenzen	politikbezogene Methodenkompetenz, politische Urteilskompetenz
Methoden	Clustern, Internetrecherche, Reflexionsübung, Textproduktion
Materialien	Kopiervorlagen M14 und M15, Kärtchen, Internetzugang
Feedback/Rückkoppelung der Adressatinnen/Adressaten	Die Beiträge zur „Schlussreflexion“ sowie die verfassten Infotexte dienen als Rückkoppelung. Die daraus gewonnen Erkenntnisse fließen wiederum in die Übung zur Ertragssicherung ein.
Prozesshafte Beschreibung des Ablaufs	<p>Clustern</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Die Schüler/innen hören das Ö1-Morgenjournal vom 21.8.1968: http://www.journale.at/treffer/atom/060433C1-2C9-001BC-00000FD8-06033D51 (Zugriff am 10. September 2015), Minuten 06:25–08:48. Ergänzend dazu bekommen sie die Transkription „Ö1-Morgenjournal vom 21.8.1968“ (Kopiervorlage M14). 2) Die Schüler/innen sollen Antworten zu folgenden Fragen auf vorbereitete Kärtchen schreiben: Wo spielt das Ereignis? Wen betrifft es? Wie begründen die UdSSR und die Warschauer Pakt-Truppen den Einmarsch? Was könnten die Folgen/Reaktionen in der ČSSR sein? 3) Die Kärtchen werden an der Tafel oder auf einem Plakat zu einem Cluster zusammengefügt. Dabei kommentiert die Lehrperson die Inhalte, stellt Rückfragen und macht Korrekturen und/oder Ergänzungen. <p>Wichtig: Der letzte Punkt „Folgen/Reaktionen“ bleibt noch offen. Diese Kärtchen müssen für die Schlussreflexion aufbewahrt werden.</p> <p>Gruppenarbeit: Rechercheauftrag</p> <p>Es werden drei Gruppen gebildet, jede Gruppe bearbeitet jeweils einen Teil des Arbeitsblattes „21. August 1968 und seine Folgen“ (Kopiervorlage M15).</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) In Verschnittgruppen (jeweils eine Schülerin/ein Schüler aus jeder Ursprungsgruppe) präsentieren sie sich gegenseitig ihre Ergebnisse. 2) Jede Gruppe verfasst einen kurzen, zusammenhängenden Infotext (ca. 5 Sätze), in dem die Erkenntnisse der drei Arbeitsgruppen zusammengetragen werden. <p>Schlussreflexion</p> <p>Nun werden die Kärtchen der Einstiegsaufgabe herangezogen. Die Schüler/innen vergleichen die Ergebnisse der Gruppenarbeit mit ihren Prognosen und stellen fest, wo es zu Übereinstimmung und wo es zu Fehleinschätzungen gekommen ist. Die Lehrerin/Der Lehrer moderiert diese Schlussreflexion.</p> <p>Ertragssicherung</p> <p>Die Infotexte der Gruppen werden verglichen. Gemeinsam wird ein „idealer“ Text formuliert und zu den Unterlagen der Schüler/innen hinzugefügt.</p>

U Das Ende des „Prager Frühlings“ 12

Dauer	2 Unterrichtseinheiten
Zielgruppe	Sekundarstufe I
Kompetenzen	historische und politikbezogene Methodenkompetenz, historische Fragekompetenz
Methoden	Filmanalyse, Kreativarbeit, Ausstellung
Materialien	Kopiervorlagen M16, M17, M18 Austria Wochenschau 35/68, Weltjournal 37/68, Internetzugang, Zeichenpapier, Bastelutensilien
Feedback/Rückkoppelung der Adressatinnen/Adressaten	Die Rückkoppelung ergibt sich während der Gruppenpräsentationen.
Prozesshafte Beschreibung des Ablaufs	<p>Einstieg Die Lehrerin/Der Lehrer gibt eine kurze Einführung zum Format Wochenschau und zum Thema. Dafür sind folgende Informationen hilfreich: http://www.didactics.eu/index.php?id=2047 (Zugriff am 10. März 2015)</p> <p>Filmanalyse Es wird der Wochenschaubericht „Weltjournal“ 37/68 (http://www.demokratiezentrum.org/wissen/videos.html?index=376&video=377 (Zugriff am 21. März 2015) in der Klasse vorgeführt. Anschließend erhalten die Schüler/innen das Einstellungsprotokoll „Das Ende des ‚Prager Frühlings‘“ (Kopiervorlage M16). Die Lehrerin/Der Lehrer spielt den Film erneut vor und stoppt dazwischen mehrmals. Gemeinsam wird das Einstellungsprotokoll des Arbeitsblattes erstellt und anschließend mit dem Lösungsblatt „Das Ende des Prager Frühlings“ (Kopiervorlage M17) verglichen.</p> <p>Gruppenarbeit Je zwei benachbarte Paare werden zu einer Gruppe zusammengefasst, sie erhalten das Arbeitsblatt „Das Ende des ‚Prager Frühlings‘“ (Kopiervorlage M18). Die Lehrerin/Der Lehrer spielt den Schülerinnen/Schülern den Beitrag aus der Austria Wochenschau 35/68 vor: http://www.demokratiezentrum.org/index.php?id=422&index=348 (Zugriff am 13. März 2015). Die Schüler/innen bearbeiten die Aufgabenstellungen des Arbeitsblattes und gestalten eine Collage.</p> <p>Ertragssicherung: Ausstellung Die Collagen werden in der Klasse aufgehängt. Jeweils ein Gruppenmitglied bleibt bei der Kreativarbeit der Gruppe stehen, um die Collage zu kommentieren und Fragen zu beantworten. Die anderen Gruppenmitglieder bewegen sich durch den Raum und betrachten die Collagen der anderen. Dabei richten sie auch Fragen an die präsentierende Schülerin/den präsentierenden Schüler.</p>

U Propaganda

13

Dauer	2 Unterrichtseinheiten
Zielgruppe	Sekundarstufe II
Kompetenzen	historische und politikbezogene Methodenkompetenz, historische Fragekompetenz
Methoden	Internetrecherche, Reißverschluss, Textproduktion
Materialien	Kopiervorlagen M19, Internetzugang
Feedback/Rückkoppelung der Adressatinnen/Adressaten	Die Lehrerin/Der Lehrer korrigiert die Texte und gibt in der Folgestunde Rückmeldung zu den Ergebnissen.
Prozesshafte Beschreibung des Ablaufs	<p>Vorentlastung Die Lehrerin/Der Lehrer gibt eine kurze Einführung in die Geschehnisse der ČSSR im Jahr 1968 sowie in die TASS.</p> <p>Partner/innenarbeit: Recherche Die Schüler/innen erhalten die Lesevorlage „TASS-Mitteilung“ (Kopiervorlage M19). In einem ersten Schritt lesen die Schüler/innen die TASS-Mitteilung und formulieren Fragen dazu. Anschließend recherchieren sie im Internet, um Antworten auf ihre Fragen zu finden. Am besten eignen sich einschlägige Internetseiten wie z.B.: www.planet-wissen.de, www.didactics.eu, www.bpb.de, www.geschichte-lexikon.de (alle Zugriffe am 20. Dezember 2015). Tipp: Mögliche Fragen finden sich online unter http://www.didactics.eu/index.php?id=3218 (Zugriff am 10. März 2015)</p> <p>Ertragssicherung: Reißverschluss Die Schüler/innen bilden zwei Gruppen, die sich in zwei Reihen gegenüberstehen. Tipp: In großen Klassen empfiehlt es sich vier Gruppen mit jeweils zwei gegenüberstehenden Reihen zu bilden. Nach dem Reißverschlussprinzip stellt immer eine Schülerin/ein Schüler eine Frage an ihr/sein Gegenüber, das die Frage beantworten muss. Danach stellt diese eben befragte Schülerin/dieser eben befragte Schüler wiederum eine Frage an ihr/sein Gegenüber. Dieses Frage-Antwort-Spiel wird bis zum Ende der Reihe fortgesetzt.</p> <p>Textproduktion Die Schüler/innen werden gebeten, die TASS-Mitteilung so umzuformulieren, dass ihre Recherchen in den Text einfließen. z.B.: TASS ist bevollmächtigt zu erklären, dass sich Name, Name ... aus der Tschechoslowakischen Republik an die Sowjetunion und die verbündeten Staaten X., Y. mit der Bitte ...</p>

U Manipulation

14

Dauer	2 Unterrichtseinheiten
Zielgruppe	Sekundarstufe II
Kompetenzen	historische und politikbezogene Methodenkompetenz, historische Orientierungskompetenz, politische Urteilskompetenz, historische Fragekompetenz
Methoden	Text- und Bildanalyse
Materialien	Kopiervorlagen M19, M20, M21, Internetzugang
Feedback/Rückkoppelung der Adressatinnen/Adressaten	Abschließend wird eine gemeinsame Mindmap zum Thema „Manipulation“ erstellt, woraus sich Rückschlüsse auf den Lernprozess ziehen lassen.
Prozesshafte Beschreibung des Ablaufs	<p>Vorentlastung Die Lehrerin/Der Lehrer spricht über die Bedeutung der TASS oder das Beispiel wird als Follow-Up zu U13 gemacht.</p> <p>Auseinandersetzung mit Text- und Bildinformationen 1) Die Schüler/innen erhalten die Lesevorlage „TASS-Mitteilung“ (Kopiervorlage M19) und das Arbeitsblatt „Manipulation“ (Kopiervorlage M20). 2) Die Schüler/innen beantworten die Fragen des Arbeitsblattes. 3) Die Antworten zu den Fragen aus den Teilen 1 und 2 werden verglichen, dazu dient der Lösungsvorschlag „Manipulation“ (Kopiervorlage M21, Teile 1 und 2). Die Antworten zu den Fragen aus Teil 3 werden auf der Tafel/einem Plakat vorerst unkommentiert notiert. 4) Anschließend werden die Notizen besprochen und die Lehrerin/der Lehrer gibt die richtige Lösung bekannt (siehe Lösungsvorschlag „Manipulation“, Kopiervorlage M21, Teil 3).</p> <p>Ertragssicherung: Fishbowl-Diskussion Die Schüler/innen sitzen im Kreis. In der Mitte stehen fünf Sesseln. Auf vieren davon sitzen die Diskussionsteilnehmer/innen, der leere Stuhl steht zur Verfügung, wenn sich Schüler/innen aus dem Außenkreis an der Diskussion beteiligen möchten. Mögliche Leitfragen und Gesprächsanstöße:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Formen von Manipulation sind in dieser Aufgabe behandelt worden? (Sprachmanipulation in der TASS Aussendung, Bildmanipulation) • Was macht sie wirksam? (offizielle Aussendung durch eine Nachrichtenagentur; Unwahr wird für wahr ausgegeben; Bild und Bildunterschrift wirken objektiv) • Warum wird manipuliert? (zur Rechtfertigung des eigenen Handelns; zur Verschleierung der Tatsache, dass die DDR nicht zur brüderlichen Hilfe eingesetzt worden ist) • Spielt heute Manipulation auch eine Rolle? Welche Medien werden verwendet? (TV, social media, Printmedien) • Woran kann Manipulation erkannt werden?

U „Normalisierung“

15

Dauer	2 Unterrichtseinheiten
Zielgruppe	Sekundarstufe II
Kompetenzen	politikbezogene Methodenkompetenz, politische Urteilskompetenz
Methoden	Murmelfase, Lehrer/innen-Schüler/innen-Gespräch, Textproduktion, Diskussion
Materialien	Kopiervorlagen M22 und M23, Wochenschaubericht Weltjournal 37/68, Post-Its
Feedback/Rückkoppelung der Adressatinnen/Adressaten	Die zur Ertragssicherung verfassten Infotexte der Schüler/innen werden abgeammelt und in der nächsten Stunde kommentiert.
Prozesshafte Beschreibung des Ablaufs	<p>Einstieg / Murmelfase Die Lehrerin/Der Lehrer führt als Impuls den Wochenschaubericht Weltjournal 37/68 vor: http://www.demokratiezentrum.org/themen/mediengesellschaft/austria-wochenschau/austria-wochenschau-videos.html?index=376 (Zugriff am 20. Dezember 2015). Die Schüler/innen besprechen anschließend mit der Sitznachbarin/dem Sitznachbarn den Film und überlegen, wie die Entwicklung in der ČSSR (Bevölkerung, Wirtschaft, Staat, Politiker/innen ...) weitergegangen sein könnte.</p> <p>Lehrer/innen-Schüler/innen-Gespräch Die Schüler/innen nennen ihre Ideen und Vorstellungen, die Lehrerin/der Lehrer notiert Schlagworte dazu an der Tafel/auf einem Plakat/in einem Computerdokument. Diese Notizen werden anschließend verdeckt.</p> <p>Gruppenarbeit In sechs Gruppen bearbeiten die Schüler/innen die Fragen des Arbeitsblattes „Normalisierung“ (Kopiervorlage M22). Die Lösungen werden im Klassenplenum verglichen und besprochen. Anhaltspunkte dafür bietet der Lösungsvorschlag „Normalisierung“ (Kopiervorlage M23).</p> <p>Textproduktion Es werden Verschnittgruppen gebildet, jede Gruppe entwirft auf Basis der Recherchen einen Artikel zur „Normalisierung“ in der ČSSR.</p> <p>Evaluierungsphase</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) Die Artikel werden in der Klasse aufgehängt, die Schüler/innen lesen die Texte. Mittels Post-Its bringen sie Anmerkungen und Fragen an. 2) Anschließend werden die Notizen aus dem Lehrer/innen-Schüler/innen-Gespräch wieder sichtbar gemacht und mit den Ergebnissen der aktuellen Arbeit verglichen. Die Differenzen/Übereinstimmungen bilden die Grundlage für eine Diskussion zum Thema „Normalisierung“. <p>Ertragssicherung: Einzelarbeit Die Schüler/innen verfassen einen Infotext zum Thema „Normalisierung“, in den sie die Beiträge der Post-Its und der Abschlussdiskussion einfließen lassen.</p>

U Meinungsbildung

16

Dauer	2 Unterrichtseinheiten
Zielgruppe	Sekundarstufe II
Kompetenzen	politische Urteilskompetenz
Methoden	Lehrer/innenvortrag, Recherchearbeit, Präsentationen, Assoziationsübung
Materialien	Kopiervorlagen M14, M24, M25, Internetzugang, Beamer
Feedback/Rückkoppelung der Adressatinnen/Adressaten	Die Rückkoppelung ergibt sich aus den Präsentationen und aus der Assoziationsübung.
Prozesshafte Beschreibung des Ablaufs	<p>Einstieg Die Lehrerin/Der Lehrer verteilt die Transkription „Ö1-Morgenjournal vom 21. 8. 1968“ (Kopiervorlage M14). Die Schüler/innen markieren die wichtigsten Informationen auf dem Blatt. Anschließend bespricht die Lehrperson mit den Schülerinnen/den Schülern diese Punkte, hinterfragt bzw. ergänzt falls notwendig.</p> <p>Tipp „Audiotraining“: Das Morgenjournal wird zeitgleich auch angehört: http://www.journale.at/treffer/atom/060433C1-2C9-001BC-00000FD8-06033D51 (Zugriff am 10. September 2015), Minuten 06:25–08:48</p> <p>Lehrer/innenvortrag Die Lehrerin/Der Lehrer gibt einen kurzen Input zur Frage des Einmarschs der DDR-Truppen in die ČSSR auf der Grundlage des Artikels von Klaus Edel „Die DDR und der Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in Prag“ in diesem Heft (S. 24–28).</p> <p>Gruppenarbeit „Meinungsbildung“ Es werden vier Zufallsgruppen mit maximal vier Mitgliedern gebildet und je nach Klassenstärke um zusätzliche Parallelgruppen ergänzt. Die Gruppen bearbeiten die Aufgaben des Arbeitsblattes „Meinungsbildung“ (Kopiervorlage M24) und bereiten eine Präsentation vor.</p> <p>Präsentation Die Lehrerin/Der Lehrer moderiert die Präsentationen, die Schüler/innen oder die Lehrperson können an die Gruppe Fragen stellen bzw. Ergänzungen vorbringen. Vorschläge dazu stehen im Lösungsvorschlag „Meinungsbildung“ (Kopiervorlage M25) zur Verfügung.</p> <p>Ertragssicherung Die Lehrerin/Der Lehrer projiziert das Wortle „Meinungsbildung“: http://www.didactics.eu/index.php?id=2991 (Zugriff am 20. Dezember 2015). Jede Schülerin/Jeder Schüler muss zu einem der Begriffe einen Satz formulieren.</p>

Material
Kopiervorlagen
Lösungsvorschläge

M Rechercheaufgaben zum Warschauer Pakt und zum „Prager Frühling“ **01** Arbeitsblatt

Gruppe 1: Warschauer Pakt

- Recherchiert im Internet, welche Länder zu den Warschauer Pakt-Staaten gehörten.
- Stellt fest, welche Strukturen und Aufgaben der Pakt hatte, und welche Rolle er beim Einmarsch in die ČSSR 1968 spielte.
- Fasst die Ergebnisse der Recherche in einer Computer-Präsentation zusammen.

Nützliche Links:

<http://www.geschichte-lexikon.de/warschauer-pakt.php> (Zugriff am 23. April 2015)

<http://warschauerpakt.com> (Zugriff am 23. April 2015)

Gruppe 2: Sozialistische Länder I

- Recherchiert im Internet und zählt jene europäischen Länder auf, deren Regierungssystem 1968 als „sozialistisch“ eingestuft wird.
- Lest die „Erklärung“ der Verfassungsurkunde der ČSSR aus dem Jahr 1960 durch und beantwortet folgende Fragen: Welche ideologischen Hintergründe werden genannt? Auf welchen historischen Annahmen basiert die Verfassungsurkunde? Welches Ziel wird verfolgt?
- Fasst die Ergebnisse der Recherche in einer Computer-Präsentation zusammen.

Nützliche Links:

http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_sozialistischer_Staaten (Zugriff am 23. April 2015)

<http://www.verfassungen.net/cssr/verf60-i.htm> (Zugriff am 23. April 2015)

Gruppe 3: Sozialistische Länder II

- Recherchiert im Internet und zählt jene europäischen Länder auf, deren Regierungssystem 1968 als „sozialistisch“ eingestuft wird.
- Lest die Artikel 1–12 des ersten Kapitels „Gesellschaftsordnung“ der Verfassungsurkunde der ČSSR aus dem Jahr 1960 durch und arbeitet die leitenden Prinzipien heraus, die in diesem Textabschnitt vorgestellt werden.
- Fasst die Ergebnisse der Recherche in einer Computer-Präsentation zusammen.

Nützliche Links:

http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_sozialistischer_Staaten (Zugriff am 23. April 2015)

<http://www.verfassungen.net/cssr/verf60-i.htm> (Zugriff am 23. April 2015)

Gruppe 4: „Prager Frühling“

- Recherchiert im Internet und nennt die wichtigsten Persönlichkeiten des „Prager Frühlings“.
- Gebt an, welche Ziele sie verfolgten.
- Fasst die Ergebnisse der Recherche in einer Computer-Präsentation zusammen.

Nützliche Links:

http://www.planet-wissen.de/laender_leute/tschechien/tschechien/prager_fruehling.jsp (Zugriff am 23. April 2015)

http://www.journale.at/fileadmin/Bibliothek/Journale/70er_Jahre/Prager_Fruehling.pdf S6-8 (Zugriff am 20. Dezember 2015)

M Rechercheaufgaben zum Warschauer Pakt und zum „Prager Frühling“

02 Lösungsvorschlag

Lösungsvorschläge zu Gruppe 1: Warschauer Pakt

- Recherchiert im Internet, welche Länder zu den Warschauer Pakt-Staaten gehörten.
UdSSR, Sozialistische VR [„Volksrepublik“] Albanien (bis 1968), VR Bulgarien, ČSSR, DDR, VR Polen, Sozialistische VR Rumänien, VR Ungarn
- Stellt fest, welche Strukturen und Aufgaben der Pakt hatte und welche Rolle er beim Einmarsch in die ČSSR 1968 spielte.
 - Die Mitglieder waren formal gleichberechtigt, sie waren jedoch militärisch dem Kommando der UdSSR unterstellt. Die Leitung und Koordinierung war Aufgabe des jährlich tagenden „Politischen Beratenden Ausschusses“ (PBA). Ihm gehörten die Regierungschefs, die Außenminister und die Generalsekretäre der sozialistischen bzw. kommunistischen Parteien der Mitgliedsländer an. Die Verträge wurden nur bilateral abgeschlossen, d.h. zwischen der Sowjetunion und den einzelnen Ländern, nicht aber zwischen den Ländern selbst.
 - Der Pakt sollte ein Vertrag der Freundschaft, Zusammenarbeit und des gegenseitigen Beistands sein. Er wurde 1955 nach dem Beitritt der BRD zur NATO gegründet. Der gegenseitige Beistand diente 1968 als Argument für den Einmarsch in die ČSSR.

Lösungsvorschläge zu Gruppe 2: Sozialistische Länder I

- Recherchiert im Internet und zählt jene europäischen Länder auf, deren Regierungssystem 1968 als „sozialistisch“ eingestuft wird.
UdSSR, Sozialistische VR [„Volksrepublik“] Albanien (bis 1968), VR Bulgarien, ČSSR, DDR, VR Polen, VR Rumänien, VR Ungarn, Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien
- Lest die „Erklärung“ der Verfassungsurkunde der ČSSR aus dem Jahr 1960 durch und beantwortet folgende Fragen: Welche ideologischen Hintergründe werden genannt? Auf welchen historischen Annahmen basiert die Verfassungsurkunde? Welches Ziel wird verfolgt?
 - Der Erklärung wird eine marxistische historische Deutung und Beschreibung des Staates vorangestellt. Die sozialistische Revolution hat gesiegt und der Staat befindet sich auf dem Weg zu einer hochentwickelten Gesellschaft im Übergang zum Kommunismus. Dieser Weg wird gemeinsam mit der UdSSR und den anderen befreundeten Staaten mit verschiedener Gesellschaftsordnung beschritten. Durch konsequente Friedenspolitik werden die anderen Staaten von den Vorzügen des Sozialismus als einzig richtigem Weg überzeugt werden.
 - 1945 trat die Kommunistische Partei als Vortrupp der Arbeiterklasse an die Spitze des Staates. Der Versuch der internationalen und inneren Reaktion zum Sturz der KP scheiterte 1948 an der Abwehr durch die Werktätigen. 1945 bedeutete einerseits den Sieg gegen die Fremdherrschaft des Deutschen Reiches und andererseits gegen die kapitalistische Ausbeutung. Es gibt daher keine Ausbeuterklassen, keine Wirtschaftskrisen, keine Arbeitslosigkeit mehr. Bildung und Kultur sind Allgemeingut der Werktätigen geworden. Der Sozialistische Staat wird von der Arbeiterklasse geleitet. Es gilt das sozialistische Prinzip: „Jedem nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung.“
 - Die „Volksdemokratie“ (Volksrepublik) hat sich auf dem Weg zum Sozialismus bewährt. Das weitere Ziel ist es, den Übergang zum Kommunismus zu schaffen.

Lösungsvorschläge zu Gruppe 3: Sozialistische Länder II

- Recherchiert im Internet und zählt jene europäischen Länder auf, deren Regierungssystem 1968 als „sozialistisch“ eingestuft wird.
UdSSR, Sozialistische VR [Volksrepublik] Albanien (bis 1968), VR Bulgarien, ČSSR, DDR, VR Polen, VR Rumänien, VR Ungarn, Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien
- Lest die Artikel 1–12 des ersten Kapitels „Gesellschaftsordnung“ der Verfassungsurkunde der ČSSR aus dem Jahr 1960 durch und arbeitet die leitenden Prinzipien heraus, die in diesem Textabschnitt vorgestellt werden.
 - Die ČSSR ist ein sozialistischer Staat, der auf dem Bündnis der Arbeiter, Bauern und Intellektuellen basiert mit der Arbeiterklasse an der Spitze.
 - Es gibt zwei gleichberechtigte Nationen (Tschechen und Slowaken).
 - Art. 2: Die Staatsmacht übt das werktätige Volk durch Vertretungskörperschaften aus, die von ihm kontrolliert werden.
 - Art. 4: Die führende Kraft in Gesellschaft und Staat ist der Vortrupp der Arbeiterklasse, die KPČ.
 - Art. 5: Zur aktiven Teilnahme in Gesellschaft und Staat vereinigen sich die Werktätigen in freiwilligen gesellschaftlichen Organisationen (Jugend, Kultur, Körpererziehung u.a.). Auf sie werden die Aufgaben der Staatsorgane übertragen.
 - Art. 6: Die Nationale Front der Tschechen und Slowaken ist die Dachorganisation, sie ist Ausdruck des von der KPČ geführten Bündnisses der Werktätigen in Stadt und Land.
 - Art. 7: Der Staat besitzt ein Sozialistisches Wirtschaftssystem, in dem es keine Ausbeutung mehr gibt.
 - Art. 8: Die Produktionsmittel sind vergesellschaftet (staatliches oder genossenschaftliches Eigentum).
 - Art. 9: Daneben existieren noch privatwirtschaftlich geführte Kleinbetriebe ohne fremde Arbeitskräfte.
 - Art. 11: Die Landwirtschaft ist in Genossenschaften organisiert und wird von den werktätigen Bauern betrieben.
 - Art. 12: Es gibt eine planwirtschaftliche Gesamtleitung (Fünfjahrespläne) der Wirtschaft.

Lösungsvorschläge zu Gruppe 4: „Prager Frühling“

- Recherchiert im Internet und nennt die wichtigsten Persönlichkeiten des „Prager Frühlings“.
Alexander Dubček (Generalsekretär der KPČ), František Kriegel (Vorsitzender der Nationalen Front), Ota Šik (stellvertretender Ministerpräsident, Koordinator der Wirtschaftsreformen), Zdeněk Mlynář (Sekretär des ZK der KPČ, Berater von Dubček)
- Gebt an, welche Ziele sie verfolgten.
 - Sie wollen einen „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“, das heißt, sie wollten statt einer starren Diktatur die Menschen mit der Gewährung von Grund und Freiheitsrechten von den Ideen des Sozialismus überzeugen.
 - Abschaffung der Zensur, Rede- und Meinungsfreiheit, Versammlungsfreiheit, Freiheit von Kunst, Kultur, Medien und Wissenschaften, Bewegungsfreiheit (Auslandsreisen), Reduktion des staatlichen Einflusses in der Wirtschaft, Mitspracherecht in den Betrieben, Föderalisierung des Staates
 - Die Vormachtstellung der KPČ sollte nicht angetastet werden.

Warschauer Pakt und „Prager Frühling“

03 Vorlage

Beispiele für Fragen während des Lehrer/innen-Schüler/innen-Gesprächs mit Antwortvorschlägen

1. Wie ging es der tschechoslowakischen Bevölkerung zu dieser Zeit?
Es gab eine wirtschaftliche Krise, es herrschte politische Repression (Kontrollen, Einfluss der Partei über Zuteilung von Berufs- und Bildungschancen). Das Leben wird von der Partei (KPČ) bestimmt/kontrolliert.
2. Was fehlte den Menschen, wodurch fühlten sie sich eingeschränkt?
Meinungsfreiheit, Pressefreiheit, Reisefreiheit (Öffnung der Grenzen nach dem Westen), freier Zugang zu Informationen
3. Warum waren große Teile der Bevölkerung unzufrieden?
wegen der Folgen der wirtschaftlichen Krise (schlechte Versorgungslage), wegen der eingeschränkten Bewegungsfreiheit, der Überwachung, der Bevormundung durch den Staat
4. Welche Hoffnungen und Erwartungen setzten die Menschen in die Politiker des „Prager Frühlings“?
mehr Freiheiten, Besserung der wirtschaftlichen Lage, Gleichberechtigung zwischen Tschechien und der Slowakei
5. Welche Ängste und Befürchtungen hatte die Bevölkerung vor Reaktionen der Warschauer Pakt-Staaten?
Sie befürchteten, dass über Druck der Warschauer Pakt-Staaten die gewonnenen Freiheiten wieder zunichte gemacht würden. Sie fürchteten sich vor einer militärischen Intervention und der Rückkehr zu einem repressiven Regime.

M Medienanalyse

04 Arbeitsblatt

- Führt eine Analyse des euch zugeteilten Mediums durch, indem ihr den Arbeitsaufgaben folgt.
- Wenn ihr den Wochenschaubericht nochmals sehen wollt, so findet ihr ihn im Internet unter: <http://www.demokratiezentrum.org/index.php?id=422&index=348> (Zugriff am 10. September 2015).
- Schließt euch anschließend mit anderen Gruppen zusammen, die dasselbe Thema wie ihr bearbeitet haben, und vergleicht eure Analyseergebnisse.
- Bereitet eine gemeinsame Präsentation vor, damit ihr die Ergebnisse den anderen Klassenkolleginnen/-kollegen vorstellen könnt.

Gruppe 1: Filmanalyse

- 1) Informiert euch im Internet darüber, wie ein Einstellungsprotokoll helfen kann, Filme zu analysieren: <http://www.didactics.eu/index.php?id=780#c1201> (Zugriff am 10. September 2015).
- 2) Legt ein Einstellungsprotokoll zu dem Wochenschaubericht 35/68, Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in Prag, an. Den Film findet ihr unter: <http://www.demokratiezentrum.org/index.php?id=422&index=348> (Zugriff am 13. März 2015), eine Formularvorlage für das Einstellungsprotokoll unter <http://www.didactics.eu/index.php?id=797> (Zugriff am 10. September 2015).
Achtet dabei auf:
 - Text: Inhalt, Aussagen
 - Ton: Wer spricht welche Passagen? Tonfall, Musik (Auswahl der Musikstücke, Einsatz an welchen Stellen?)
 - Bild: tschechische Bevölkerung (Schicht, Altersgruppe), Warschauer Pakt-Truppen (Wie verhalten sie sich?), Handlungen, Aktionen, die in den Bildern zu sehen sind
- 3) Zeigt das Einstellungsprotokoll bei der Präsentation her und erklärt, was ihr dadurch herausgefunden habt.

Gruppe 2: Radiojournalanalyse

- 1) Hört euch die folgenden Radiojournalsendungen an. (Tipp: Teilt sie untereinander auf!)
 - Morgenjournal Ö1 21.8.1968 (Einmarsch) Transkript. Online unter: http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Morgenjournal_Einmarsch.pdf (Zugriff am 10. September 2015)
 - Mittagsjournal Ö1 21.8.1968 (Grenze in Berg) Transkript. Online unter: http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Mittagsjournal_Grenze_in_Bergx.pdf (Zugriff am 10. September 2015)
 - Mittagsjournal Ö1 21.8.1968 (Grenze Wulowitz) Transkript. Online unter: http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Mittagsjournal_Grenze_Wulowitz.pdf (Zugriff am 10. September 2015)
 - Mittagsjournal Ö1 21.8.1968 (Hilferuf aus Brünn) Transkript. Online unter: http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Abendjournal_Hilferuf_aus_Bruenn.pdf (Zugriff am 10. September 2015)
- 2) Vergleicht den Wochenschaubericht 35/68, Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in Prag mit den Journalen von Ö1. Den Film findet ihr unter: <http://www.demokratiezentrum.org/index.php?id=422&index=348> (Zugriff am 13. März 2015).
Leitfragen:
 - Wie wird im jeweiligen Medium informiert?
 - Was unterscheidet die Berichterstattung beider Medien ganz wesentlich? (abgesehen vom grundsätzlichen Unterschied Bildmedium/Tonmedium)
 - Welche Themen werden jeweils angesprochen?
- 3) Bereitet für eure Präsentation ein Plakat vor, auf dem die Ergebnisse zusammengefasst sind.

Gruppe 3: Zeitungsanalyse

- 1) Lest euch die folgenden beiden Zeitungsartikel durch:
 - TASS-Meldung aus „Neues Deutschland“: http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Tass_21.8.68.pdf (Zugriff am 13. April 2015)
 - Artikel „Sowjetpanzer überrollen ‚Prager Frühling‘“ aus „Die Presse“: http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Presse_22.8.pdf (Zugriff am 13. April 2015)
- 2) Analysiert die beiden Berichte nach folgenden Gesichtspunkten:
 - Welchen politischen bzw. gesellschaftlichen Hintergrund haben diese beiden Zeitungen? (Tipp: Recherchiert dazu auch im Internet!)
 - Wie unterscheidet sich der Inhalt der beiden Artikel?
 - Welcher Standpunkt wird in den beiden Zeitungen zu den Ereignissen in der ČSSR vertreten?
- 3) Bereitet für eure Präsentation eine Computer-Präsentation vor, auf der die Ergebnisse zusammengefasst sind.

M Medienanalyse
05 Lösungsvorschlag

Lösungsvorschlag für Gruppe 1: Filmanalyse

Einstellungsprotokoll zum Beitrag aus der Austria Wochenschau 35/68, Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in Prag:

<http://www.demokratiezentrum.org/index.php?id=422&index=348> (Zugriff am 10. September 2015)

Ein- stellung Nr.	Länge Min:Sek	Zeit fort- laufend	Handlung	Kamera	Musik/Geräusche	Sprache	Bemerkung
1	0:18	0:18	Vorspann		Signation Austria Wochenschau		drehende Weltkugel
2	0:14	0:32	kein Bild		Musikeinspielung (aus der symphonischen Dichtung „Les Préludes“ von Franz List)		
3	0:04	0:36	kein Bild		Sprecher	pathetisch	Meldung OKW
4	0:07	0:43	kein Bild		Sprecherin	bestimmt	Korrektur der Meldung 1968
5	0:07	0:50	Panzer rollen über Moldaubrücke	GA	Fahrgeräusch		
6	0:15	1:06	Straßenszene Menschen Panzer	GA Schwenk NA	Sprecherin	bestimmt	Hinweis auf Hakenkreuze
7	0:12	1:18	Panzer, Menschen	Schwenks	Umgebungs- geräusche		Warschauer Pakt- Truppen unbewegt
8	0:18	1:36	Menschen, Panzer	Schwenks, NA	Sprecher Menschen	emotional	Blick auf Hakenkreuze und Appelle
9	0:12	1:48	Menschen	GA	allgemeine Geräusche		
10	0:21	2:09	junge Menschen mit Fahnen, Marschierende	GA	leises Einsetzen von Musik (aus der symphonischen Dichtung von Bedřich Smetana „Má Vlast“ = Mein Vaterland)		
11	0:05	2:14	Wenzelsplatz mit russischer Aufschrift, aber auch Dubček	GA	Musikeinspielung (aus der symphonischen Dichtung „Má Vlast“)		
12	0:09	2:18	Straße LKW	GA	Musikeinspielung (aus der symphonischen Dichtung „Má Vlast“)		
13	0:13	2:31	Studentinnen/ Studenten sprechen in rhythmischem Klang	NA	Musikeinspielung (aus der symphonischen Dichtung „Má Vlast“), Sprecherin	bestimmt	Hinweis auf Widerstand
14	0:09	2:40	rollende Panzer	Schwenks NA	Geräusche		
15	0:06	2:46	Panzer, Straßenszene	Schwenks	Sprecher		Hinweis auf Jugend ⁹¹
16	0:21	3:07	Straßenszenen	GA	leise Musik (aus der symphoni- schen Dichtung „Má Vlast“)		Immer wieder sind Jugendliche zu sehen.

⁹¹ Vgl. Originaltext <http://www.demokratiezentrum.org/index.php?id=422&index=348> (Zugriff am 23. April 2015)

Ein- stellung Nr.	Länge Min:Sek	Zeit fort- laufend	Handlung	Kamera	Musik/Geräusche	Sprache	Bemerkung
17	1:18	4:25	Straßenszenen	unruhige Schwenks, GA, NA	Musikeinspielung (aus der symphonischen Dichtung „Má Vlast“)		brennende Fahrzeu- ge, Jugendliche mit Fahnen
18	0:15	4:40	laufende Jugendliche, Diskussion mit Soldaten	Schwenks, NA	Musikeinspielung (aus der symphonischen Dichtung „Má Vlast“)		
19	0:30	5:10	Menschen versuchen mit Soldaten zu reden, diese bleiben teilnahmslos	NA	Sprecher/Sprecherin	pathetisch	
20	1:39	6:49	Soldaten marschieren, Leute fotografieren, Fahnen, Straßensperren Panzer rollen, Soldaten sitzen auf, Blick auf Moldaubrücke	GA,NA	Musikeinspielung (aus der symphonischen Dichtung „Má Vlast“); Musik wird dramatischer		
21	0:30	7:19	rollende Panzer, Soldaten marschieren hinterher	GA unruhige Kamera	Musikeinspielung (aus der symphonischen Dichtung „Les Préludes“); laut		
22	0:07	7:26	Panzer bleibt stehen, schwenkt Rohr, aufsit- zende Soldaten haben Waffen im Anschlag, Jugendliche schwingen Fahne	NA, Schwenk	Musikeinspielung (aus der symphonischen Dichtung „Les Préludes“); laut		
23	0:07	7:33	Panzer	NA	Sprecher, unterlegt durch die Musik (aus der symphoni- schen Dichtung „Les Préludes“)	appellierend	
24	0:28	8:01	Panzer, Straßensperren, Fahnen Schwinger, an Soldaten appellierende Menschen, rollender Panzer	GA	Musikeinspielung (aus der symphonischen Dichtung „Les Préludes“)		

Abk: GA Großaufnahme
NA Nahaufnahme⁹²

⁹² Vgl. zu den Begriffen <http://www.didactics.eu/index.php?id=562> (Zugriff am 23. April 2015)

Lösungsvorschlag für Gruppe 2: Zeitungsanalyse

- Wie wird im jeweiligen Medium informiert?

Austria Wochenschau

mittels einer manipulativen Einleitung (Siegesmeldung der NS Zeit im WK II) – Cut – dann erst Hinweis auf den 21. August

mittels der Bildwirkung: rollende Panzer, mit den Soldaten diskutierende Jugendliche, Blick auf die von den Protestierenden auf die Panzer geschmierten Hakenkreuze, Fahnen schwingende (laufende) Jugendliche, Blick auf die (brennenden) Barrikaden

Journale

kurze Einleitung mit Hinweis auf die Aktualität, dann tschechischer Originalton-Beitrag

kurzer Nachrichtenblock zu den Ereignissen in der ČSSR (in der Akustikquelle dabei Bericht über militärische Maßnahmen), Stellungnahme des österreichischen Bundeskanzlers Josef Klaus, dann Berichte von den Grenzstationen

- Was unterscheidet die Berichterstattung beider Medien ganz wesentlich? (abgesehen vom grundsätzlichen Unterschied Bildmedium/Tonmedium)

Austria Wochenschau

kein Originalton (= O-Ton)
Sprecher/in kommentiert, appelliert

Bericht nur über Prag

Einbeziehung des Vergleichs mit der Vergangenheit (1939)

Musikeinsatz

Pathetik im Sprecher/inneneinsatz

Journale

Einsatz von O-Ton (z.T. in tschechischer Sprache), Interviews

Berichte von Grenzstationen bzw. Übernahme der letzten Meldung eines im Untergrund noch arbeitenden tschechischen Senders

Bericht über die Lage an der Grenze

–

betont sachliche, emotionsfreie Sprache

- Welche Themen werden jeweils angesprochen?

Austria Wochenschau

Einmarsch mit Assoziation zu 1939

hauptsächlich Jugendliche als Träger des Widerstandes – die Idee des gewaltfreien Widerstandes

der Appell der Parteiführung, keine Gewalt anzuwenden und ruhig zu bleiben

Journale

Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen

die Lage an den österreichisch-tschechischen Grenzübergängen

Lösungsvorschlag für Gruppe 3: Zeitungsanalyse

- Welchen politischen bzw. gesellschaftlichen Hintergrund haben diese beiden Zeitungen? (Tipp: Recherchiert dazu auch im Internet!)

Neues Deutschland

Zeitungsorgan der SED in der DDR.

Die Presse

bürgerlich liberale österreichische Zeitung im Besitz der Styria Media Group

- Wie unterscheidet sich der Inhalt der beiden Artikel?

Neues Deutschland

Die Information zum Einmarsch am 21.8.1968 wird in Form einer Mitteilung der sowjetischen Nachrichtenagentur TASS wiedergegeben. Persönlichkeiten der Partei und des Staates der ČSSR hätten sich an die UdSSR und die anderen verbündeten Staaten um Hilfe gewandt, weil die in der Verfassung festgelegte sozialistische Staatsordnung durch konterrevolutionäre Kräfte und feindliche äußere (ausländische) Kräfte bedroht sei. Über diese Gefährdung wurde mit der ČSSR mehrmals beraten und in der Erklärung von Bratislava festgestellt, dass der Schutz der sozialistischen Errungenschaften das Interesse aller sozialistischen Staaten sei. Darum haben die Sowjetregierung und jene der Verbündeten dem Hilferuf unter Hinweis auf den Warschauer Pakt und zum Schutz des europäischen Friedens entsprochen. Es „haben am 21. August sowjetische Militäreinheiten sowie jene der Verbündeten, das Territorium der Tschechoslowakei betreten“. Sie werden das Land sofort wieder verlassen, wenn die sozialistischen Errungenschaften gesichert und die Gefahr für die Verbündeten beseitigt ist und die rechtmäßige Staatsmacht befindet, dass der Aufenthalt nicht mehr notwendig sei.

Die Presse

Der Einmarsch wird unter Berufung auf internationale Nachrichtenagenturen (čtk, upi, reuter, afp, apa) gemeldet. Parteichef Alexander Dubček und drei weitere Mitarbeiter seien aus dem umstellten Zentralkomitee-Gebäude in einem Panzerwagen abtransportiert worden, Staatspräsident Ludvík Svoboda bezeichnet die Besetzung der ČSSR als illegal. Die Presse zitiert auch die Informationen der TASS und erwähnt, dass der Hilferuf nicht namentlich gezeichnet gewesen sei. Es werden unter Berufung auf čtk und Radio Prag weitere Einzelheiten des Vorgehens der Warschauer Pakt-Truppen berichtet, darunter über die Verschleppung von Alexander Dubček, Josef Smrkovský und František Kriegel. Es kam zu Konflikten mit den Besatzungstruppen mit sieben Toten. In Prag sperrten die sowjetischen Truppen alle Brücken über die Moldau und am späten Abend wurde čtk besetzt. Der rumänische Staats- und Parteichef Nicolae Ceaușescu sowie der jugoslawische Staatschef Josip Broz Tito verurteilten die Invasion. Die albanische Agentur Ata spricht von einer imperialistischen Aggression der Sowjetunion und ihrer Verbündeten. Der amerikanische Präsident Lyndon B. Johnson fordert den sofortigen Rückzug. Die Sozialistische Internationale verurteilt die Invasion und fordert den sofortigen Rückzug.

- Welcher Standpunkt wird in den beiden Zeitungen zu den Ereignissen in der ČSSR vertreten?

Neues Deutschland

Standpunkt der Sowjetunion und ihrer Verbündeten: Der Einmarsch diene dem Schutz der sozialistischen Staatsordnung sowie sozialistischen Errungenschaften und zur Abwehr der Konterrevolution. Ebenso werde damit die Gefahr einer Ausweitung der Konterrevolution auf die benachbarten sozialistischen Länder verhindert.

Die Presse

Für die Presse ist es eine Invasion, ein Angriff auf einen souveränen Staat.



WebQuest Arbeitsblatt

Gruppe 1 – Prag

Das Redaktionsteam eurer Schüler/innenzeitung hat beschlossen, einen Artikel zu den Ereignissen in Prag 1968 zu schreiben. Mit eurer Arbeit sollt ihr die Grundlagen für die Texterstellung und den Artikel liefern.

Folgende Fragen sind dabei von Interesse:

- Was waren die Ursachen/Gründe für den Einmarsch der Truppen des Warschauer Pakts?
- Wie verlief der Einmarsch?
- Wie reagierte die tschechoslowakische Bevölkerung?
- Welche unmittelbaren und längerfristigen Folgen hatte der Einmarsch?

Benutzt bei eurer Recherche folgende Links:

- <http://www.demokratiezentrum.org/index.php?id=422&index=348> (Zugriff am 10. März 2015)
- Punkt „Rezeption“ unter: http://de.wikipedia.org/wiki/Prager_Fruehling (Zugriff am 10. März 2015)
- <http://www.zeit.de/1968/34/der-sowjetische-einmarsch-in-prag> (Zugriff am 10. März 2015)
- <http://evgbm-comeniuscz.jimdo.com/vorbereitungen-auf-deutscher-seite/recherche-im-kreisarchiv/die-niederschlagung-des-prager-fr%C3%BChlings> (Zugriff am 10. März 2015)

Gruppe 2 – Österreich und die UNO

Das Redaktionsteam eurer Schüler/innenzeitung hat beschlossen, einen Artikel zu den Ereignissen in Prag 1968 zu schreiben. Mit eurer Arbeit sollt ihr die Grundlagen für die Texterstellung und den Artikel liefern.

Folgende Fragen sind dabei von Interesse:

- Wie verlief der Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen?
- Wie reagierte die tschechoslowakische Bevölkerung?
- Welche medialen Reaktionen gab es in Österreich?
- Wie reagierte die UNO?

Benutzt bei eurer Recherche folgende Links:

- Ö1 Morgenjournal 21.8.1968 (Einmarsch): Die Audiodatei könnt ihr unter <http://www.mediathek.at/atom/15745330-366-0009F-000013C4-1573BB37> (Zugriff am 19. Februar 2015) anhören. Das Transkript findet ihr unter http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Morgenjournal_Einmarsch.pdf (Zugriff am 10. September 2015).
- Ö1 Mittagjournal 21.8.1968 (Grenze in Berg): Die Audiodatei könnt ihr unter <http://www.journale.at/treffer/atom/07811379-1D0-00251-00000AAC-07803ED1/band/15630> (Zugriff am 20. Dezember 2015) anhören. Das Transkript findet ihr unter http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Mittagsjournal_Grenze_in_Bergx.pdf (Zugriff am 20. Dezember 2015).
- Ö1 Abendjournal 21.8.1968 (Hilferuf aus Brünn): Die Audiodatei könnt ihr unter <http://www.journale.at/treffer/atom/077E70D1-275-00201-0000012C-077D9BD3/band/15683> (Zugriff am 20. Dezember 2015) anhören. Das Transkript findet ihr unter http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Abendjournal_Hilferuf_aus_Bruenn.pdf (Zugriff am 10. September 2015).
- <http://www.radio.cz/de/rubrik/sonderserie68/der-oesterreichische-rundfunk-sendet-nachrichten-in-tschechischer-sprache> (Zugriff am 20. Dezember 2015)
- <http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/aufnahme-gefunden-havel-kommentiert-den-einmarsch-1968-im-radio#0> (Zugriff am 10. September 2015)
- <http://evgbm-comeniuscz.jimdo.com/vorbereitungen-auf-deutscher-seite/recherche-im-kreisarchiv/die-niederschlagung-des-prager-fr%C3%BChlings> (Zugriff am 20. Dezember 2015)

Gruppe 3 – Warschauer Pakt-Truppen

Das Redaktionsteam eurer Schüler/innenzeitung hat beschlossen, einen Artikel zu den Ereignissen in Prag 1968 zu schreiben. Mit eurer Arbeit sollt ihr die Grundlagen für die Texterstellung und den Artikel liefern.

Folgende Fragen sind dabei von Interesse:

- Was waren die Ursachen/Gründe für den Einmarsch der Truppen des Warschauer Pakts?
- Wie wurde der Einmarsch argumentiert?
- Wie verlief der Einmarsch?
- Nahmen die Truppen der DDR wirklich am Einmarsch teil?

Benutzt bei eurer Recherche folgende Links:

- http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Tass_21.8.68.pdf (Zugriff am 10. März 2015)
 - <http://www.didactics.eu/index.php?id=1153> (Zugriff am 10. März 2015)
-

Gruppe 4 – ČSSR

Das Redaktionsteam eurer Schüler/innenzeitung hat beschlossen, einen Artikel zu den Ereignissen in Prag 1968 zu schreiben. Mit eurer Arbeit sollt ihr die Grundlagen für die Texterstellung und den Artikel liefern.

Folgende Fragen sind dabei von Interesse:

- Was waren die Ursachen/Gründe für den Einmarsch der Truppen des Warschauer Pakts?
- Wie verlief der Einmarsch?
- Wie reagierte die tschechoslowakische Bevölkerung?
- Welche unmittelbaren und längerfristigen Folgen hatte der Einmarsch?

Benutzt bei eurer Recherche folgende Links:

- http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Presse_20.8.pdf (Zugriff am 10. März 2015)
- http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Presse_21.8.pdf (Zugriff am 10. März 2015)
- http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Presse_22.8.pdf (Zugriff am 10. März 2015)
- http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Presse_23.8.pdf (Zugriff am 10. März 2015)

M Medienanalyse – WebQuest
07 Tabelle

Medium	Form der Darstellung	Sprache	Einsatz von Emotion	Vollständigkeit

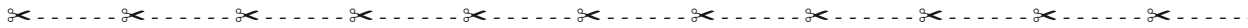


Tabelle – Lösungsvorschlag

Medium	Form der Darstellung	Sprache	Einsatz von Emotion	Vollständigkeit
Austria Wochenschau	Szenen von der Invasion und der Reaktion der Bevölkerung. Die Kombination aus Vorspann und Schnitttechnik (Blick auf Hakenkreuze auf den Panzern) soll die Einleitung bestätigen.	pathetisch kein O-Ton	durch Sprache und Musik	Die Ereignisse des 21. August 1968 sind gut abgebildet.
Ö1-Journalsendungen	Reportage und Interviews	sachlich	Betonung der Dramatik	Es wird nur über Teilbereiche der Ereignisse berichtet.
TASS-Information	Mitteilung	manipulativ	Betonung von Bedrohung sowie der brüderlichen Hilfe zur Sicherung des Friedens	Die Information bezieht sich nur auf den Einmarsch und die Vorgeschichte (Gespräche in Bratislava).
Die Presse	Reportagen, Bilder, Kommentare	sachlich	durch Bilder (Karikatur)	Es werden vielseitige Aspekte beleuchtet.

M Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in Prag
08 Bildimpuls



13) Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in Prag

Quelle: The Central Intelligence Agency (10 Soviet Invasion of Czechoslovakia) [Public domain], Zugriff am 20. Dezember 2015 unter https://commons.wikimedia.org/wiki/File:10_Soviet_Invasion_of_Czechoslovakia_-_Flickr_-_The_Central_Intelligence_Agency.jpg.



WIKI-Eintrag Arbeitsblatt

1. Schritt: Themenwahl

Wählt eines der nachstehenden Themen aus. Es ist keine Doppelbelegung erlaubt.

- | | |
|-------------------------------|----------------------------------------|
| - „Prager Frühling“ | - Bewertung des „Prager Frühlings“ |
| - der Warschauer Pakt | - Chronik der Ereignisse |
| - Haltung der USA, UdSSR, UNO | - Reaktionen in Österreich |
| - Folgen des Einmarschs | - die „Normalisierung“ |
| - führende Persönlichkeiten | - „Normalisierung“ und „Kollaboration“ |

2. Schritt: Erstellung eines WIKI-Beitrags

- 1) Recherchiert zum Thema unter Benutzung der unten vorgeschlagenen Links.
- 2) Verfasst einen Wiki-Eintrag (ca. 200 Wörter).
- 3) Wählt mindestens ein Bild und/oder eine Quelle aus, das/die ihr in den Wikibeitrag integrieren wollt.
- 4) Vergesst nicht zu belegen, woher eure Inhalte, Bilder und Quellen stammen.
- 5) Schlägt Schlüsselbegriffe vor, die eventuell verlinkt werden könnten.

3. Schritt: Kontrollgruppen

- 1) Sucht euch eine Partnergruppe und kontrolliert gegenseitig eure WIKI-Beiträge: Sprache, Inhalt, besonders gut gelungene Punkte, logische Strukturen, Bild/Quelle, Schlüsselbegriffe usw.
- 2) Klärt offene Fragen.
- 3) Überarbeitet euren Beitrag aufgrund der Rückmeldungen der Kontrollgruppe.

Links

„Prager Frühling“: Einmarsch und Folgen

- Prag 1968: <https://www.hdg.de/lemo/kapitel/geteiltes-deutschland-modernisierung/internationale-entwicklungen/prager-fruehling.html> (Zugriff am 20. Dezember 2015)
- „Prager Frühling“: <http://www.wissen.de/lexikon/prager-fruehling>
- Berichte von Hugo Portisch vor dem 21. August 1968: <http://www.didactics.eu/index.php?id=3210> (Zugriff am 20. Dezember 2015) und <http://www.demokratiezentrum.org/index.php?id=1840> (Zugriff am 20. Dezember 2015)
- Presseartikel: http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Presse_22.8..pdf (Zugriff am 20. Dezember 2015)
- Informationen zu diversen Themen: <http://didactics.eu/index.php?id=1141> (Zugriff am 10. März 2015)

Politikerportraits

- <http://www.hdg.de/lemo/biografie/alexander-dubcek.html> (Zugriff am 10. März 2015)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Prager_Fr%C3%BChling (Zugriff am 10. März 2015)

Warschauer Pakt

- http://de.wikipedia.org/wiki/Prager_Fr%C3%BChling (Zugriff am 10. März 2015)

Daten zu den Ereignissen

- <http://www.didactics.eu/index.php?id=1140> (Zugriff am 10. März 2015) Daten zu den Ereignissen
- Die UNO Reaktion unter den Punkten 2.3.7 und 2.4.5: http://www.journale.at/fileadmin/Bibliothek/Journale/70er_Jahre/Prager_Fruehling.pdf (Zugriff am 10. März 2015)
- Bericht aus deutscher Perspektive: <http://www.geschichtsbausteine.uni-passau.de/unterrichtsbausteine/eiserner-vorhang/sachinformationen/prager-fruehling> (Zugriff am 10. März 2015)

Bewertung

- Verschiedene Beurteilungen der Geschehnisse: <http://didactics.eu/index.php?id=1150> (Zugriff am 10. März 2015)
- Haltungen der Botschaft: <http://didactics.eu/index.php?id=1255> (Zugriff am 10. März 2015)

Aufarbeitung nach 1989

- „Normalität“ unter Punkt 3: http://www.journale.at/fileadmin/Bibliothek/Journale/70er_Jahre/Prager_Fruehling.pdf (Zugriff am 10. März 2015)
- Quellen zur Aufarbeitung: <http://www.didactics.eu/index.php?id=1152> (Zugriff am 10. März 2015)

M
10 **Filmanalyse**
Arbeitsblatt

1) Betrachtet den Beitrag aus der Austria Wochenschau 35/68 und fügt eure Beobachtungen in die Tabelle ein: <http://www.demokratiezentrum.org/index.php?id=422&index=348> (Zugriff am 13. März 2015)

Welcher Inhalt wird vermittelt?	Wer wird angesprochen?	Welche Töne/Geräusche/Stimmen erkennst du? Wie ist die Lautstärke oder der Tonfall dazu?	Welche Bilder werden gezeigt?

2) Beantwortet nun folgende Fragen:

- Was fällt euch inhaltlich bei der Wochenschau-Berichterstattung auf?

- Was fällt euch formal bei der Wochenschau-Berichterstattung auf? (Sprache, Musik, Bilderschnitt)

- Welche Personen werden gezeigt und wie verhalten sie sich?

- Was könnt ihr über die Kleidung der Menschen sagen?

- Was vermittelt der Gesichtsausdruck der Menschen?



Zeitprotokoll Arbeitsblatt

1) Betrachtet den Beitrag der Austria Wochenschau 35/68 und achtet darauf, wo Formen von Widerstand erkennbar sind:
<http://www.demokratiezentrum.org/index.php?id=422&index=348> (Zugriff am 13. März 2015). Tragt eure Beobachtungen in diese Tabelle ein.

Timecode	Widerstandshandlung	beteiligte Person(en)

2) Vergleicht in Kleingruppen eure Ergebnisse.

3) Stellt anschließend zu folgenden Fragen Überlegungen an und schreibt eure Besprechungsergebnisse hier auf.

a) Wie beurteilt ihr die in dem Film gezeigten Widerstandsakte?

b) Welche anderen Beispiele von Widerstand kennt ihr?

c) Wo sind euch diese Beispiele begegnet? (z.B. Religionsunterricht, Schulbuch, Dokumentarfilm im Fernsehen usw.)

M 12 **Zeitungsartikel** Arbeitsblatt

Gruppe 1

- 1) Lest den Leitartikel von Otto Schulmeister, http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Presse_22.8..pdf (Zugriff am 10. September 2015):
 - Was sind die wichtigsten Aussagen in dem Artikel?
 - Worum geht es in der Biafrafrage? <http://de.wikipedia.org/wiki/Biafra-Krieg> (Zugriff am 10. September 2015)
 - Warum bezieht Otto Schulmeister diese Frage in seinen Leitartikel ein?
- 2) Fasst eure Ergebnisse für eine Präsentation zusammen (Plakate, Power Point, Prezi).

Gruppe 2

- 1) Lest die Titelseite von Die Presse vom 22.8.1968, http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Presse_22.8..pdf (Zugriff am 10. September 2015):
 - Welche verschiedenen Aspekte des Themas „Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen“ werden angeschnitten?
 - Warum wird die Stellungnahme des rumänischen Staats- und Parteichefs Ceaușescu besonders hervorgehoben?
 - Wie unterscheidet sich die albanische Stellungnahme von jener Rumäniens oder Jugoslawiens?
- 2) Fasst eure Ergebnisse für eine Präsentation zusammen (Plakat, Power Point, Prezi).

Gruppe 3

- 1) Lest die Seite 2 von Die Presse vom 22.8.1968, http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Presse_22.8..pdf (Zugriff am 10. September 2015) :
 - Wie lassen sich die internationalen Stellungnahmen in Gruppen zusammenfassen? (z.B. Nato-Mitgliedsländer, Kommunistische Parteien ...)
 - Welche Begründung für den Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen taucht auf dieser Seite mehrmals auf? Wie ist diese zu bewerten?
 - Warum werden die Gespräche zwischen der BRD und der DDR bis auf weiteres blockiert? Stimmt die zu Grunde liegende Annahme?
Bezieht dabei das Kapitel DDR aus <http://www.didactics.eu/index.php?id=1153> (Zugriff am 10. September 2015) in eure Recherche ein.
- 2) Fasst eure Ergebnisse für eine Präsentation zusammen (Plakat, Power Point, Prezi).

Gruppe 4

- 1) Lest die Seite 3 von Die Presse vom 22.8.1968, http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Presse_22.8..pdf#page=3&zoom=auto,-13,842 (Zugriff am 3. Dezember 2014):
 - Wie ist es zur Liberalisierung in der ČSSR gekommen?
 - In welchen Schritten kündigt sich das Ende des „Prager Frühlings“ an?
 - Welche Auswirkungen hat der Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen auf die globale politische Lage?
- 2) Fasst eure Ergebnisse für eine Präsentation zusammen (Plakat, Power Point, Prezi).

Gruppe 5

- 1) Lest die Seiten 1 und 2 von Die Presse vom 22.8.1968, http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Presse_22.8..pdf (Zugriff am 3. Dezember 2014), sowie den Leitartikel von Ludwig Marton vom 23.8.1968, http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Presse_23.8..pdf (Zugriff am 3. Dezember 2014):
 - Was bedeutet die Überschrift „Nach Blitzaktion werden Marionetten gesucht“?
 - Was soll die Überschrift „Quislinge gesucht“ zum Ausdruck bringen?
 - Hat die UdSSR solche Personen schließlich finden können? <http://de.wikipedia.org/wiki/Einladungsbrief> (Zugriff am 3. Dezember 2014)
- 2) Fasst eure Ergebnisse für eine Präsentation zusammen (Plakat, Power Point, Prezi).

M
13 **Kugellager**
Lesevorlage

Text 1: 35 Jahre nach dem Einmarsch Verurteilung

35 Jahre nach dem Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen wurde der 79-jährige Karel Hoffmann zu vier Jahren unbedingter Haft verurteilt, weil er als damaliger Direktor der zentralen Kommunikationsverwaltung in der Nacht zum 21. August 1968 die Anordnung gegeben hat, die Sendeanlagen des Tschechoslowakischen Rundfunks einzustellen. Das hätte garantieren sollen, dass die erste Radiomeldung über die dramatischen Ereignisse in der ČSSR erst nach vollendeten Tatsachen von jenen kommunistischen Politikern verkündet werden sollte, die mit der Sowjetunion und den anderen einmarschierenden Ländern des Warschauer Pakts zusammenarbeiteten. Sie sollten den Einmarsch im Nachhinein als brüderliche Hilfe rechtfertigen. Er hätte damit versucht, die Verlautbarungen der im Amt befindlichen Reformkräfte des „Prager Frühlings“ in Regierung und Kommunistischer Partei unter Alexander Dubček zu verhindern.

Text: Klaus Edel nach Schubert, Karl (2003). 35 Jahre nach Einmarsch der Warschauer-Pakt-Truppen - Erste Verurteilung. http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/35_Jahre.pdf (Zugriff am 10. September 2015)



Text 2: Augenzeugenbericht vom Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in Prag 1968

Es begann um 2:30 morgens als das Dröhnen schwerer Flugzeuge zu hören war, die im Tiefflug über das Zentrum von Prag hinwegdonnerten. Das Radio war verstummt. Aber plötzlich verlas ein Mann auf Tschechisch mit einem schweren deutschen Akzent eine Meldung. Die Armeen des Warschauer Pakts seien gekommen, um in „brüderlicher Hilfe“ die Tschechoslowakei vor einer Konterrevolution zu retten.

Ein Anruf bei der tschechischen Nachrichtenagentur wurde nicht angenommen. Ein Anruf bei einem Freund mit dem Hinweis, dass die Russen einmarschieren, wurde als übler Scherz abgewiesen. Plötzlich funktionierte das Radio wieder und es kam eine Erklärung des Präsidiums der kommunistischen Partei, die Bevölkerung solle Ruhe bewahren und keinen Widerstand leisten, um ein Blutbad zu verhindern.

Panzer erzwangen sich den Weg zum Rundfunkgebäude und der Sender wurde abgeschaltet.

Text: Klaus Edel nach einem Augenzeugenbericht vom Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in Prag 1968 http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Augenzeugenbericht_vom_Einm....pdf (Zugriff am 10. September 2015)

Ö1-Morgenjournal vom 21.8.1968 Transkription

Das Ö1-Morgenjournal vom 21.8.1968 ist nachzuhören unter: <http://www.journale.at/treffer/atom/060433C1-2C9-001BC-00000FD8-06033D51> (Zugriff am 20. Dezember 2015). Die Minuten 06:25–08:48 beschreiben den Einmarsch in der Tschechoslowakei.

Transkription dieses Beitrags

Morgenjournal Ö1, 21.8.1968 (Einmarsch)

Die Ereignisse in der Tschechoslowakei, wie sie sich in den letzten Stunden uns dargeboten haben, wollen wir Ihnen, meine Damen und Herren, in den folgenden Minuten schildern.

Um zwei Uhr Früh kam folgende Meldung über Radio Prag:
(Tschechisches Original)

Und hier die Übersetzung: Gestern, am 20. August, um 23 Uhr haben Truppen der Sowjetunion, der Polnischen Volksrepublik, der Deutschen Demokratischen Republik, der Ungarischen Volksrepublik und der Bulgarischen Volksrepublik die Grenzen der Tschechoslowakischen Republik überschritten. Dies geschah ohne Wissen des Vorsitzenden der Nationalversammlung, des Präsidenten der Republik, des Ministerpräsidenten und des ersten Sekretärs der tschechoslowakischen Zentralkomitees. Das Präsidium des Zentralkomitees der Tschechoslowakischen Republik ruft alle Bürger unserer Republik auf, die Ruhe zu bewahren und den marschierenden Truppen keinen Widerstand zu leisten. Unsere Armee, Sicherheitskräfte und die Volksmiliz sind nicht angewiesen worden, das Land zu verteidigen. Das Zentralkomitee der Tschechoslowakischen Kommunistischen Partei betrachtet diesen Akt als Verletzung der fundamentalen Prinzipien der Beziehungen zwischen sozialistischen Staaten und der Prinzipien des internationalen Rechtes. Alle führenden Vertreter der Regierung, der Partei und der nationalen Front behalten ihre Funktionen als Vertreter des Staates, wie sie nach den Gesetzen der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik belegt wurden. Die verfassungsmäßigen Funktionäre rufen sofort eine Sitzung der Nationalversammlung ein und das Präsidium zur gleichen Zeit das Plenum des Zentralkomitees, um die entstandene Situation zu erörtern. Diese Erklärung war vom Parteipräsidium unterzeichnet. Das war die letzte Sendung, offizielle Sendung, von Radio Prag.

Quelle: http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Morgenjournal_Einmarsch.pdf (Zugriff am 10. September 2015)



21. August 1968 und seine Folgen

Arbeitsblatt

Gruppe 1: Unmittelbare Folgen und Reaktionen für die ČSSR

- Beschreibt die unmittelbaren Folgen des Einmarschs in der ČSSR:
 - 1) Wie reagierte die Bevölkerung?
 - 2) Wie reagierten die tschechoslowakischen Politiker auf den Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen?
- Nützliche Links zur Beantwortung der Fragen:
 - Wochenschaubericht 35/68: <http://www.demokratiezentrum.org/index.php?id=422&index=348> (Zugriff am 13. März 2015)
 - Die Abschnitte „Einmarsch“ sowie „Ende des ‚Prager Frühlings‘“ aus der Wikipedia: http://de.wikipedia.org/wiki/Prager_Fruehling (Zugriff am 13. März 2015)

Gruppe 2: Reaktionen und Folgen in Österreich

- Beschreibt die unmittelbaren Folgen des Einmarschs in der ČSSR:
 - 1) Welche Reaktionen auf den Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen gab es in Österreich bzw. bei österreichischen Dienststellen?
 - 2) Welche Folgen hatte der Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen für Österreich?
- Nützliche Links zur Beantwortung der Fragen:
 - http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Zeitgeschichte/August_1968_Prager_Fruehling_ohne_Sommer (Zugriff am 13. März 2015)
 - <http://www.didactics.eu/index.php?id=1255> (Zugriff am 13. März 2015)
 - <http://www.radio.cz/de/rubrik/sonderserie68/der-oesterreichische-rundfunk-sendet-nachrichten-in-tschechischer-sprache> (Zugriff am 13. März 2015)

Gruppe 3: Politische Folgen für die ČSSR

- Beschreibt die unmittelbaren Folgen des Einmarschs in der ČSSR:
 - 1) Welche langfristigen Folgen hatte der Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen für die ČSSR?
 - 2) Welche personellen Konsequenzen waren die Folge des Einmarschs der Warschauer Pakt-Truppen?
- Nützliche Links zur Beantwortung der Fragen:
 - Abschnitt „Ende des ‚Prager Frühlings‘“ aus der Wikipedia: http://de.wikipedia.org/wiki/Prager_Fruehling
 - Die Personen Dubček, Smrkovský, Kriegel, Šik, Husák unter: <http://www.didactics.eu/index.php?id=2897> (Zugriff am 13. April 2015)

M
16
Das Ende des „Prager Frühlings“
Einstellungsprotokoll

Betrachtet den Wochenschaubericht „Weltjournal 37/68 und tragt eure Beobachtungen in den vorgegebenen Raster Szene für Szene ein: <http://www.demokratiezentrum.org/wissen/videos.html?index=376&video=377> (Zugriff am 13. März 2015)

Zeit (fortlaufend)	Inhalt	Politiker /sonstige Personen (genannt/im Bild oder in Aufschriften erwähnt)	Ton: Originalton, Sprecher/in- nen, Geräusche, Musik



Das Ende des „Prager Frühlings“

Lösungsvorschlag

Zeit (fortlaufend)	Inhalt	Politiker (P) / sonstige Personen (SP)	Ton: Originalton (= OT), Sprecher/innen, Geräusche, Musik
0:00–0:11			Signation Weltjournal
0:11–0:25	markierte Gedenkplätze für Opfer der Invasion in Prag		OT Tschechisch
0:25–0:37	Blick auf improvisierten Grabstein, Namen, Straßenszenen		OT Deutsch
0:38–1:03	Straßenszene, weinende, innehaltende Personen, Gedenkhinweise, Mahnwachen		OT Tschechisch
1:04–1:07	Panzer auf der Straße		Signalton bei Szenenwechsel, OT Tschechisch
1:07–1:21	Panzer auf der Straße, keine Diskussionen mit den Soldaten (wie zu Beginn), getarnte Panzer		OT Deutsch
1:22–1:22	getarnte Panzer		OT Tschechisch
1:23–1:38		P: Ministerpräsident Oldřich Černík	OT Tschechisch OT Deutsch OT Tschechisch
1:39–2:00	Treffen beim Staatspräsidenten Ludvík Svoboda nach seiner Rückkehr aus Moskau	P: Staatspräsident Ludvík Svoboda, Parteichef Alexander Dubček SP: Kommandanten der ČSSR Armee	Signalton bei Szenenwechsel
2:01–2:23	Präsident Svoboda spricht mit Militärs und Politikern.		Signalton bei Szenenwechsel, OT Tschechisch
2:24–3:31	Warschauer Pakt, Militärs verabschieden sich von Marschall Iwan Jakubowski nach einem Gespräch mit dem Präsidenten Ludvík Svoboda, Armeegeneral Heinz Hofmann (DDR) stellt noch eine Frage, dann steigen sie in ihre Autos.	SP: Warschauer Pakt Oberkommandierender Marschall Iwan Jakubowski	Signalton bei Szenenwechsel, OT Tschechisch, OT Deutsch, Signalton, OT Tschechisch
3:32–3:50	Emil Zatopek diskutiert mit Landsleuten und verschwindet wieder.	SP: Emil Zatopek, prominenter Sportler	OT Deutsch,
3:51–4:35	Straßenszene, Menschen reden miteinander, Militär kontrolliert die Szene, Hinweis auf politisches Statement in der Pravda, Verhandlungen unter der stark sichtbaren Militärmacht		OT Tschechisch OT Deutsch OT Tschechisch
4:36–4:48	Hradschin, Präsidentenpalais, Menschen stehen davor.		OT Tschechisch
4:49–5:11	Parteigebäude der KPČ, Parolen an den Wänden, auf der Straße		OT Tschechisch
5:12–5:37	wieder Militär(fahrzeuge), Menschen protestieren		OT Deutsch, OT Tschechisch
5:38–6:19	Särge, ein Priester spricht ein Gebet, besprengt die Särge, große Menschenansammlung, darunter Jugendliche in Parteiuniformen		OT Tschechisch
6:20–7:09	Josef Smrkovský fährt mit dem Auto vor, Menschen feiern ihn, riesige Menschenansammlung, er zeigt sich der Menge am Fenster.	P: Präsident der Nationalversammlung Josef Smrkovský	OT Tschechisch
7:10–7:51	Straßenszene mit Panzern, dazu verweist der Sprecher: „Und das ist die Stimme Alexander Dubčeks, der das tschechoslowakische Volk bittet, sich nicht provozieren zu lassen, weise, geduldig und gescheit zu sein.“		Sprecher Deutsch, im Hintergrund OT Alexander Dubček
7:52–8:17	Wenzelsplatz, Mahnwachen, Gedenkhinweise auf Gefallene, Bilder von Ludvík Svoboda, Alexander Dubček	P: Transparent mit den Namen von Ludvík Svoboda, Alexander Dubček, Oldřich Černík	OT Tschechisch
8:18–8:27	Hubschrauber, Blick zum Veitsdom		Musik Smetana
8:28–6:36	Abspann Weltjournal		Musik Smetana



Das Ende des „Prager Frühlings“ Arbeitsblatt

Seht euch nun den Wochenschaubericht 35/68: <http://www.demokratiezentrum.org/index.php?id=422&index=348> (Zugriff am 31. März 2015) an und vergleicht ihn mit euren Beobachtungen zum „Weltjournal 37/68: <http://www.demokratiezentrum.org/wissen/videos.html?index=376&video=377> (Zugriff am 31. März 2015).

1) Beantwortet folgende Fragen:

- Wie hat sich in den Berichten die Stimmung der Bevölkerung zwischen dem 21.8. und eine Woche später verändert?

- Welche Bilder rücken in den Vordergrund der Berichterstattung?

- Recherchiert, wie die Entwicklung der ČSSR weitergegangen ist.

- Was passiert mit den in „Welt in Bild“ genannten Personen? (Alexander Dubček, Josef Smrkovský, Oldřich Černík)

- Wer wird der neue Machthaber in der ČSSR?

Folgende Links könnten nützlich sein:

http://de.wikipedia.org/wiki/Oldřich_Černík (Zugriff am 31. März 2015)

<http://www.oliver-bieri.ch/kalter-krieg/entspannung/prag.htm> (Zugriff am 31. März 2015)

http://de.wikipedia.org/wiki/Gustáv_Husák (Zugriff am 31. März 2015)

<http://www.hdg.de/leomo/biografie/alexander-dubcek.html> (Zugriff am 31. März 2015)

http://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_Dubček (Zugriff am 31. März 2015)

http://de.wikipedia.org/wiki/Josef_Smrkovský (Zugriff am 31. März 2015)

- ### 2) Gestaltet eine Collage oder fertigt eine Zeichnung an, in der ihr die Stimmung in der Bevölkerung und die Entwicklung der ČSSR zum Ausdruck bringt.



TASS-Mitteilung

Lesevorlage

Mitteilung von TASS (21. August 1968)

TASS ist bevollmächtigt zu erklären, daß sich Persönlichkeiten der Partei und des Staates der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik an die Sowjetunion und die anderen verbündeten Staaten mit der Bitte gewandt haben, dem tschechoslowakischen Brudervolk dringend Hilfe, einschließlich der Hilfe durch bewaffnete Kräfte, zu gewähren. Dieser Appell wurde ausgelöst, weil die in der Verfassung festgelegte sozialistische Staatsordnung durch konterrevolutionäre Kräfte gefährdet wurde, die mit den dem Sozialismus feindlichen äußeren Kräften in eine Verschwörung getreten sind. Die Ereignisse in und um die Tschechoslowakei waren mehrmals Gegenstand des Meinungsaustausches der leitenden Persönlichkeiten der sozialistischen Bruderländer, einschließlich der Tschechoslowakei. Diese Länder sind einmütig darin, daß die Unterstützung, die Festigung und der Schutz der sozialistischen Errungenschaften der Völker die gemeinsame internationale Pflicht aller sozialistischen Staaten ist. Dieser ihr gemeinsamer Standpunkt wurde auch in der Bratislavaer Erklärung feierlich verkündet.

Die weitere Zuspitzung der Situation in der Tschechoslowakei berührt die Lebensinteressen der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder, die Interessen der Sicherheit der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft. Die Gefahr für die sozialistische Ordnung in der Tschechoslowakei ist gleichzeitig auch eine Gefahr für die Grundfesten des europäischen Friedens.

Die Sowjetregierung und die Regierungen der verbündeten Länder, der Bulgarischen Volksrepublik, der Deutschen Demokratischen Republik, der Polnischen Volksrepublik, der Ungarischen Volksrepublik entschlossen sich - ausgehend von den Prinzipien der unzerstörbaren Freundschaft und Zusammenarbeit und im Einklang mit den bestehenden vertraglichen Verpflichtungen - der erwähnten Bitte um die notwendige Hilfeleistung für das tschechoslowakische Brudervolk zu entsprechen.

Diese Entscheidung befindet sich in vollem Einklang mit dem Recht der Staaten auf individuelle und kollektive Selbstverteidigung, wie es in den Bündnisverträgen, die zwischen den sozialistischen Bruderländern abgeschlossen sind, vorgesehen ist. Sie entspricht auch den Lebensinteressen unserer Länder zum Schutz des europäischen Friedens gegen die Kräfte des Militarismus, der Aggression und des Revanchismus, die die Völker Europas schon des öfteren in Kriege stürzten.

Sowjetische Militäreinheiten haben gemeinsam mit Militäreinheiten der genannten verbündeten Länder am 21. August 1968 das Territorium der Tschechoslowakei betreten. Sie werden sofort aus der ČSSR herausgeführt, sobald die Gefahr für die Errungenschaften des Sozialismus in der Tschechoslowakei, die Gefahr für die Sicherheit der Länder der sozialistischen Gemeinschaft beseitigt ist, sobald die rechtmäßige Staatsmacht die Meinung vertritt, daß für einen weiteren Aufenthalt dieser militärischen Einheiten in der ČSSR keine Notwendigkeit mehr besteht.

Die unternommenen Handlungen richten sich nicht gegen irgendeinen Staat und beschränken in keiner Weise irgendwelche staatliche Interessen. Sie dienen der Sache des Friedens und sind von der Sorge um die Festigung des Friedens diktiert.

Die Bruderländer stellen jeder beliebigen Bedrohung von außen fest und entschlossen ihre unerschütterliche Solidarität entgegen. Niemals und niemandem wird es gestattet sein, auch nur ein Glied aus der Gemeinschaft der sozialistischen Staaten herauszubrechen.

21. August 1968

Quelle: Neues Deutschland (1968, 21. August): Mitteilung von TASS. Zugriff am 20. Dezember 2015 unter http://www.didactics.eu/fileadmin/pdf/Tass_21.8.68.pdf



Manipulation

Arbeitsblatt

Teil 1: Leseverstehen

Lies die Mitteilung der TASS vom 21. August 1968 und beantworte die folgenden Fragen:

- 1) Wie begründen die Sowjetunion und ihre Verbündeten den Einmarsch in die ČSSR?
- 2) Auf welchen Pakt berufen sich die UdSSR und die „Bruderländer“?
- 3) Welche Länder sind an dem Einmarsch beteiligt?

Teil 2: Recherche

Beantworte mithilfe der folgenden zwei Links die nachstehenden Fragen:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Konterrevolution_\(13/04/2015\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Konterrevolution_(13/04/2015))

http://germanhistorydocs.ghi-dc.org/sub_document.cfm?document_id=167 (Zugriff am 22. April 2015)

- 1) Was bedeutet „Gefährdung der Sozialistischen Staatsordnung durch konterrevolutionäre Kräfte“?
- 2) Was ist mit den „dem Sozialismus feindlichen äußeren Kräfte“, die mit den „konterrevolutionären Kräften in eine Verschwörung getreten sind“ gemeint?

Teil 3: Bild-Text-Vergleich

Lies den Text, der vom Allgemeinen Deutschen Nachrichtendienst (ADN = Nachrichten- und Bildagentur der DDR) diesem Bild vom September 1968 beigefügt worden ist. Beantworte dazu folgende Fragen:

- 1) Was sind die zwei wichtigsten Aussagen?
- 2) Welche Informationen fehlen zu diesem Bild?
- 3) Was könnte die Ursache dafür sein?

Originale Bildbeschreibung des ADN:

„In den ersten Tagen des Septembers besuchte der Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung, Generalleutnant Siegfried Weiß, Einheiten und Truppenteile der NVA, die an den gemeinsamen Handlungen der Bruderarmeen zum Schutze der sozialistischen Errungenschaften in der CSSR teilnahmen. Die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere versicherten Armeegeneral Heinz Hoffmann sowie den Kampfgenossen aller anderen Verbände und Truppenteile der NVA, daß sie den ihnen übertragenen Kampfauftrag in Ehren erfüllen werden.“



Bundesarchiv, Bild 103-2006-0118-502
Foto: Hoffner, 1. September 1968

14) Generalleutnant Weiß besucht Einheiten der NVA (der Nationalen Volksarmee)

http://de.wikipedia.org/wiki/Prager_Fr%C3%BChling#mediaviewer/File:Bundesarchiv_Bild_103-2006-0118-502,_Siegfried_Wei%C3%9F_bei_NVA-Truppenbesuch.jpg (Zugriff am 22. April 2015)



Manipulation

Lösungsvorschlag

Teil 1

- 1) Die Sowjetunion und ihre Verbündeten begründen den Einmarsch in die ČSSR mit einem Hilferuf aus der ČSSR. Sie geben an, dass eine Gefährdung der sozialistischen Staatsordnung durch konterrevolutionäre Kräfte bestehe, die mit den „dem Sozialismus feindlichen äußeren Kräften“ (die BRD, die NATO) in eine Verschwörung getreten sind. Der Einmarsch ist Beistand und Schutz zur Sicherung der Errungenschaften des Sozialismus aus vertraglicher Verpflichtung.
- 2) Sie berufen sich auf den Warschauer Pakt.
- 3) Laut TASS: die UdSSR, die Bulgarische Volksrepublik, die DDR, die Polnische Volksrepublik, die Ungarische Volksrepublik

Teil 2

- 1) Gemeint ist, dass die Vorrangstellung der Partei in der Staatsführung und Meinungsbildung gefährdet ist. Die konterrevolutionären Kräfte sind hier die Reformer des „Prager Frühlings“.
- 2) Mit den äußeren Kräften sind die BRD und die NATO gemeint. Es hat aber keine Verbindung zu den Reformern gegeben.

Teil 3

- 1) Der stellvertretende Minister besucht die am Einmarsch beteiligten Truppen der NVA. Die Truppe (Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere) versichert dem Minister Hoffmann, dass sie den Kampfauftrag in Ehren erfüllen werden.
- 2) Es gibt keinen Hinweis, welche konkrete Einheit gezeigt wird und wo das Foto aufgenommen worden ist bzw. gibt es im Begleittext auch keine Hinweise zu dieser Frage.
- 3) Dadurch wird verschleiert, dass sich die Truppen gar nicht in der ČSSR befunden haben. Das Bild ist in der DDR im Bereitschaftsgebiet der Truppe aufgenommen worden.

M
22 „Normalisierung“
Arbeitsblatt

Gruppen 1 und 4

Welche politischen Veränderungen gab es in der ČSSR nach dem 21. August 1968 bis Oktober 1969? Recherchiert im Internet und schreibt fünf – eurer Meinung nach bedeutsame – Ereignisse in die Tabelle.

Link: http://www.journale.at/fileadmin/Bibliothek/Journale/70er_Jahre/Prager_Fruehling.pdf#page=117&zoom=auto,-202,793 (Zugriff am 23. April 2015)

Datum	Ereignis

Gruppe 2 und 5

Welche politischen/persönlichen Veränderungen gab es für führende Personen des „Prager Frühlings“ nach dem 21. August 1968 und Oktober 1969? Recherchiert im Internet und schreibt die Namen von fünf Personen und deren Schicksale in die Tabelle.

Link: <http://www.didactics.eu/index.php?id=2897> (Zugriff am 23. April 2015)

Person	Schicksal

Gruppe 3 und 6

Mit welchen Maßnahmen wurde für die Bevölkerung der ČSSR nach dem 21. August 1968 und Oktober 1969 die „Normalisierung“ herbeigeführt? Recherchiert im Internet und schreibt fünf Maßnahmen in die Tabelle.

Links:

<http://www.zeit.de/1968/37/was-heisst-normalisierung> (Zugriff am 23. April 2015)

<http://www.bpb.de/izpb/9644/mitglied-im-kommunistischen-lager?p=1> (Zugriff am 25. März 2015)

1
2
3
4
5



„Normalisierung“
Lösungsvorschlag

Gruppen 1 und 4

Datum	Ereignis
1. September 1968	Sitzung des Zentralkomitees: Vasil Bilák und Gustáv Husák werden aufgenommen, der Reformer František Kriegel wird ausgeschlossen.
September/Oktober 1968	Weitere Reformer (z.B. Jiří Hajek, Zdenek Mlynař) verlieren ihre Ämter.
16. Oktober 1968	Ein Vertrag über die zeitweilige Stationierung sowjetischer Truppen (100.000 Soldaten) wird geschlossen. Die übrigen Warschauer Pakt-Truppen sollen abgezogen werden.
27. Oktober 1968	Verfassungsgesetz zur Gründung einer tschechoslowakischen Föderation (ab dem 1. Jänner 1969)
14.–17. November 1968	Weitgehende Absage des politischen Aktionsprogrammes des „Prager Frühlings“
17. April 1969	Alexander Dubček muss als Parteisekretär zurücktreten, neuer Parteichef wird Gustáv Husák.
April bis Oktober 1969	Verschärfter innenpolitischer Kurs = „Normalisierung“: Parteiausschlüsse und freiwillige Parteiaustritte (aus Protest)

Gruppe 2 und 5

Person	Schicksal
Alexander Dubček (1921–1992): Generalsekretär der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei	21. August 1968: Alexander Dubček wird verhaftet und nach Moskau gebracht. Er kommt dann bei den Verhandlungen wieder frei und bleibt Parteisekretär. 17. April 1969: Alexander Dubček muss als Parteisekretär zurücktreten, später wird er auch aus dem Parteipräsidium ausgeschlossen.
Jiří Hajek (1913–1993): tschechoslowakischer Außenminister	August 1968: Jiří Hajek muss als Außenminister zurücktreten.
Zdenek Mlynař (1930–1997): Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei	21. August 1968: Zdenek Mlynař wird verhaftet und gewaltsam nach Moskau gebracht. August 1968: Zdenek Mlynař legt aus Protest gegen die Moskauer Verhandlungen um die Truppenstationierungen sein Amt nieder.
František Kriegel (1908–1979): Vorsitzender der Nationalen Front	21. August 1968: František Kriegel wird verhaftet und nach Moskau gebracht. 26. August 1968: Er weigert sich das Moskauer Protokoll zu unterzeichnen. 31. August 1968: Er wird aus dem Parteipräsidium ausgeschlossen. Oktober 1968: František Kriegel verliert sein politisches Amt. Mai 1969: Parteiausschluss
Ota Šik (1919–2004): tschechoslowakischer Minister, Wirtschaftsreformer	September 1968: Ota Šik wird Botschaftsrat in Jugoslawien. Mai 1969: Ota Šik geht in die Schweiz ins Exil.
Jiří Pelikan (1923–1999): Generaldirektor des tschechoslowakischen Fernsehens	17. September 1968: Jiří Pelikan wird als Direktor des Fernsehens entlassen. Er verliert sein Abgeordnetenmandat und seine Parteifunktionen. 1969: Emigration nach Italien
Josef Smrkovský (1911–1974): Parlamentspräsident der Tschechoslowakei	Jänner 1969: Josef Smrkovský tritt „auf eigenen Wunsch“ als Vorsitzender der Bundesversammlung zurück. Später wird er auch aus der Partei ausgeschlossen.

Gruppe 3 und 6

Gesinnungsüberprüfung bei Künstlerinnen/Künstlern, Akademikerinnen/Akademikern, Studentinnen/Studenten
Parteiausschluss oder Emigration
Kontrolle der Partei über den Kultur- und Erziehungsbereich und die Massenmedien (Zensur)
Bedrohung durch Arbeitsverlust bei Illoyalität, Verlust der Studienberechtigung, soziale Degradierung
Persönliche Diffamierung und Desinformation im sozialen Umfeld
Rücknahme der Bewegungsfreiheit (Auslandsreisen)

M Meinungsbildung
24 Arbeitsblatt



15) Meinungsbildung zur Zustimmungserklärung

Gruppe 1 und Gruppe 5

Recherchiert zu den folgenden Arbeitsfragen im Internet und stellt die Ergebnisse in einer Präsentation zusammen.

- 1) Wie reagieren viele Bürger/innen der DDR auf den Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in die ČSSR?
- 2) Welche Gegenmaßnahmen ergreift die SED-Führung?
- 3) Betrachtet die Abb. 15 und formuliert eine kurze Bildbeschreibung.
- 4) Gebt jeweils eine Erklärung zu den drei Gedanken links im Bild („Kämpferische Einheit ...“, „Sie vergießen ...“, „Handlung für ...“) ab.

Link: <http://herbst89.info/index.php/inhalte-cssr/205-ulbrichts-stalingrad> (Zugriff am 1. Februar 2015)

Gruppe 2 und Gruppe 6

Recherchiert zu den folgenden Arbeitsfragen im Internet und stellt die Ergebnisse in einer Präsentation zusammen.

- 1) Wie baut die DDR zur Vorbereitung des Einmarschs in ihrer Propaganda das Feindbild gegen die Politik des „Prager Frühlings“ auf?
- 2) Mit welchen Mitteln versucht die DDR-Führung den Eindruck der aktiven Beteiligung an dem Einmarsch in Prag aufrechtzuerhalten?
- 3) Betrachtet die Abb. 15 und formuliert eine kurze Bildbeschreibung.
- 4) Gebt jeweils eine Erklärung zu den drei Gedanken („Im Sinne ...“, „Das Notwendige ...“, „Unsere Feder...“) in der Mitte des Bildes ab.

Links:

<http://herbst89.info/index.php/inhalte-cssr/205-ulbrichts-stalingrad> (Zugriff am 1. Februar 2015)

http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bundesarchiv_Bild_183-2008-0118-502,_Siegfried_Wei%C3%9F_bei_NVA-Truppenbesuch.jpg?uselang=de (Zugriff am 1. Februar 2015)

Gruppe 3 und Gruppe 7

Recherchiert zu den folgenden Arbeitsfragen im Internet und stellt die Ergebnisse in einer Präsentation zusammen.

- 1) Welche Gegenmaßnahmen ergreift die SED-Führung, damit DDR-Bürger/innen nicht die deutschsprachigen Sendungen von Radio Prag hören konnten?
- 2) Welche Bedeutung hat der Sender „Vltava“?
- 3) Betrachtet die Abb. 15 und formuliert eine kurze Bildbeschreibung.
- 4) Gebt jeweils eine Erklärung zu den drei Gedanken („Wissenschaft braucht ...“, „Der Friede ...“, „Wider die ...“) rechts im Bild ab.

Links:

<http://herbst89.info/index.php/inhalte-cssr/205-ulbrichts-stalingrad> (Zugriff am 1. Februar 2015)

<http://radio.cz/de/rubrik/geschichte/propagandafunk-aus-der-ddr-in-die-cssr-sender-vltava-196869> (Zugriff am 23. April 2015)

Gruppe 4 und Gruppe 8

Recherchiert zu den folgenden Arbeitsfragen im Internet und stellt die Ergebnisse in einer Präsentation zusammen.

- 1) Warum ist die DDR ganz besonders am Ende des „Prager Frühlings“ interessiert?
- 2) Welche Maßnahmen setzt die DDR mit dem Start der Invasion der Warschauer Pakt-Truppen?
- 3) Betrachtet die Abb. 15 und formuliert eine kurze Bildbeschreibung.
- 4) Gebt jeweils eine Erklärung zu den zwei Gedanken („Meine volle ...“, „Abc des Klassenkampfes ...“) ganz rechts im Bild sowie zur Bildunterschrift („Brigade ‚Frieden...‘“) ab.

Links:

https://www.bundesarchiv.de/oeffentlichkeitsarbeit/bilder_dokumente/01095/index-10.html.de (Zugriff am 23. April 2015)

https://www.bundesarchiv.de/imperia/md/content/bundesarchiv_de/oeffentlichkeitsarbeit/historische_bilder_und_dokumente/21august1968-einmarsch-keineinmarsch/ma_nahmen_f_r_die_anderen_bewaffneten_organe.pdf#page=1&zoom=auto,-183,842 (Zugriff am 23. April 2015)



Meinungsbildung

Lösungsvorschlag

Gruppe 1 / Gruppe 5

- 1) Wie reagieren viele Bürger/innen der DDR auf den Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in die ČSSR?
Es kommt zu Schmieraktionen, zum Verteilen von Flugblättern (35.000 in Berlin) und zu Protestakten (2.100 bis Anfang 1969, davon 1.742 Straftatbestände innerhalb der ersten Woche).
- 2) Welche Gegenmaßnahmen ergreift die SED-Führung?
Festnahmen und strafrechtliche Verfolgung. Bis Oktober 1968 werden 1.200 Personen verurteilt, drei Viertel davon waren unter 30 Jahren.
- 3) Betrachtet die Abb. 15 und formuliert eine kurze Bildbeschreibung.
Arbeiter in Montur bzw. im Hemd und mit Latzhose, teilweise mit Kappen auf den Köpfen. Sie stehen um einen Brigadeführer, der einen Arbeitsmantel trägt und der auch als „Kopfarbeiter“ mit einer Brille hervorgehoben wird. Er hat eine Liste, in die sich die Arbeiter mit ihrer Zustimmung zur Politik der DDR-Führung (für den Einmarsch) eintragen sollen. Die Gedanken einzelner Arbeiter werden gezeigt. Sie sollen ein Meinungsbild für die Leser/innen der Zeitung „Neues Deutschland“ abgeben.
Charakteristisch für manipulative Abstimmungen ist, dass dies offen vor allen Beteiligten geschieht, damit ist es für den Einzelnen schwer, sich dem Gruppendruck zu entziehen.
- 4) Gebt jeweils eine Erklärung zu den drei Gedanken links im Bild ab.
„Kämpferische Einheit ...“: Nicht nur verbale Verurteilung des Revisionismus, sondern auch militärisches Handeln (Invasion) zur Beseitigung des Revisionismus wird gefordert.
„Sie vergießen ...“: Kann sich einerseits auf die Betroffenheit der Reformpolitiker über den Einmarsch beziehen, andererseits auf die Politiker im Westen (BRD, NATO) sowie auf Vertreter der westlichen kommunistischen Parteien.
„Handlung für ...“: Die Invasion wird als Handlung für den Frieden dargestellt, weil damit die Aggression des westlichen Imperialismus verhindert worden ist.

Gruppe 2 / Gruppe 6

- 1) Wie baut die DDR in ihrer Propaganda zur Vorbereitung des Einmarschs das Feindbild gegen die Politik des „Prager Frühlings“ auf?
Es wird eine Pressekampagne gegen die Revisionisten in der ČSSR gestartet. Eine Meldung über einen angeblichen Waffenfund bei Karlovy Vary (Karlsbad) wird zum Beweis für einen bevorstehenden Angriff der Konterrevolutionäre.
- 2) Mit welchen Mitteln versucht die DDR-Führung den Eindruck der aktiven Beteiligung an dem Einmarsch in Prag aufrechtzuerhalten?
Mit Leserbriefen, Berichten, Fotografien von den Einheiten, die allerdings auf dem Boden der DDR gemacht worden sind.
- 3) Betrachtet die Abb. 15 und formuliert eine kurze Bildbeschreibung.
Vgl. Gruppe 1.
- 4) Gebt jeweils eine Erklärung zu den zwei Gedanken ganz rechts im Bild sowie zur Bildunterschrift ab.
„Im Sinne ...“: Der Einmarsch rettet für die Tschechinnen/Tschechen und Slowakinnen/Slowaken die Errungenschaften des Sozialismus und befreit sie von den Revisionisten.
„Das Notwendige ...“: Nach Meinung der DDR-Führung ist es höchste Zeit die Konterrevolution zu beenden.
„Unsere Feder ...“: Mit der Unterschrift die Zustimmung zur Politik (zum Einmarsch) der DDR geben.

Gruppe 3 / Gruppe 7

- 1) Welche Gegenmaßnahmen ergreift die SED-Führung, damit DDR-Bürger/innen nicht die deutschsprachigen Sendungen von Radio Prag hören können?
Durch den Einsatz von Störsendern, deren Rauschen die Frequenzen des Senders von Radio Prag überlagert und damit ein Hören der Sendungen unmöglich macht.
- 2) Welche Bedeutung hat der Sender "Vltava"?
Der Sender „Vltava“ ist in der DDR eingerichtet worden, um die Bürger/innen der ČSSR davon zu überzeugen, dass die Invasion „brüderliche Hilfe“ ist, um die Konterrevolution abzuwehren.
- 3) Betrachtet die Abb. 15 und formuliert eine kurze Bildbeschreibung.
Vgl. Gruppe 1
- 4) Gebt jeweils eine Erklärung zu den drei Gedanken rechts im Bild ab.
„Wissenschaft braucht ...“: Durch die führende Rolle der Werktätigen und ihrer Partei der SED wird auch die Wissenschaft gelenkt.
„Der Frieden ...“: Der Sozialismus und die brüderliche Hilfe sichern den Frieden gegen den aggressiven Imperialismus.
„Wider die ...“: Es gilt den Imperialismus der kapitalistischen BRD und der NATO abzuwehren.

Gruppe 4 / Gruppe 8

- 1) Warum ist die DDR ganz besonders am Ende des „Prager Frühlings“ interessiert?
Weil die SED fürchtet, dass die Ideen der Reformer auf die DDR übergreifen und damit das Machtmonopol der Partei und die Grundlagen des sozialistischen Staates verloren gehen könnten.
- 2) Welche Maßnahmen setzt die DDR mit dem Start der Invasion der Warschauer Pakt-Truppen?
Mit der Aktion Sperrmauer kommt es zur Schließung der Staatsgrenze zwischen der DDR und der CSSR. Damit wird gleichzeitig die erhöhte Gefechtsbereitschaft der Grenztruppen ausgelöst. Auch alle zivilen Beziehungen zwischen der DDR und der ČSSR werden ab diesem Zeitpunkt unterbrochen.
- 3) Betrachtet die Abb. 17 und verfertigt eine kurze Bildbeschreibung.
Vgl. Gruppe 1.
- 4) Gebt jeweils eine Erklärung zu den zwei Gedanken ganz rechts im Bild sowie zur Bildunterschrift ab.
„Meine volle ...“: Signalisiert die Zustimmung der Arbeiter zur Invasionspolitik der DDR.
„Abc des Klassenkampfes ...“: Der Vorwurf an die Reformer, dass sie den Klassenkampf beendet hätten und der Bildung neuer Klassen zuschauen oder nichts dagegen unternehmen. Im Sozialismus sind zwar noch Reste der Klassen vorhanden, aber die Tendenz geht unter führender Rolle der Werktätigen und ihrer Partei zur Überwindung der Klassen.
„Brigade ‚Frieden‘ ...“: Die Brigade (Organisationseinheit der SED auf Betriebsebene) signalisiert ihre Zustimmung, denn der Einmarsch sichert den Frieden durch Abwehr des Imperialismus und der Revanchisten, mit denen u.a. auch die Sudetendeutschen Verbände in der BRD gemeint sind.

AUTORINNEN UND AUTOREN

Klaus Edel



Studium der Geschichte und Geografie an der Universität Wien (Abschluss 1971). Lehrer an einer AHS (bis 2005). Mitarbeit im Universitätslehrgang Politische Bildung Master of Advanced Studies /MAS (Civic Education) im Kurs Sozialgeschichte und kulturelle Identität, Lektor für Fachdidaktik Geschichte an den Universitäten Wien (bis 2013) und Linz (bis 2012). Wissenschaftlicher Berater am Schwerpunkt: Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung an der Universität Wien.

Sylvia Gettinger



AHS-Lehrerin für Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung sowie für Psychologie und Philosophie (GRG 7, Kandlgasse), Betreuungslehrerin für Schul- (PÄP und FAP) und Unterrichtspraktikum.

Gernot Heiß



ao. Univ. Prof. i.R. am Institut für Geschichte der Universität Wien. Gastprofessor an der Karlsuniversität/Prag 1996, an der Georgetown University/Washington 1997. Publikationen zur Geschichte der frühen Neuzeit (15.–17. Jh.), Wissenschafts- und Universitätsgeschichte (16. und 20. Jh.), Zeitgeschichte und Film als historische Quelle.

Mitarbeit von:

Peter Dusek: Kontakte zu Hugo Portisch, Organisation des Videos im BRG 7 und Beschaffung der ZiB Beiträge 1968

Claudia Findeis: Transkription S. 80

Karin Ruprecht



Lehramtsstudium Geschichte und Sozialkunde und Geografie und Wirtschaftskunde an der Universität Wien (Abschluss 1990). AHS-Lehrerin in Wien.

Anhang
Glossar
Bildquellen

BEGRIFFSGLOSSAR

8MK: Der Sender, der im Besitz der Detroit News war, übertrug am 31. August 1920 die ersten Radionachrichten.

Aktionsprogramm: Am 5. April 1968 beschlossenes Programm zur „Transformation der tschechoslowakischen Gesellschaft in Richtung eines demokratischen Sozialismus“. Bildete die Basis des „Prager Frühlings“.

Austria Wochenschau: (1949–1982) Die Österreichische Nachrichtenschau lief in den Wochenschaukinos als Nonstop-Schleife und in den wichtigsten Programmkinos. Die Konkurrenz des Fernsehens führte zum Ende dieser Nachrichtenfilmproduktion.

BRD: Mit der Verkündung des Staatsgrundgesetzes am 23. Mai 1949 entstand aus den drei westlichen Besatzungszonen die Bundesrepublik Deutschland. Hauptstadt war, wegen des alliierten Status von Berlin, Bonn. Die Abkürzung als Pendant zu DDR war inoffiziell und wurde amtlich ab den 70er Jahren nicht mehr verwendet.

Breschnew-Doktrin: Die nach dem Generalsekretär der KPdSU Leonid I. Breschnew benannte Doktrin besagt, dass trotz des Grundsatzes der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten eines Staates ein militärisches Eingreifen der sozialistischen Bruderstaaten gerechtfertigt erscheint, wenn der Sozialismus und seine Errungenschaften in einem der Mitgliedsstaaten des Warschauer Paktes gefährdet seien. Sie diente als Rechtfertigung für den Einmarsch in die ČSSR.

Charta 77: War eine Bürgerrechtsbewegung gegen die repressive Politik der „Normalisierung“ in der ČSSR, die sich auf geltendes Recht und die KSZE Schlussakte von Helsinki berief. Partei und Staat reagierten darauf mit Verleumdungen, Verhaftungen, Freiheitsstrafen und Ausbürgerungen.

ČSSR: Tschechoslowakische Sozialistische Republik war die offizielle Staatsbezeichnung von 1960-1990.

DDR: Die Deutsche Demokratische Republik entstand am 7. 10. 1949 aus der sowjetischen Besatzungszone. Die Hauptstadt war (Ost)Berlin. Mit dem Beschluss zum Beitritt zur Bundesrepublik Deutschland wurde die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten vollzogen.

Häresie: Bezeichnet im Religiösen eine Abweichung von der geltenden Lehre. Im Kommunismus wurde es zum Kampfbegriff für Verfolgung und Verurteilung von Personen, die von der herrschenden Parteidoktrin abwichen.

Imperialismus: War nach Lenin das höchste Stadium des Kapitalismus, der durch die Verschmelzung der Macht der Monopole mit der Staatsmacht sowie der Schaffung internationaler staatsmonopolistischer Organisationen gekennzeichnet war. Wurde als Bedrohung für den Sozialismus/Kommunismus angesehen.

Interventionskoalition: War der Zusammenschluss der Sowjetunion, der Volksrepublik Polen, der Ungarischen Volksrepublik, der Volksrepublik Bulgarien und der Deutsche Demokratische Republik, um ein gemeinsames militärisches Vorgehen gegen die Tschechoslowakische Sozialistische Republik zur Beendigung der Reformpolitik des „Prager Frühlings“, die als Konterrevolution angesehen wurde, zu koordinieren.

K-231: Ziel der Vereinigung, die sich nach dem Gesetz zum Schutz der volksdemokratischen Republik (231/1948) benannte, war es, die Rehabilitation der politisch Verurteilten zu erreichen.

KAN: Die Gruppe von Menschen, die nicht Mitglied der KPČ war, aber sich politisch engagieren wollte, entstand im April 1968. Wurde von den Gegnern als Zelle der Konterrevolution angesehen.

KIBA: Die Kinobetriebsanstalt GesmbH wurde von den Sozialdemokraten als Unternehmen der Stadt Wien gegründet, um das neue Massenmedium durch die Schaffung eigener Kinos für die Arbeiter/innen erschwinglich zu machen und potentiell für eigene politische Propaganda nutzbar zu machen. Wurde nach dem Zweiten Weltkrieg der größte Kinobetreiber Österreichs, jedoch Ende der 90er Jahre privatisiert und verkauft.

KOMINTERN: War der Zusammenschluss der kommunistischen Parteien mit dem Ziel die proletarische Weltrevolution zu erreichen.

Konterrevolutionäre Kräfte: Kampfbegriff, mit dem in den sozialistischen Ländern jene Personen(gruppen) bezeichnet wurden, die in vermeintlicher oder realer Opposition zur Staatsmacht standen.

Les Actualités Françaises: Wochenschau der französischen Besatzungsmacht in Österreich.

Les Preludes: Musikstück von Franz Liszt, dessen Fanfarenthema im Zweiten Weltkrieg von der NS Propaganda als Signation für Sondermeldungen des OKW verwendet wurde. Als Tonebene bewusst zu Beginn der Austria Wochenschau 35/68 eingesetzt.

Listy: Die Politik der „Normalisierung“ unter Gustáv Husák trieb viele Repräsentantinnen/Repräsentanten des „Prager Frühlings“ in die innere oder äußere Emigration. Für diese brachte der ehemalige Leiter des tschechoslowakischen Fernsehens Jiří Pelikán ab 1971 im Exil in Rom die Zeitschrift Listy (Blätter) heraus, die teilweise personell und inhaltlich an „Literární listy“ des „Prager Frühlings“ anknüpfte.

Literární listy: Im Jänner 1968 erlangte der tschechoslowakische Schriftstellerverband unter der Leitung des renommierten Literaturhistorikers, Germanisten und Publizisten Eduard Goldstücker wieder die Kontrolle über die „Literární noviny“ (Literaturzeitung) und brachte sie in Folge als „Literární listy“ (Literaturblätter) heraus. Die Wochenzeitung entwickelte sich in kurzer Zeit zum Sprachrohr des „Prager Frühlings“ und zu einem Massenblatt. Am 27. Juni 1968 veröffentlichte das Blatt das **Manifest der „2000 Worte“** von Ludvík Vaculík, das die Reformer der KPČ stärken sollte.

Má vlast: Mein Vaterland ist ein Zyklus von sechs sinfonischen Dichtungen von Bedřich Smetana, wurde als musikalische Untermalung in der Austria Wochenschau 35/68 im Kontrast zum Dargestellten verwendet.

Ministerium für Staatssicherheit: Beherbergte den Nachrichtendienst (Spionage) und vor allem die Geheimpolizei der DDR. War innenpolitisch ein Mittel der Überwachung und Unterdrückung.

MPEA: Die Motion Picture Export Association – Tönende Wochenschau – war eine amerikanisch-britische Wochenschau, die zwischen 1948 und 1952 in der amerikanischen und britischen Besatzungszone vorgeführt wurde.

Nationale Front: Ist die Vereinigung aller gesellschaftlichen Organisationen im Staat (Revolutionäre Gewerkschaftsbewegung, die genossenschaftlichen Organisationen, Jugendorganisation, Kultur-, Körpererziehungs- und andere Organisationen). Sie ist der politische Ausdruck des von der KPČ geführten Bündnisses der Werktätigen in Stadt und Land.

Neues Deutschland: Die 1946 gegründete Zeitung wurde zum Zentralorgan bzw. später Organ des Zentralkomitees der SED. 1989, nach dem Fall der Mauer und dem Ende der DDR mutierte der Titel entsprechend den geänderten Verhältnissen zu „Neues Deutschland - Sozialistische Tageszeitung“.

Normalisierung: Euphemistische Sprachregelung für den Prozess der Resowjetisierung in der ČSSR.

NVA: Die Nationale Volksarmee war die Armee der DDR, die im Zuge des Beitritts der DDR zum Warschauer Pakt durch den Gesetzesbeschluss der Volkskammer vom 18. 1. 1956 gegründet wurde.

Ostblockstaaten: Wurde als Sammelbegriff für alle mit der Sowjetunion verbündeten sozialistischen und kommunistischen europäischen Staaten nach 1945 bis zum Ende des Kalten Krieges verwendet.

Österreich in Bild und Ton (ÖBuT): Das war die erste staatlich produzierte Wochenschau. Sie lief von 1933–1938 und diente dem austrofaschistischen Ständestaat als Propagandainstrument.

Ostmark Wochenschau: Unmittelbar nach dem „Anschluß“ 1938 wurde die Auslieferung der Wochenschau Österreich in Bild und Ton gestoppt. Alle Hinweise auf den austrofaschistischen Ständestaat wurden getilgt und durch Filmmaterial aus dem Deutschen Reich bzw. durch aktuelle Materialien vom „Anschluß“ ergänzt und das fertige Produkt als „Ostmark Wochenschau“ neu herausgegeben. Ab September 1939 lief dann die UFA-Tonwoche, die schließlich ab Juni 1940 Deutsche Wochenschau hieß.

Pomoc uprchlíkům: Der tschechische Verein „Flüchtlingshilfe“ organisierte 1968 für die unmittelbar nach dem Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in die ČSSR nach Österreich strömenden Flüchtlinge eine Essensversorgung in Wien.

Politbüro: War ein gewählter Ausschuss des Zentralkomitees der sozialistischen/kommunistischen Parteien, der als realpolitisches Machtzentrum die Richtlinien der Politik vorgab.

Politische Hauptverwaltung: Die politische Hauptverwaltung der NVA bildete die Parteileitung der SED in der Armee und war für die politisch-ideologische Schulung, die Umsetzung der Parteibeschlüsse sowie die Einflussnahme auf die klassenmäßige Zusammensetzung der Offiziere zuständig.

Prager Volkszeitung: Deutschsprachige Zeitung, die ursprünglich die Aufgabe hatte, die nach den Vertreibungen in der Tschechoslowakei verbliebene deutsche Minderheit, in der Mehrheit Facharbeiter/innen, zur Mitarbeit im Staat und zu einer höheren Produktivität zu motivieren. Das Blatt unterstützte 1968 die Reformer. Mit der „Normalisierung“ unter Gustáv Husák waren die Beiträge zur Innen- und Außenpolitik Übersetzungen des Parteiorgans „Rudé Právo“.

Prawda: Die Zeitung Prawda [Wahrheit] wurde 1912 als Blatt für russische Arbeiter gegründet, entwickelte sich zum Parteiorgan der KPdSU und war bis zum Ende der UdSSR mit 14 Millionen Exemplaren die auflagenstärkste Zeitung der Welt.

Quisling: Bezeichnung für einen Landesverräter oder Kollaborateur, geht auf Vidkun Quisling (1887–1945) zurück. Der ehemalige Offizier und Politiker stand an der Spitze einer faschistischen Partei in Norwegen, kollaborierte mit dem Deutschen Reich nach dem Überfall von 1940. War seit 1940 Ministerpräsident, wurde nach dem Zweiten Weltkrieg verhaftet, in einem Prozess zum Tod verurteilt und hingerichtet.

Radio Berlin International: Der Sender „Radio Berlin International“ war ab 1955 „Die Stimme der DDR für das Ausland“.

Radio Free Europe: Radio Free Europe war ein Produkt des „Kalten Krieges“, der von den USA initiierte Sender versorgte von München die sozialistischen Länder in der jeweiligen Landessprache mit westlichen Informationen. Die einzelnen Staaten versuchten mit Störsendern dies zu vereiteln.

Radio Prag: Der für das Auslandsprogramm zuständige Kurzwellensender Radio Prag verbreitete während des „Prager Frühlings“ die Reformideen in den befreundeten sozialistischen Ländern. Nach der Invasion berichtete er über die Lage im Land und wiederholte die Aufforderung der Regierung an die Bevölkerung, Ruhe zu bewahren.

Revanchismus: Darunter versteht man eine von Rache geprägte politische Haltung und Handlung. Als Kampfbegriff wird er in den sozialistischen Ländern als Produkt des Imperialismus gesehen, der darauf abzielt, im Krieg verlorene Gebiete wieder zurückzubekommen und die „Annullierung“ „erzwungener“ Verträge auch mit militärischen Mitteln zu erreichen.

Revisionismus: Bedeutet im völkerrechtlichen Sinn nachträglich nachteilige Bestimmungen von internationalen Verträgen wieder rückgängig zu machen. In der Sozialdemokratie war es eine Strömung, die davon ausging, die Transformation der Gesellschaft solle innerhalb des herrschenden Systems stattfinden und nicht durch eine Revolution.

RIAS Berlin: Der Sender RIAS Berlin (Rundfunk im amerikanischen Sektor) wurde 1946 von der amerikanischen Militäradministration als un-

abhängiger Gegenpol zum von der sowjetischen Militäradministration kontrollierten Sender Berlin gegründet.

Rot Weiß Rot: (1945–1955) Der Sender wurde in der amerikanischen Besatzungszone Österreichs errichtet.

Rudé Právo: Seit 1920 das Zeitungsorgan der kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, nach der Staatsteilung der tschechischen kommunistischen Partei.

Rundfunkvolksbegehren: Nachdem der Rundfunk mit dem Abzug der Alliierten unabhängig wurde, geriet er in die Hände der Großen Koalition (ÖVP–SPÖ). Proporz, Postenhandel, Parteiprotektion griffen um sich. Der vierköpfige Vorstand teilte sich gleichmäßig auf die beiden Parteien auf. Gegen diesen Mischstand startete Hugo Portisch als Chefredakteur des Kuriers, der damals auflagenstärksten Zeitung, eine Unterschriftenaktion zur Einleitung eines Volksbegehrens. Andere Zeitungen wie die Presse, die Salzburger Nachrichten oder die Kleine Zeitung schlossen sich dieser Aktion an. Statt der notwendigen 200.000 Unterschriften konnten 370.000 gesammelt werden. Im ersten Volksbegehren der Republik Österreich (5.–12. 10. 1964) unterschrieben 832.353 Österreicher/innen.

SED: Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands entstand 1946 aus dem weitgehend erzwungenen Zusammenschluss der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Kommunistischen Partei Deutschlands in der sowjetischen Besatzungszone und in Berlin.

Sender Dresden: Die Sendeanlage befand sich in Wilsdruff, einer Kleinstadt bei Dresden. Von hier aus wurde von 1968 bis 1969 auf 1430 kHz das Programm des zur propagandistischen Zwecken gegenüber der Tschechoslowakei betriebenen Senders „Vltava“ ausgestrahlt.

Sozialdemokratische Partei: Die Sozialdemokratische Partei, die ihre Wurzeln in der Sozialdemokratischen Partei Österreichs hatte, erneuerte sich nach dem Ersten Weltkrieg in der neu entstandenen Tschechoslowakei als „Tschechoslowakische Sozialdemokratische Partei der Arbeiter“ und war mit Ausnahme der Jahre 1926–1929 bis 1938 an allen Regierungen beteiligt. Nach dem Münchner Abkommen löste sich die Partei auf. Die Mitglieder schlossen sich mit jenen der Tschechischen National-Sozialen Partei zur Nationalen Partei der Arbeit zusammen, die jedoch mit der NS-Machtübernahme und dem Protektorat Böhmen und Mähren

verboten wurde. 1945 erneuerte sich die Partei als Mitglied der Nationalen Front und stellte 1945–1946 den Ministerpräsidenten. 1946 fiel die Partei hinter die Kommunistische Partei und die Tschechische National-Soziale Partei an die dritte Stelle zurück. Nach dem Februarumsturz 1948 gingen viele Mitglieder erneut ins Exil. Der Rest der Partei wurde im Juni 1948 mit der Kommunistischen Partei vereinigt. Der Versuch zur Wiederbelebung der Sozialdemokratischen Partei 1968 wurde durch den Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen vereitelt.

Státní bezpečnost (StB): Die Staatspolizei/Der Staatssicherheitsdienst umfasste von 1945 bis 1989 die Geheimpolizei und den Geheimdienst der Tschechoslowakei.

Svobodná Evropa (Freies Europa): Ab 1951 strahlte der Sender als antikommunistische Konkurrenz zu Radio Prag und Radio Bratislava sein Programm aus. Der Sender stand unter dem Einfluss der tschechischen Exilorganisation in den USA.

Tagebuch: Das „Tagebuch“, 1946 als „Österreichisches Tagebuch“ gegründet, war eine österreichische Kulturzeitschrift, die bis 1969 von der KPÖ finanziert wurde.

Trybuna Ludu: Die 1948 gegründete Trybuna Ludu (die Volkstribüne) war das Zentralorgan des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei.

Tschechoslowakischer Schriftstellerverband: Der Schriftstellerverband unterstützte die Reformpolitik im „Prager Frühling“ in der Zeitschrift „Literární listy“ (Literaturblätter). Die Invasion und die „Normalisierung“ bedeuteten sein Ende.

Vídeňské svobodné listy: Seit 1946 erschien die Zeitung „Freie Wiener Blätter“ als Organ der Wiener Tschechinnen/Tschechen und Slowakinnen/Slowaken.

PERSONENGLOSSAR

Vasil Biľak (1917–2014): War zwischen 1962–1968 Sekretär bzw. von Jänner bis August 1968 Generalsekretär des ZKs der KPS. Ab April 1968 bis Ende 1988 saß er im Präsidium der KPČ. Unterzeichner des Einladungsbriefes. War einer der Hauptprotagonisten der „Normalisierung“.

Leonid I. Breschnew (1906–1982): War Sekretär bzw. Generalsekretär der KPdSU. Rechtfertigte den Einmarsch in die ČSSR mit der brüderlichen Hilfe zum Schutz des Sozialismus und seiner Errungenschaften.

Nicolae Ceaușescu (1918–1989): Ab 1965 Sekretär der KPR, zwei Jahre später war er auch rumänisches Staatsoberhaupt. 1968 trat er gegen den Führungsanspruch der KPdSU und den Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in die ČSSR auf.

Čestmír Císař (1920–2013): Einer der Protagonisten des „Prager Frühlings“, wurde 1968 Vorsitzender des tschechischen Nationalrats. Im Zuge der „Normalisierung“ verlor er alle Ämter und wurde aus der Partei ausgeschlossen.

Alexander Dubček (1921–1992): Der Slowake wurde im Jänner 1968 Sekretär der KPČ und in weiterer Folge zur Symbolfigur des „Prager Frühlings“. Im April 1969 erfolgte seine Enthebung aus allen Ämtern, 1970 der Parteiausschluss.

Władysław Gomułka (1905–1982): War ab 1956 Parteisekretär der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei. Brachte zuerst für das Land Verbesserungen, aber Mitte der 60er-Jahre setzten neuerliche Repressionen ein. War ein entschiedener Gegner des „Prager Frühlings“.

Jiří Hájek (1913–1993): Universitätsprofessor, der seit 1958 verschiedene politische Ämter bekleidete (Botschafter, Erziehungsminister). 1968 gehörte er zu den Unterstützern des Reformkurses, wurde Außenminister und prangerte vor der UN-Vollversammlung den Einmarsch an. Nach der Rückkehr wurde er zum Rücktritt gezwungen und im Zuge der „Normalisierung“ erfolgte der Parteiausschluss.

Václav Havel (1936–2011): Der Literaturkritiker, Dramaturg und Autor unterstützte als Wortführer der nichtkommunistischen Intellektuellen den Reformkurs. Während der „Normalisierung“ wurde er mit Aufführungs- und Publikationsverbot belegt.

Heinz Hoffmann (1910–1985): Wurde 1961 Armeegeneral und Minister für die Nationale Verteidigung der DDR. Er koordinierte am 20. August die militärischen Maßnahmen zur Abriegelung der Grenze zur ČSSR. Die vorbereiteten Militäreinheiten kamen nicht zum Einsatz.

Gustáv Husák (1913–1991): Der slowakische Politiker gehörte scheinbar 1968 zu den Reformern und wurde stellvertretender Ministerpräsident. 1969 löste er Alexander Dubček als Parteisekretär ab und realisierte im Sinne Moskaus die „Normalisierung“.

Alois Indra (1921–1990): Der Reformgegner gehörte zu den Unterzeichnern des „Einladungsbriefes“, versuchte nach dem Einmarsch vergeblich eine „revolutionäre Arbeiter- und Bauernregierung“ zu bilden. Wurde 1971 Vorsitzender der „Volkskammer“.

Iwan Ignatjewitsch Jakubowski (1911/1912⁸–1976): 1967 wurde er zum Marschall befördert und Oberkommandierender der Vereinten Streitkräfte des Warschauer Pakts. Als solcher befehligte er die Invasion in die ČSSR.

János Kádár (1912–1989): 1956 wurde er nach der Niederschlagung des ungarischen Volksaufstandes durch sowjetische Truppen Parteichef. Seit Beginn der 60er-Jahre startete er einen Reformkurs. Trotzdem nahm Ungarn an der Invasion der Warschauer Pakt-Truppen in die CSSR teil.

Pavel Kohout (1928): Der Schriftsteller und Schauspielregisseur trat für die Reformpolitik ein und wurde 1969 aus der KPČ ausgeschlossen.

Drahomír Kolder (1925–1972): Gehörte den Reformgegnern an, unterzeichnete den Einladungsbrief und wurde im Zuge der „Normalisierung“ Vorsitzender des Volkskontrollausschusses.

František Kriegel (1908–1979): Der Mediziner wurde im „Prager Frühling“ Vorsitzender der Nationalen Front und gehörte zu den Unterzeichnern des „Manifests der 2000 Worte“. Er weigerte sich als Einziger die Moskauer Schlussakte zu signieren und verlor alle Ämter.

Erich Mielke (1907–2000): Er leitete von 1960–1989 das Ministerium für Staatssicherheit und organisierte 1968 den Einsatz des Propagandasenders „Vltava“. Der DDR Geheimdienst legte Dossiers über Politiker des „Prager Frühlings“ an.

Zdeněk Mlynář (1930–1997): Er wurde im April 1968 Sekretär des ZK der KPČ und verfasste den politischen Teil des Reformprogramms. Aus Protest gegen die Invasion und den in Moskau aufgezwungenen Stationierungsvertrag trat er zurück und wurde Opfer der „Normalisierung“.

Jiří Pelikán (1923–1999): Der Fernsehdirektor des Tschechoslowakischen Fernsehens trug zur Verbreitung der Reformideen des „Prager Frühlings“ bei. Nach der Invasion organisierte er kurzfristig Sendungen aus dem Untergrund. Als Folge der „Normalisierung“ emigrierte er.

Ota Šik (1919–2004): Wurde 1968 Mitglied der Regierung und seine Vorstellungen von einem dritten Weg prägten die Wirtschaftsreformpläne des „Prager Frühlings“. Nach dem Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen emigrierte er in die Schweiz.

Josef Smrkovský (1911–1974): Der Parlamentspräsident war einer der beliebtesten Politiker des „Prager Frühlings“. 1969 musste er als Folge der „Normalisierung“ zurücktreten und wurde aus der Partei ausgeschlossen.

Ludvík Svoboda (1895–1979): Der General wurde 1968 zum Präsidenten gewählt, galt als Mann der Reformer, ermöglichte aber die Ablöse von Alexander Dubček durch Gustáv Husák und damit die „Normalisierung“.

Walter Ulbricht (1893–1973): Der Generalsekretär der SED war ein erbitterter Gegner des „Prager Frühlings“, witterte Konterrevolution und setzte sich massiv für die Intervention der Warschauer Pakt-Truppen in der ČSSR ein.

Ludvík Vaculík (1926–2015): Der Schriftsteller trat für die Reformen des „Prager Frühlings“ ein, verfasste das „Manifest der 2000 Worte“ und wurde Opfer der Normalisierung.

BILDQUELLEN

Bild 1, Seite 7: © National Archives (archive.org) [Public domain], Wikimedia Commons

Bild 2, Seite 9: © Mosedschurte [GFDL or CC-BY-SA-3.0], Wikimedia Commons

Bild 3, Seite 10: Leonid Brežnev © Kohls, Ulrich, extracted by Fredy.00 [CC BY-SA 3.], Wikimedia Commons

Bild 4, Seite 13: © Klaus Edel, fdz

Bild 5, Seite 15: © BRG 7

Bild 6, Seite 24: © Bundesarchiv, Bild 183-J1231-1002-002 / Spremberg, Joachim / CC-BY-SA - 3.0 de], Wikimedia Commons

Bild 7, Seite 26: © Bundesarchiv, Bild 183-2008-0118-502 / [CC BY-SA 3.0 de], Wikimedia Commons

Bild 8, Seite 29: © ABL 2013

Bild 9, Seite 30: © http://kalendarakcii.bratislava.sk/vismo/akce.asp?id_org=700021&id=4789&p1=7765 http://zpravny.idnes.cz/foto.aspx?foto1=BOS2ad273_husak_div.JPG [CC BY-SA 3.0]), Wikimedia Commons

Bild 10, Seite 34: © Bundesarchiv, Bild 183-1983-0323-501 [CC-BY-SA-3.0-de], Wikimedia Commons

Bild 11, Seite 34: © Klaus Edel, fdz

Bild 12, Seite 36: © Klaus Edel, fdz

Bild 13, Seite 74: © The Central Intelligence Agency (10 Soviet Invasion of Czechoslovakia) [Public domain], https://commons.wikimedia.org/wiki/File:10_Soviet_Invasion_of_Czechoslovakia

Bild 14, Seite 86: © Bundesarchiv, Bild 183-2008-0118-502 / [CC BY-SA 3.0 de], Wikimedia Commons

Bild 15, Seite 90: © ABL 2013